

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936

11.2.1936 (No. 35)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-923856](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-923856)



Diffriessische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP und der DAF



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostanstalt Aurich, Verlagsort Emden, Blumenbrückstraße, Fernruf 2041 u. 2042 Bankkonten Stadtparität Emden Kreisparität Aurich, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank), Postfach Hannover 369 49, Geschäftsstellen Aurich, Wilhelmstraße 12, Fernruf 533 Dornum, Bahnhofstraße 157 Fernruf 59, Emden, Hindenburgstraße Fernruf 198, Leer, Brunnenstraße 28 Fernruf 2802 Norden, Hindenburgstraße 13 Fernruf 2051 Weener, Adolfs-Hitler-Straße 49 Fernruf 111, Wittmund, Brückstraße 154, Fernruf 36.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 RM Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 RM Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einchl. 30 RM Postzeitungsgebühr zusätzlich 36 RM Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Briefträger, unsere Geschäftsstellen und Zeitungs Händler sowie Ausgabe Stellen jederzeit entgegen. Einzelpreis 10 RM. Anzeigenpreise: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 RM, Familien- und Klein-Anzeigen 8 RM, die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 RM.

Folge 35

Dienstag, den 11. Februar

Jahrgang 1936

Olympia – die beste Schule der Verständigung!

Großer Empfang der Reichs- und Landesregierung / Dr. Goebbels und Graf Baillet sprachen

Inmitten der Winter-Olympia gab am Montag abend in München die Reichsregierung zusammen mit der bayerischen Landesregierung einen großen Empfang, um den weiten Kreis derer, die in Vorbereitung, Organisation und Ausführung den olympischen Gedanken verkörpern, mit den führenden Repräsentanten des Reiches und Landes sowie der Bewegung zu einer festlichen Gemeinde zu vereinen.

Das Deutsche Museum und sein Kongressaal, so jung ihre Geschichte ist, sind schon mancher denkwürdigen Feste Zeugen gewesen. Dieser Olympia-Empfang der Reichs- und Landesregierung aber bildete in seinem hervorragenden Teilnehmerkreis wie in seiner künstlerischen Gestaltung einen einzigartigen und einmaligen Höhepunkt.

Im Treppenaufgang zum Kongressaal bot sich das erste packende Bild: die Rückwand, mit mattbraunem Tuch verhüllt, trug in der Mitte einen wunderbaren mächtigen Gobelin mit mythischer Darstellung. Vor ihm erhob sich zwischen Vorbeerb die Büste des Führers. Von der Bühnenwand leuchtete ein riesiges Hoheitszeichen auf dunkelbraunem Tuch. Auf der Galerie gaben vor den in regelmäßigen Abständen wiederkehrenden Ringen die Banner des gastgebenden Reiches und die Olympische Fahne sowie anschließend die Flaggen aller Nationen, die ihre Meister zu den Spielen geschickt haben, dem Raum und dem Abend die beherrschende Note als erhebendes Symbol der Völkergemeinschaft, die sich in diesen Februartagen 1936 zu einem Wettkampf im besten Friedensgeist auf deutschem Boden zusammengefunden hat.

Unter den ausländischen Gästen sah man den Erbprinzen und die Erbprinzessin Gustaf Adolf von Schweden, den türkischen und den italienischen Bot-

schafter mit Frau, die Gesandten Oesterreichs, Lettlands, Ungarns, den japanischen Geschäftsträger und Frau, den italienischen Unterstaatssekretär Ricci, den ehemaligen britischen Luftfahrtminister Marquess Condonberry und Gattin, den Generalsekretär im portugiesischen Unterrichtsministerium, Nobre-Codes, die Militärattachés von Schweden, Italien, Polen, der Tschechoslowakei und Italien und das Münchener konsularische Korps sowie viele andere.

An der Spitze der Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees war Graf de Baillet-Latour erschienen, auch das Deutsche Olympische Komitee war mit seinem Präsidenten Staatssekretär a. D. Dr. Lewald zahlreich der Einladung gefolgt, desgleichen waren das Organisationskomitee der IV. Olympischen Winterspiele mit seinem Präsidenten Dr. Ritter von Falk und verschiedene Mitglieder ausländischer Olympia-Komitees zugegen.

Mit Reichsminister Dr. Goebbels, der zusammen mit Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner die vorbereitenden Arbeiten für diesen Abend geleitet und die Gäste persönlich begrüßt hatte, sowie mit dem bayerischen Reichsstatthalter General Ritter v. Epp und dem Ministerpräsidenten Siebert waren von den Mitgliedern der Reichsregierung u. a. erschienen die Reichsminister Frhr. von Neurath, von Blomberg, Dr. Frick, Graf von Schwerin-Krosigk, Selbte, Darre und Frank, ferner Botschafter von Ribbentrop, Jordan die Staatssekretäre Pfundtner, Junk, Weizner, Dr. Lammers, Grauert, Körner und die bayerischen Staatssekretäre Dauer, Stocker und Schubert. Ferner sah man Reichsportführer von Tschammer und Osten, den Ge-

„U 9“ führt das Eiserner Kreuz!

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine hat angeordnet:

Das Unterseeboot „U 9“ hat zur Erinnerung an die ruhmvollen Taten der alten „U 9“ im Weltkriege ein Eisernes Kreuz an den Seiten des Turmes zu führen.

„U 9“ ist neben dem Kreuzer „Emden“ das einzige Schiff unserer Kriegsmarine, das das Eiserner Kreuz als Zeichen ruhmreicher Ueberlieferung trägt.

neralinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. Todt, den stellvertretenden Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Kleinmann, den Chef des Protokolls Gefandten von Bülow-Schwante, den Generalleutnant der Landespolizei Dalwege, den kommandierenden General im Wehrkreis VII Generalleutnant v. Reichenau.

Von den führenden Persönlichkeiten der NSDAP waren zugegen die Reichsleiter Amann, Böhler, Buch, Dr. Dietrich, Fiehler, Grimm, Dr. Ley, Rosenberg, von Schirach und Schwarz, der Stabschef der SA, Luze, der Reichsführer SS Himmler, der Korpsführer NSKK, Hühnelein, der Reichsdeutscher Führer Hadamowsky, die Reichsstatthalter und Gauleiter Sprenger und Murr, ferner die Gauleiter Oberpräsident Koch, Jordan und Wächter.

Auch aus dem Kunstleben und der Wirtschaft nahmen zahlreiche Persönlichkeiten an dem festlichen Abend teil.

Im Laufe des Abends begrüßte

Reichsminister Dr. Goebbels

die Gäste mit einer kurzen, alsbald ins Französische und Englische übersetzten Ansprache, in der er ausführte:

„Ich habe die große Ehre und die große Freude, Sie am heutigen Abend in großer Zahl auf dem Boden der Hauptstadt der Bewegung, der deutschen Kunststadt München, im Namen der deutschen Reichsregierung und der bayerischen Landesregierung auf das herzlichste zu begrüßen. Es ist mir ein besonderes Bedürfnis, Ihnen allen, die Sie aus fast allen Ländern der Welt und aus fast allen Weltteilen gekommen sind, ein herzliches Willkommen entgegenzurufen, und zwar nicht nur im Rahmen des Führers und der deutschen Regierung, sondern ich darf wohl ohne Uebertreibung sagen — im Namen des ganzen deutschen Volkes. Das deutsche Volk begrüßt es aus tiefstem Herzen, daß so viele angesehenen Männer und Frauen des Auslandes in diesen Tagen bei Gelegenheit der Olympischen Winterspiele bei uns zu Gäste sind. Zwar tragen die Olympischen Spiele ihrem Geiste und ihrem Sinn nach keinen politischen Charakter. Aber dieses Zusammensein von Männern und Frauen aus allen Ländern der Erde trägt eine politische Note in einem höheren Sinne, und zwar insofern, als hier die Gelegenheit gegeben ist, über politische Unterschiede und Differenzen hinweg sich von

Kriegsrecht in Syrien?

Die Lage im syrischen Generalkreis hat sich stark verschärft. Man erwartet die offizielle Verklärung des Kriegsrechts über ganz Syrien. Das englische Konsulat in Damaskus hat eine Militärwache erhalten, da die Menge über englische Rundfunknachrichten sehr erzürnt ist. In den Meldungen war behauptet worden, die Streikenden trügen sich mit Plünderungsabsichten.

Am Sonntag kam es in Damaskus wiederum zu Zusammenstößen. Auf beiden Seiten gab es Verwundete. 12 Personen wurden festgenommen. Die Hausbesitzer sollen beschloffen haben, die Ladenmieten für die Dauer des Streiks zu erlassen. Am Sonntag wurde auch in Tripolis gestreikt. Man befürchtet ein Uebergreifen des Ausstandes auf das Libanongebiet.

Der Präsident der syrischen Kammer hat ein Protesttelegramm an den Völkerbund und an das französische Außenamt gerichtet, in dem er Verwahrung wegen des Blutvergießens in Soms und Hama einlegt. Ebenso haben sich 50 Mitglieder des

Parlaments des Irak beschwerdeführend an die Mandatskommission des Völkerbundes gewandt und dabei die französische Syrienpolitik für die augenblickliche Lage verantwortlich gemacht.

Wie gerüchtweise verlautet, soll General Wengand, der augenblicklich in Ägypten weilt, sofort nach Syrien abreisen.

Englische Regierung und Ägypten

Im Unterhaus fand am Montag abend eine Sonder-sitzung des britischen Kabinetts statt. Wie verlautet, beschäftigte sich das britische Kabinett in seiner Sonder-sitzung u. a. mit der ägyptischen Frage. Außenminister Eden gab einen Ueberblick über die gegenwärtige Lage, worauf eine Aussprache über die Grundlage stattfand, auf der die bevorstehenden britisch-ägyptischen Vertragsverhandlungen durchgeführt werden sollen. Bekanntlich sollen nach den Wünschen Englands die militärischen Fragen den Vorrang vor allen anderen Fragen erhalten.

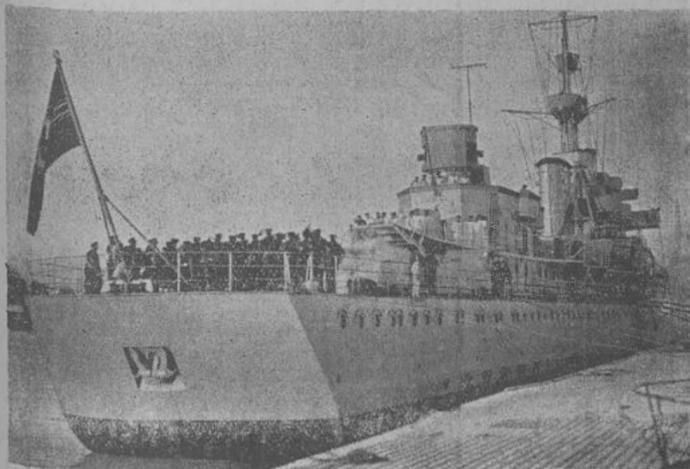


Bild rechts:
Der Reichskriegsminister in Garnisch, Reichsminister v. Blomberg begibt sich hier auf den Gudiberg (Schirner, K.)



Bild links:
Der „Brummer“ in Dienst gestellt
In Wilhelmshaven wurde das Artillerieschulschiff „Brummer“ mit einer feierlichen Prozession in Dienst gestellt. Der Kommandant, Kapitän v. Biedow. (Weltbild, K.)

Mensch zu Mensch und damit von Volk zu Volk kennen zu lernen.

Denn das ist der vielleicht wichtigste Grund all der schweren Sorgen und Krisen, die die Welt belasten, daß die Völker sich zu wenig kennen und daß sie deshalb, weil sie sich zu wenig kennen, sich gegenseitig nicht das Maß von Achtung entgegenbringen, das im Sinne einer Wohlfahrt der ganzen Erde und eines Friedens, der für alle Völker einmal kommen muß, gelegen ist.

Deshalb begrüßen wir diesen Anlaß aus ganzem Herzen. Die sportlichen Kämpfe haben einen verheißungsvollen Anfang genommen. Männer und Frauen aus allen Ländern der Erde haben uns am heutigen Abend die Ehre gegeben, Gäste der deutschen Reichsregierung und der bayerischen Landesregierung zu sein.

Möge nicht nur aus den Olympischen Spielen in sportlicher Hinsicht eine internationale Verständigung angebahnt werden, sondern möge auch aus diesem Zusammensein und aus diesem Sichkennenlernen so vieler angesehener Menschen der ganzen Erde jenes Verständnis erwachsen, das notwendig ist, um einen dauernden Frieden und einer echten Wohlfahrt aller Völker der Erde Bahn zu brechen.

In diesem Sinne, Ev. Excellenzen, meine Damen und Herren, bitte ich Sie, mit mir das Glas zu erheben: auf einen dauerhaften Frieden in der Welt und die Wohlfahrt der Völker!

Die Worte des Reichsministers wurden von der festlichen Versammlung mit stürmischem Händeklatschen aufgenommen.

Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees

Graf Baillet-Latour

führte in seiner Erwiderung auf die Worte des Reichspropagandaministers u. a. aus:

„Die Regierung des Deutschen Reiches und die bayerische Regierung haben durch die Unterstützung, die sie dem Internationalen Olympischen Komitee und dem Organisationsausschuß der IV. Olympischen Winterspiele zuteil werden lassen, ebenso wie durch die Worte des Herrn Reichsministers Dr. Goebbels zum Ausdruck gebracht, daß sie sich des moralischen Wertes des Sportes bewußt sind.“

Das Deutsche Reich hat damit bewiesen, daß der Sport nicht nur als körperliche Erleichterung empfunden wird, sondern daß er das Ideal der besten Schule verkörpert, die zur Verständigung aller Länder beiträgt und damit zugleich dem eigenen Volke dient.

Durch die Zusammenarbeit des Internationalen Olympischen Komitees mit der deutschen Reichsregierung ist es gelungen, eine allseits bewunderte und anerkannte Organisation der IV. Olympischen Winterspiele auf die Beine zu stellen.“ Der Präsident richtete seinen Dank und seine Glückwünsche besonders an Dr. Ritter von Halt und seine Mitarbeiter und fuhr dann fort: „Alle diejenigen, die an diesen Spielen teilnehmen, werden in ihre Heimat zurückkehren und verkünden, in welcher ausgezeichnetem Geist die Wettkämpfe hier durchgeführt worden sind und wie das sportliche Deutschland die olympische Idee verwirklicht hat.“

Indem er Reichsminister Dr. Goebbels den Dank seiner Kollegen aussprach, erhob Graf Baillet-Latour sein Glas auf das Wohl aller dieser, die an der Vorbereitung zur Durchführung der IV. Olympischen Winterspiele mitgearbeitet haben, und zwar, wie er sagte, nicht mit dem Ruf „Adieu“, sondern mit dem Ruf „Auf Wiedersehen in Berlin.“

Der Ruf des Redners, dessen Worte anschließend ins Deutsche und Englische übertragen wurden, fand lebhaften Widerhall.

Die großen Eindrücke dieses Abends ließen spontan Thomas Fearnley Oslo (Norwegen) das Wort ergreifen, der im Namen seiner ausländischen Kollegen zum Ausdruck brachte, daß sie von dem Arrangement dieses Abends außerordentlich begeistert seien, der olympischen Geist in jeder Hinsicht geschaffen habe. Die Olympischen Spiele hätten einen günstigen Verlauf genommen. Dieser Abend verleihe, daß der weitere Verlauf und auch die Schluszeremonie in dem gleichen würdigen Rahmen gehalten sein würden. Auch er dankte allen Mitarbeitern und versicherte, sie würden sich freuen, wenn die ganze Welt an dem olympischen Geschehen in Garmisch-Partenkirchen Anteil nehmen würde.

Den Reigen der Kunst eröffnete unter Staatskapellmeister Luteins Leitung das Orchester des Staatstheaters München mit dem Huldigungsmarsch von Grieg. Dann ertauten Kammerlänger Rudolf Bodemann von der Staatsoper Berlin und Kammerlänger Julius Patzak von der Münchener Staatsoper durch Gesangsvorträge.

Der zweite Teil des Abends brachte Vorführungen des Staatstheater-Balletts und von Solotänzerinnen des Deutschen Opernhauses Berlin. Den Abschluß bildete der Ballettstanz „Olympische Ringe“, der die Symbolik dieser denkwürdigen Tage noch einmal zu verdeutlichen und beschwingt hinreichender Geltung brachte.

Stürmischer Beifall belohnte immer wieder die hervorragende Künstlergarde, die die Geselligkeit des ganzen Abends mit einer so großen Fülle von Darbietungen bereichert hatte. Nun aber näherte sich auch der Abend selbst, der einen großen Teil der Gäste noch aus München weg vor allem nach Garmisch-Partenkirchen zurückführen sollte, seinem Ende. Was mit ihm nicht verhallt ist, das ist, dank einer musterquältigen Vorbereitung, für die das Reichspropagandaministerium und seine Landesstelle München-Oberbayern ehrenvoll zeichnete, das stolze Zeichen deutscher nationalsozialistischer Gastlichkeit. Es ist ein Zeichen des Friedens im Sinne der eindrucksvollen Worte, mit denen Reichsminister Dr. Goebbels dem Abend das Geleit gegeben und deren Widerhall Präsident Graf Baillet-Latour so berechtigt zum Ausdruck gebracht hatte.

Finanzurlaub

Der tschechische Außenminister Hodza hatte am Montag in Paris eine einstündige Unterredung mit Außenminister Blaudin. Das Großfeuer im königlichen Theater in Turin hat die Bühne und den Zuschauerraum vollständig zerstört. Zwölf Personen wurden bei dem Brande verletzt.

Die plötzliche über Ungarn hereingebrochene Rattwelle hat in der Provinz zu starken Scherzverwehungen geführt. Der Zugverkehr wurde in verschiedenen Teilen des Landes lahmgelegt.

Wilhelm Gustloff in Schwerin aufgebahrt

Die Heimfahrt von Singen nach Mecklenburg - Ueberwältigende Trauerkundgebungen

Begleitet vom Klang bunter Jungvolktrommeln hat der Sonderzug gestern früh mit den sterblichen Ueberresten des Landesleiters Gustloff Singen verlassen. Er tritt nun seine 15-stündige Fahrt an, um den Gefallenen in seine Heimat zu überführen.

Das letztmal vor seinem Tode weilte Gustloff am 9. November in Deutschland, um in München die gewaltige Totenehrung der Bewegung vor der Feldherrnhalle mitzuleben. Dort gehört er selbst zu den gefallenen Helden, die als die Blutzweigen des Nationalsozialismus in die Geschichte eingehen werden.

Die ganze Welt soll es sehen: so ehrt Deutschland seine Helden! Der Leiter der Auslandsorganisation, Gauleiter Bohle, geleitet selbst seinen dienstältesten Landesgruppenleiter in seine deutsche Heimat, an keiner Seite jeweils der erste politische Hochtäter aller Gauen der NSDAP, die auf der Fahrt berührt werden. 50 Politische Leiter und die Leiter der nationalsozialistischen Gliederungen der Landesgruppe Schweiz nahmen an der letzten Fahrt teil.

Der Sonderzug besteht aus je zwei Personenwagen, dazwischen der Badwagen mit dem Sarg. Eine Patentkranzähne schmückt die Bahre, darauf der riesige Kranz des Führers und an den Seiten die zahllosen Kränze aller Gliederungen. Auch die Wände des Wagens schmücken Kränze. Schneeflocken rieseln durch die offenen Seitentüren herein und bleiben allierend auf den Kränzen liegen. Eine fahrende Ehrenhalle ist der Wagen geworden, eine sichtbare Mahnung der in Banner und Kränze eingehüllte Sarg: Deutsches Volk, vergiß nicht die Opfer, die Deine besten Söhne Dir durch den Einsatz ihres Lebens gebracht haben! Aus jedem Haus, das an der Bahnstrecke liegt, grüßen Volksgenossen mit erhobener Rechten den Zug. Auf allen Bahnhöfen stehen Abordnungen aller Formationen. Ihre Fahnen lenken sich zu letzten Gruß an den Toten. Die Schulklassen warten längs der Strecke. Die Betriebsgesellschaften von großen Betrieben, die unmittelbar an der Strecke liegen, stehen im Werkkleid vor ihrer Fabrik.

Stärkend ist die Gewißheit, daß diesem Zug in jeder eintägigen Minute die Liebe des ganzen Volkes begleitet, vom einsamen Waldarbeiter und Bahnwärter im Schwarzwald angefangen bis zu den Volksgenossen in Städten und Dörfern.

Zwischen Singen und Tullingen kommen wir aus dem Badischen ins württembergische Gaaubiet. Von dem Flugplatz Böblingen ab begleitet ein Flugzeug den Sonderzug nach Stuttgart.

Gedenkfeste in Stuttgart

Auf dem Bahnsteig 9 des Hauptbahnhofes, der mit Fahnen und Blattpflanzen würdig geschmückt ist, haben sich mit den Ehrenformationen die führenden Männer von Partei und Staat eingestellt, an ihrer Spitze Gauleiter und Reichsstatthalter Murr, der stellvertretende Gauleiter Schmidt, General Schwarzecker als Vertreter des kommandierenden Generals, Stadtkommandant Oberst Most, Innenminister Dr. Schmidt für die württembergische Regierung, Oberbürgermeister Dr. Ströling für die Stadt Stuttgart und für das deutsche Auslandsministerium, die Führer der SA, SS, des Arbeitsdienstes sowie die Präsidenten der Stuttgarter Reichsbehörden. Um 10.25 Uhr läutet der Sonderzug in die Halle zum kurzen Aufenthalt auf der weiten Reise nach dem Norden ein. Im gleichen Augenblick klingt, gespielt von der SA-Stationskapelle 119, seltsam das Lied vom guten Kameraden auf. Die Fahnen lenken sich. Alle grüßen tieferschütternd mit erhobener Hand den toten Kameraden.

Gauleiter Murr tritt heran und nimmt mit bewegten Worten Abschied von dem toten Parteigenossen. So wie unser Herz erfüllt ist, so führt er u. a. aus: mit Sämer, so sind wir auch erfüllt mit Empörung und Entrüstung über die Mordtat eines feigen Juden. Dieser Meuchelmord reißt sich den Verbrechen an, an denen die Geschichte des jüdischen Volkes so reich ist. Kamerad Gustloff! Möge Dein Tod der Welt die Augen öffnen über die Gefahr des Judentums! Der Witwe des Toten wendet sich unsere aufrichtige und herzliche Anteilnahme zu. Möge der Allmächtige ihr die Kraft geben, das schwere Leid zu tragen, an dem eine ganze Nation Anteil nimmt. Der Name Gustloffs wird in der Geschichte der Bewegung und in der deutschen Geschichte fortleben als der eines Mannes, der sein Blut hingegeben hat für Deutschland und seinen Führer.

Nach seiner Ansprache legte der Gauleiter und Reichsstatthalter Murr am Sarge einen prächtigen Kranz nieder. Ihm folgten zahlreiche weitere Kranzspenden. Unter den Klängen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes setzte der Zug um 10.40 Uhr, vorbei an ehrfurchtsvoll grühenden Menschen, seine Trauerfahrt durch Deutschland fort.

In Würzburg

Auch die Bevölkerung Main-Frankens gab ihrer Trauer um den ermordeten Landesleiter Gustloff erhabenden Ausdruck. Eine große Menschenmenge umsäumte den Würzburger Hauptbahnhof, die dem Landesleiter das letzte Geleit geben wollte. Auf dem mit Lorbeer, Patentkranz und Flammschalen geschmückten Bahnsteig hatten die Abordnungen der Parteiabteilungen und der Wehrmacht und Vertreter der Behörden Aufstellung genommen. Als der Sonderzug um 13.02 Uhr einfuhr, grüßte die Menge entblößten Hauptes und in stummer Ergriffenheit den Toten mit dem Deutschen Gruß.

Als das Lied vom guten Kameraden verklungen war, sprach Gauleiter Dr. Hellmuth. „Bei der Schreckensunde von dem Mord an dem Landesleiter Gustloff, so führte er aus, erinnern wir uns 13 Jahre zurück, als wir in Main-Franken das erste Mordopfer der Bewegung zu beklagen hatten, und wir

stellten fest, daß die Urheber des Verbrechens dieselben Feinde des Deutschen Reiches waren. Es wurde uns klar, daß der Kampf bis zum Ende ausgefochten werden muß. Der Unterschied ist, daß heute das ganze deutsche Volk trauernd an der Bahre des Opfers steht. Und es ist uns ein Trost, daß Gustloff nicht umsonst gefallen ist. Sein Kampf galt Deutschland. Sein Name ist uns Parole, auszuharren im Kampf. Er wird fortleben mit dem Namen der Großen der Nation, die wie Schlangener und Horst Wessel einjagen in Walsall.“

Nach der Feier in Würzburg, wo der Gauleiter von Main-Franken, Dr. Hellmuth, in den Sonderzug stieg, war gegen 14 Uhr in Schweinfurt wegen Lokomotivwechsel erneut ein Halt. Wieder waren auf dem Bahnsteig alle Gliederungen der Bewegung angetreten, darunter auch der Arbeitsdienst. Ein Musikzug der SA spielte das Lied vom guten Kameraden und das Horst-Wessel-Lied.

Gegen 1/16 Uhr hielt der Sonderzug in Sußl, schon auf thüringischem Gaaubiet. Unter den Klängen eines Trauermarsches verließ der Zug nach kurzem Aufenthalt den Bahnhof und traf nach einer Stunde Fahrzeit durch den in ein Säengegend geschüllten Thüringer Wald in Erfurt ein.

Thüringen nimmt Abschied

Die führenden Männer der Bewegung, ihrer Giteberungen und der Wehrmacht des Gaues Thüringen hatten sich auf dem Erfurter Hauptbahnhof zur Trauerfeier für den toten Landesgruppenleiter Gustloff eingefunden. In Reih und Glied stehen mit ihren Fahnen und Feldzeichen die Ehrenabteilungen. Tannengrün schmückt die Bahnanlagen, und von hohen Feuerfäden lodern Klammern. Fackelträger reißt sich an Fackelträger. Wenige Minuten vor 17 Uhr hallen Kommandos. Trommelwirbel dröhnt dumpf. Die Weise vom guten Kameraden erklingt und langsam fährt der Zug ein.

Dann spricht Reichsstatthalter Gauleiter Sauckel: „Lieber toter Parteigenosse Gustloff! Im Herzen Deutschlands grüßen wir Dich auf Deiner letzten Fahrt in die Heimat. So groß wie Deine Liebe zu Deutschland, so groß wie Dein heiliger Eifer für die Bewegung Adolf Hitlers war, so furchtbar entlud sich auch der Haß bolschewistischer Juden. Wir wissen, daß gerade durch Deine Aufopferung bis zum Tode diese Deine Arbeit und Deine Hingabe für alle Zeiten gesegnet sein wird in unserem Volke, und daß Dein Name unsterblich sein wird. Euch, Thüringer Parteigenossen, SA-Männer, SS-Männer, Politische Leiter und Volksgenossen, soll dieser tote Held immerdar Ansporn für restlose Willkühlerfüllung und für die Liebe zu Eurem Volke sein.“

Halle, Leuna und Magdeburg

Trauerablagung in allen Straßen von Halle zehnt die Anteilnahme der Bevölkerung an dem Heimgang Wilhelm Gustloffs. Große Menschenmassen füllen den von schwarzen Personen umsäumten Bahnhofsvorplatz. Kurz vor 18 Uhr heben sich die Hände, lenken sich die Fahnen; der Sonderzug rollt ein.

Nur kurz waren die Worte, die Gauleiter Jordan dem toten Kämpfer der Bewegung nachrief. In der Fremde strecken jüdische Mörderhände den Schweizer Landesleiter der Bewegung nieder in der Stunde, da wenige Kilometer entfernt, diesseits der Grenze, die Jugend der ganzen Welt in friedlichem Wettkampf sich zu einer Kundgebung der Verbundenheit aller Völker vereinte. Der Haß, der Wilhelm Gustloff im fremden Land entgegenschlug, hat in seinem Volk unüberwindliche Kräfte auf neue erweckt. Er lebt heute heim als ein Apostel des endlichen Sieges Deutschlands.

Es folgt die feierliche Kranzniederlegung. Dann verläßt der Zug unter dem Deutschland-Lied die Halle.

Fahrt im Schein der Fackeln

Im weiteren Verlauf gestaltet sich die Fahrt des Sonderzuges mit den sterblichen Ueberresten Wilhelm Gustloffs vielleicht noch eindrucksvoller, als sie schon von Anfang an war. An den größeren Orten der Strecke stehen nach Anbruch der Dunkelheit die Abordnungen der NS-Giteberungen im Schein der Fackeln angetreten. Noch immer fährt der Wagen, der den Sarg von Wilhelm Gustloff birgt, mit offenen Seitenwänden, und gespenstisch leuchten das rote Patentkranzband und die dunkelroten Kranzschleifen im Licht der Fackeln auf, wenn ihr Schein sie im Vorbeifahren berührt. Im Lichtschein der Leunawerke bei Merseburg sieht man, daß auch dort Arbeiter mit erhobener Rechten zum Zuge grüßen. Die Ehrungen und Verbundenheitskundgebungen, die das ganze deutsche Volk dem toten Landesgruppenleiter entgegenbringt, sind immer wieder von neuem überwältigend.

Nach einstündiger Fahrt von Halle traf der Sonderzug um 20 Uhr in Magdeburg ein, wo der stellvertretende Gauleiter, Staatsrat Eggeling, dem Toten die letzten Grüße des Gaues zuruft. Langsam rollt der Zug dann weiter der Heimat des Toten zu.

Wittenberge

Um 21.30 Uhr traf der Sonderzug mit den sterblichen Ueberresten des Landesgruppenleiters Gustloff in Wittenberge ein. Auf dem Bahnsteig hatten Ehrenformationen der SA, SS, des NSKK, der HJ, der Politischen Leiter und des Reichsarbeitsdienstes Aufstellung genommen. Gauleiter Oberpräsident Rube gedachte hier in kurzer Ansprache der Arbeit des Toten im Auslande und wies darauf hin, daß Pg. Gustloff seit Jahren einer der besten Kämpfer der Bewegung gewesen sei und daß er niemals das Gastrecht, das man ihm bot, verlehrt habe. Mit dem Liede Horst Wessels nahmen die Ehrenformation Abschied von dem Toten. Gauleiter Rube

Gustloffs Helmleze

Der Sarg der sterblichen Hülle des ermordeten Landesgruppenleiters wurde von Dabos nach Baden überführt und erreichte in Singen zum erstenmal deutschen Boden.

Die Totenehrung in Singen im Beisein des Reichsstatthalters Wagner, Ehrenwache der Kreisleiter am Sarge im Waggon.

(Weltbild, R.)



Das erste Drittel des Winter-Olympias ist vorüber Deutschland in überlegener Führung

(Von unserem zu den Olympischen Winterspielen entsandten K.N.-Mitarbeiter)

Vor wenigen Tagen hieß es noch: Nun ist es soweit!, und jetzt ist schon das gute erste Drittel der IV. Olympischen Winterspiele vorüber. Rasend schnell vergeht hier die Zeit und jeder Tag ist in Garmisch-Partenkirchen mit einer solchen Fülle von Ereignissen ausgestattet, daß man für die Wahl, wohin man gehen soll, zunächst immer erst die Qual hat. Schade nur, daß man nicht überall sein kann, schade auch um die unter „Olympia-Sonne“ doppelt entzündende Landschaft, für die man einfach keine Zeit hat, um ja nichts zu versäumen. So wurden die ersten vier Tage, von der Stunde der unvergeßlichen Eröffnungsfeier an, eine Kette von immer stärker sich steigenden Stimmungen, von Spannungen und Erregungen, von hoffnungsvoller Erwartung und grenzenlosem Jubel, als unsere tapfere Kampfmannschaft Sieg auf Sieg errang.

Man darf es ruhig sagen: Unsere Erwartungen auf ein gutes Abschneiden sind weit übertroffen worden. Deutschland hat sich in den beiden Wettbewerben, die bis jetzt zur Entscheidung durchgeführt worden sind, einen gewaltigen Vorsprung vor allen anderen Nationen gesichert und in einer Spezialdisziplin, dem alpinen Skilauf, seine in der Welt führende Stellung so deutlich unter Beweis gestellt, daß selbst die einzige darin mögliche Korrektur, die Beteiligung auch der Skilehrer, daran nichts ändern könnte. Dem Sieg von Christl Cranz folgte am Sonntag der gleich überlegene Sieg von Franz Pfnür in der Kombination Abfahrt — Slalom. Unsere männlichen Vertreter haben sich dabei nicht von den Frauen beschämen lassen, sondern sich ebenso komplett unter die ersten Sechs — und zwar in der gleichen Rangfolge! — platziert und die goldene und silberne Medaille erobert. Das Olympische Reglement kennt keine Punktrechnung, sondern verteilt nur die drei Medaillen für die ersten drei Plätze, aber es ist allgemein üblich, auf Grund der ersten sechs Plätze eine Reihenfolge der Nationen aufzustellen. Eben weil dies gewissemaßen „offizielle“ Rechnungen sind, wird diese Punktwertung verschiedentlich gehandelt. Nehmen wir sechs Punkte für den ersten Platz usw. bis einen Punkt für den sechsten Platz, dann steht die Rechnung am Sonntagabend, also nach Ablauf des ersten Teils der Spiele jetzt so:

Kombination Abfahrt — Slalom für Damen:

Deutschland	14 Punkte
Norwegen	4 Punkte
Schweiz	3 Punkte

Kombination Abfahrt — Slalom für Herren:

Deutschland	14 Punkte
Frankreich	4 Punkte
Norwegen	3 Punkte

Insgesamt:

Deutschland	28 Punkte
Norwegen	7 Punkte
Frankreich	4 Punkte
Schweiz	3 Punkte

Deutschland hat beide bisher erringbaren goldenen und silbernen olympischen Medaillen gewonnen, Norwegen und Frankreich gewannen die bronzenen. So wird, wenn am nächsten Sonntag die IV. Olympischen Winterspiele mit der Ehrung der Sieger abgeschlossen werden, bei der ersten „Cérémonie protocolaire Olympique“ die Halbkreisfahne am Siegesmast emporgehen, die deutsche Nationalhymne wird erklingen und Christl Cranz und Käthe Grasegger, zwei deutsche Sportmädels, und mit ihnen unser deutsches Vaterland, durch Ueberreichung der goldenen und silbernen Medaille geehrt werden. Und gleich darauf steigen noch einmal die deutschen Farben empor. Dann treten Franz Pfnür und Gustav Lantkammer auf das Podium, und wieder wird Jubel das Skistadion durchdringen. Wahrlich, wir haben allen unseren wackeren Kämpfern und Kämpferinnen zu danken und stolz und freudig zu sein!

Das Wochenende hat uns noch einen anderen, weil immerhin etwas überraschenden, so besonders schönen Erfolg gebracht: die Qualifizierung unserer Eishockeymannschaft für die Zwischenrunde! Wir hatten gewiß kein Glück, als wir für die schwerste Gruppe der Vorrunde ausgelost wurden und mancher glaubte schon voraussehen zu können, daß wir hier hängen bleiben würden. Nun, es ist anders geworden! Wir haben sogar den sicheren Gruppensieg mit dem besten Torverhältnis errungen und nehmen nun zusammen mit Kanada und Oesterreich aus der Gruppe A, USA. aus der Gruppe B, Tschechoslowakei und Ungarn aus der Gruppe C und England und Schweden aus der Gruppe D an der in zwei Abteilungen — wieder jeder gegen jeden — auszutragenden Zwischenrunde teil. Wenn man die bisher in den Vorrunden-Spielen erzielten Ergebnisse miteinander vergleicht, haben wir sogar, besonders wenn man die schweren Gegner in Rechnung stellt, zusammen

mit Kanada, USA., Tschechoslowakei und England am besten abgeschnitten. Kann man daraus vielleicht schon für die Teilnahme an der Endrunde gewisse Hoffnungen hegen? Wir wollen nicht in den Fehler verfallen, Siege schon zu verteilten, bevor sie errungen sind. Aber der Anfang der IV. Olympischen Winterspiele gibt uns ein Recht zum Optimismus!

Ueber alles Lob erhaben ist der bisherige reibungslose Verlauf. Die sorgfältige und mühevollte Vorarbeit, die organisatorisch geleistet worden ist, hat ihren Lohn bereits gefunden und eine Anerkennung, die wenn sie auf diese Weise ausgedrückt würde, schon jetzt dem Organisations-Komitee der IV. Olympischen Winterspiele die erste Goldmedaille eingebracht haben würde. Wir begnügen uns vorläufig mit dem einstimmigen Urteil des Auslandes: Glänzend!

Finnland erringt die erste Goldmedaille

In der Frühe des Montag hatte sich der Himmel wieder bezogen. Bei niedriger Temperatur setzte gegen Mittag ein leichtes Schneetreiben ein. Immerhin wird das prachtvolle Sportwetter nach dem Olympischen Wetterdienst zunächst unverändert bleiben.

Obwohl die Sonntagsbesucher Garmisch-Partenkirchen wieder verlassen haben, zeigt die Olympiastätte den gewohnten Hochbetrieb. Das Hauptinteresse galt wieder den Skiläufern, die den viermal zehn Kilometer Staffellauf mit dem Ziel im Skistadion austragen. Es kam zu einem großartigen Kampf, der erst durch den letzten Mann entschieden wurde.

Zunächst führten die Norweger, im Endkampf aber konnte der finnische Schlußmann die erste goldene Olympia-Medaille für sein Land herausholen. Deutschland belegte mit der Mannschaft Däuber, Bogner, Keupold und Jeller den sechsten Platz, da sein erster Läufer falsch gewacht hatte und joweil Zeit einbüßte, daß der Vorsprung nicht wieder wettgemacht werden konnte.

Der Sieg Finnlands wurde nach dem herrlichen Kampf mit großer und unparteiischer Begeisterung aufgenommen. Im

BjL. Germania — BjL. Rüsslingen 2:3 (1:2)

Germania benutzte den spielfreien Sonntag zwischen den Verbandsspielen zu einem Freundschaftsspiel gegen den in der Tabelle der Kreisliga an dritter Stelle stehenden BjL. Rüsslingen. Leider war das Treffen in finanzieller und sportlicher Hinsicht eine Pleite. U. E. sollte die Vereinsleitung mitten in der Punktserie lieber der Mannschaft den Ruhesonntag gönnen, statt solche Spiele anzusehen, die doch letzten Endes gar keinen Wert besitzen. Was den nur spärlich erschienenen Besuchern geboten wurde, war alles andere als Sport. Zu allem Ueberfluß hatte Germania durch Abhagen in letzter Minute Kröger vom eigenen Verein die Spielleitung anvertraut. Leider hatte gerade dieser Schiedsrichter einen recht schwarzen Tag erwiesen. Ihm ist auch wohl in erster Linie die Schuld an dieser Pleite zuzuschreiben. Gewiß sollen sich die Spieler so in der Gewalt haben, daß die Fairnis Hauptgebot ist. Was die Gäste jedoch in dieser Beziehung zeigten, spottete jeder Beschreibung. Statt von Beginn an scharf durchzugreifen, versuchte Kröger es immer wieder mit Ermahnungen und Verwarnungen, mit dem Erfolg, daß ihm das Spiel vollkommen aus der Hand glitt. So war es dann auch kein Wunder, daß die meisten Besucher bereits eine halbe Stunde vor Spielschluß den Platz verließen, während der Rest sehnsüchtig auf den erlösenden Schlußpfiff wartete.

Die Gäste waren zu Anfang recht gut in Schwung. Sie spielten selbstüberlegen, da die Germanen überhaupt keinen Tritt lassen konnten. Leers Ersahverteidigung fehlt der befreiende Schlag, so daß sich immer wieder brenzliche Situationen vor dem Tore Germanias abspielten. Nach zehn Minuten gingen die Gäste verdient in Führung. Eine Steilvorlage sah den Verteidiger Wille nicht auf dem Posten, so daß der Mittelstürmer aus kurzer Entfernung leicht einnetzen konnte. Die Gäste aus der Hafenstadt hatten auch für die Folge mehr vom Spiel und drängten. Junter hatte einmal reichlich viel Glück,

übrigen beherrschten die Erfolge der Deutschen der Vortage noch ganz die Gemüter. Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß hatte unmittelbar nach dem Abschluß des geistigen Torlaufes die deutsche Mannschaft in ihrem Quartier aufgesucht, um ihr persönlich seine Glückwünsche auszusprechen.

Im Kunkeisstadion wurden die Pflichtläufe für Männer festgesetzt, während auf dem Rießersee das nicht zu den Olympischen Wettbewerben gehörende Eishockey seinen Fortgang nahm.

Schnelle Zeiten beim Bobtraining

Während des ganzen Sonntags war die Olympia-Bobbahn für die Viererbobs zum Training freigegeben. Mit wenigen Ausnahmen nützten die Vertreter der beteiligten Nationen die günstige Gelegenheit, um sich mit der Bahn vertraut zu machen. Bei ausgezeichnetem Wetter und glänzenden Bahnverhältnissen wurden sehr schnelle Zeiten erzielt. Den Vogel schloß der Schweizer Reto Capadrutt ab, der den Bob „Schweiz I“ in 1:20,23, der besten Zeit des Tages, über die Bahn steuerte. Ihm am nächsten kam der Amerikaner Stevens auf Bob „USA. I“ mit 1:20,28. Sehr gut fuhr auch der Italiener Alberto della Boffa, der für den ersten italienischen Bob nur 1:20,41 benötigte. Die deutschen Mannschaften zeigten sich in vorgeschrittener Form; ihnen hat das Training in St. Moritz außerordentlich genützt und, obwohl sie nicht voll ausführen, kamen Hans Kilian in 1:22,26 und Trott in 1:22,48 über die Strecke. Ein Steuerkünstler ist auch der Amerikaner Fox, der weit mehr mit seiner Mannschaft herausholen kann als es die Fahrzeit des zweiten USA-Bobs mit 1:29,30 bezeugt. Zu den ersten Anwärtern auf die Olympia-Medaille gehört auch der Engländer McCoy. Der wie immer schneidig fahrende Schweizer Ruff brachte trotz Abwurf seines Besemmers noch eine Zeit von 1:20,55 zustande. Der französische Stromlinienbob verurteilte zwar ein starkes Geräusch, war aber in 1:22,43 langsamer, als man es dank seiner windbrechenden Verkleidung erwarten konnte. Der bekannte Automobilrennfahrer Marchese Brivio Forza ist als Amateur starkberechtigt; daß er vom Bob-Sport auch etwas versteht, unterrichtete der italienische Baron mit zwei guten Fahrten, bei denen er 1:26,38 und 1:23,36 erzielte. „Deutschland III“ mit Wieje am Steuer kam in 1:24,41 in guter Haltung über die Bahn.

als der Mittelstürmer aus wenigen Metern ihm den Ball auf den Fuß brachte. Im Sturm der Germanen klappte es gar nicht. Otto konnte sich auf dem glatten Boden nicht halten und war ein glatter Ausfall. H. Houtrouw ging dann rechts durch, doch wurde dessen Hereingabe von Meyer verpaßt. In der 21. Minute glückte aber doch der Ausgleich. Wieder war der Rechtsaußen der Veeraner durchgekommen. Seine Flanke kam nach links und von da wieder zur Mitte, wo Otto Houtrouw glatt vorbeischießte. Zum Glück war sein Bruder da und drückte aus kurzer Entfernung ein 1:1. Die Gäste gingen jetzt an, recht oft zu reklamieren. Es schlichen sich Härten ein, ohne daß der Schiedsrichter durchgriff. Als dann Mansholt durchkam, reklamieren die Gäste, allerdings vollkommen unberechtigt, abseits. Die Flanke wurde dann zum zweiten und damit zum Führungstreffer verwandelt. Vorher war der Gästetorwart verlegt worden, als er bei einer hohen Flanke von Otto H. unterlaufen wurde. Erst in der zweiten Halbzeit sprang der Erlahmann ein.

In der zweiten Halbzeit wurde das Spiel immer zerfahrener. Unsportlichkeiten häuften sich nur so am laubenden Band. Von Sport war nicht mehr das geringste zu bemerken. Die Zuschauer verließen in Scharen den Platz. Man rechnete mit dem knappen Siege der Platzbesitzer, als den Gästen sieben Minuten vor Schluß der Ausgleichstreffer gelang. Junter wurde jetzt leichtsinnig und verhalf durch unnützes weites Herauslaufen den Gästen zwei Minuten später zum regelbringenden Treffer. Kurz darauf ertönte der Schlußpfiff und Spieler und Zuschauer atmeten befreit auf.

17 464 jugendliche Fußballer in Niedersachsen

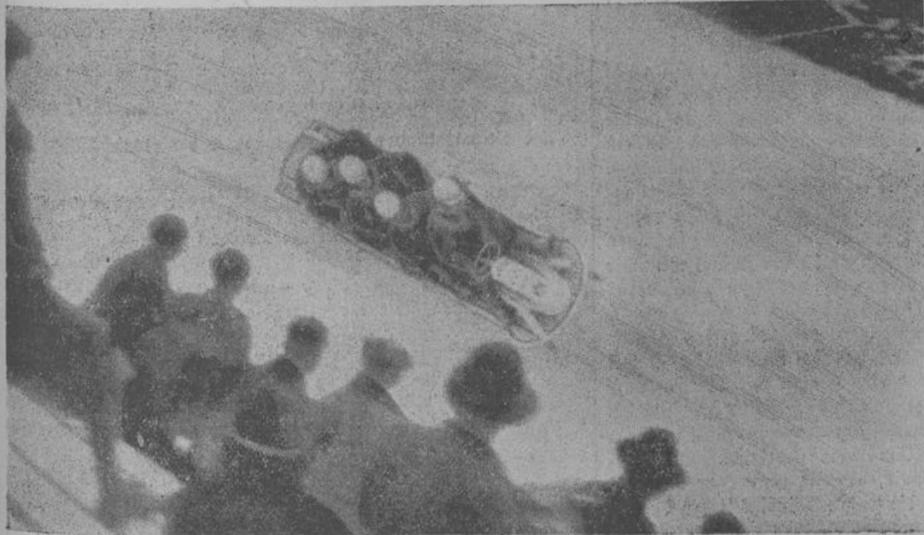
Nach dem vorläufigen Ergebnis der statistischen Erhebungen im Gau Niedersachsen sind im Gaugebiet 17 464 fußballspielende jugendliche vorhanden. Die Gesamtzahl der fußballmannschaften beträgt 1475, die Gesamtzahl der an den Meisterschaften teilnehmenden Mannschaften 1017. Davon gehören zur A-Klasse (Jugendmannschaften) 397, zur B-Klasse (Jugendmannschaften) 242 und zur C-Klasse (Knabenmannschaften) 378.

3:0 Niederlage der Franzosen gegen Tschechoslowakei

Die Begeisterung für den Fußballsport ist in Paris nach wie vor sehr groß. Trotz der katastrophalen Niederlage, die Frankreichs Ländereff vor wenigen Wochen gegen Holland erlitt, wohnen dem siebenten Länderkampf Frankreich—Tschechoslowakei im Pariser Prinzen-Park-Stadion rund 50 000 Zuschauer bei, die allerdings einen 3:0 (3:0)-Sieg der Tschechen erlebten. Kein zahlenmäßig hielten sich die Franzosen zwar ganz gut, doch bereits nach der ersten halben Stunde hatten die Tschechen ihren Sieg sicher und damit begnügten sie sich. Der Linksaußen Buc (Slavia) brachte die Tschechen in der 13. Minute in Führung, Mittelläufer Boucel erhöhte in der 19. Minute auf 2:0 und der Sparta-Halbklinke Rejedy stellte in der 34. Minute den 3:0-Sieg sicher. An den drei Toren war der französische Torwart di Lorto nicht schuldlos, da er zweimal zu früh sein Tor verließ. Dem von dem Spanier Escartin geleiteten Kampfe wohnten u. a. der französische Gesundheits- und der Marineminister bei. Einen peinlichen Zwischenfall gab es nach der Pause. Als die französische Mannschaft und mit ihr der für die Aufstellung verantwortliche Spielausschuß das Spielfeld betraten, stimmten die französischen Zuschauer ein lange anhaltendes Pfeifkonzert an.

Hochbetrieb auf der Bob-Bahn

Auf der Olymp'a-Bob-Bahn hat das offizielle Training begonnen. Unser Bilotelegramm zeigt den deutschen Vierer-Bob in der Bayern-Kurve. Am Steuer Kilian, an der Bremse Huber. (Schertl Bilderdienst, K)



Rundfunk-Programm

Ausschneiden!

Für vier Tage!

Aufbewahren!

Hamburg: Mittwoch, 12. Februar

6.00: Weckruf, Morgenbruch, Gymnastik, 6.25: Wetter, 6.30: Berlin: Morgenmusik, 7.00: Wetter, Nachr., 7.10: Mitteilungen über Tierzucht, 7.20: Berlin: Fortf. d. Morgenmusik, 8.00: Wetter: Allerlei Ratsschlüsse, 8.15: Sunnhille, 10.15: Wilhelm Raabe. Eine Hörfolge, 10.50: Stettin: Musik zur Werkausf., 11.50: Eisbericht.

12.00: Meldungen der Binnenschifffahrt, Binnenlands- u. Seewetterbericht, 12.10: Saarbrücken: Musik am Mittag, 13.00: Wetter, 13.05: Umschau am Mittag, 13.15: Saarbrücken: Fortf. der Musik am Mittag, 14.00: Nachrichten, 14.20: Musikal. Kurzwelt, 15.00: Börse, 15.40: Schiffsfahrtsunt., 15.50: Eisbericht.

16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag, Emil Koo's Platz, 17.00: Der Kampf um die Wandbrückenbrücke, Hörfolge von einer Stadtfahrt, 17.20: Aus norddeutschem Kunstschaffen: Jürgard Spangenberg, 17.40: Garmisch-Partenkirchen: Olympia-Echo, 18.00: Magdeburg: Nachmittagskonzert, 18.45: Sinfonien, 18.55: Wetter, 19.00: Magdeburg: Fortsetzung des Nachmittagskonzertes, 19.45: Friedrichslied in die Städte.

20.00: Meldungen, 20.15: Frankfurt: Reichs-sendung: Stunde der jungen Nation: Seiden und Sandler, 20.45: Die Wärenliter. Kammeroper in zwei Akten, Dichtung von Ludwig Ulland, Musik von A. Gerberger, Urproduktion, 22.00: Nachr., 22.20: Aus Garmisch-Partenkirchen: Reichs-sendung: Die letzten Meldungen und Hörberichte der 4. Olympischen Winterspiele 1936. (7. Tag), 22.40: Musikal. Zwischenspiel, 23.00: Kiel: Unterhaltungskonzert

Hamburg: Donnerstag, 13. Februar

6.00: Weckruf, Morgenbruch, Gymnastik, 6.25: Wetter, 6.30: Stettin: Morgenmusik, 7.00: Wetter, Nachr., 7.10: Umschau, 7.20: Stettin: Fortf. der Morgenmusik, 8.00: Wetter: Allerlei Ratsschlüsse, 8.15: Sunnhille, 10.15: Volksliebungen, 10.50: Musik zur Werkausf., 11.50: Eisbericht.

12.00: Meldungen der Binnenschifffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht, 12.10: Köln: Musik am Mittag, 13.00: Wetter, 13.05: Umschau am Mittag, 13.15: Köln: Fortf. der Musik am Mittag, 14.00: Nachr., 14.20: Musikalische Kurzwelt, 15.00: Börse, 15.40: Schiffsfahrtsunt., 15.50: Eisbericht.

16.00: Kiel: Musik zur Kaffeestunde, 17.00: Tante Stunde, Mit der Sitter an dem Teller, 17.40: Garmisch-Partenkirchen: Olympia-Echo, 18.00: Königsberg: Konzert, 18.45: Sinfonien, 18.55: Wetter, 19.00: Königsberg: Fortsetzung des Konzertes, 19.45: Von der Schreibmaschine zum Melodion, Fortsetzung aus einem landwirtschaftlichen WM-Festsungstheater (Mün.).

20.00: Meldungen, 20.10: Und abends wird getanzt, 22.00: Nachrichten, 22.20: Garmisch-Partenkirchen: Reichs-sendung: Die letzten Meldungen und Hörberichte der 4. Olympischen Winterspiele 1936. 8. Tag, 22.40: Musikal. Zwischenspiel, 23.00: Musik für Streichorchester, 23.35: Zeitgenöss. Klaviermusik, 24.00: Ausschnitt aus dem achten Volkskonzert des Reichsenders Hamburg.

Hamburg: Freitag, 14. Februar

6.00: Weckruf, Morgenbruch, Gymnastik, 6.25: Wetter, 6.30: Darsig: Morgenmusik, 7.00: Wetter, Nachr., 7.10: Dtsch. und Gemütsbau, 7.20: Königsberg: Fortf. der Morgenmusik, 8.00: Wetter: Allerlei Ratsschlüsse, 8.15: Sunnhille, 10.15: München: Musikal. Kurzwelt, 10.30: Garmisch-Partenkirchen: Hörberichte des Militär-Patrouillen-Laufes, 11.00: Kiel: Musik zur Werkausf., 11.50: Eisbericht.

12.00: Meldungen der Binnenschifffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht, 12.10: Bremen: Musik im alten Rathaus, Blasorchester Fredo Kemann, 13.00: Wetter, 13.05: Umschau am Mittag, 13.15: Bremen: Fortf. d. Musik am Mittag, 13.50: Nachr., 14.10: München: Unterhaltungskonzert, Dav. ger., 14.30: Aus Garmisch-Partenkirchen: Eislauf (Kürlauf) der Herren.

16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag, In der Pause 16.45: Hans Erbe Der nordische Bionze u. Wollnar an Erdlands Riffen, Ein Gedanke an seinem 250. Geburtstag, 17.00: Vom Deutschlandsender: Fortsetzung der Musik am Nachmittag, 17.40: Aus Garmisch-Partenkirchen: Olympia-Echo, 18.00: Hannover: Nachmittagskonzert, 18.45: Sinfonien, 18.55: Wetter, 19.00: Hannover: Fortsetzung des Nachmittagskonzertes, 19.45: Sunnhille.

20.00: Meldungen, 20.10: Das heidnische Dorf, Volkslied von Konrad V. H., Musik von Claus-Gerhard Clausius, 21.10: Volksmusik von der Wasserfälle, 22.00: Nachr., 22.20: Garmisch-Partenkirchen: Reichs-sendung: Die letzten Meldungen und Hörberichte der 4. Olympischen Winterspiele 1936. 9. Tag, 22.40: Musikal. Zwischenspiel, 23.00: Unterhaltungsmusik.

Hamburg: Sonnabend, 15. Februar

6.00: Weckruf, Morgenbruch, Gymnastik, 6.25: Wetter, 6.30: Dresden: Frühkonzert, 7.00: Wetter, Nachr., 7.10: Dtsch. und Gemütsbau, 7.20: Königsberg: Fortf. der Morgenmusik, 8.00: Wetter: Allerlei Ratsschlüsse, 8.15: Sunnhille, 10.15: Berlin: Scharnhorst schmiebet das Schwert, Hörspiel, 10.45: Vom Deutschlandsender: Reichs-sendung, Eröffnung der Deutschen Automobil-Ausstellung in Berlin.

12.00: Meldungen der Binnenschifffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht, 12.10: Karlsruhe: Bunter Wochenende, 13.00: Wetter, 13.05: Umschau am Mittag, 13.15: Stuttgart: Bunter Wochenende (Fortf.), 14.00: Nachr., 14.30: München: Unterhaltungskonzert des R.S.-R.S.-Sinfonie-

Orchesters, Dav. aus Garmisch-Partenkirchen: Eislauf (Kürlauf) für Damen, 16.00: Köln: Der frohe Samstagmittag, 17.40: Garmisch-Partenkirchen: Olympia-Echo, 18.00: Jugend am Werk, Ein Rückblick auf den Reichsbewerbswettbewerb, 18.30: Unsere Wehrmacht: Rekruten musizieren, 18.50: Wetter, 19.00: Königsberg: Unterhaltungskonzert, 19.45: Augen auf! Moran wir achtes vorübergehen, 20.00: Meldungen, 20.10: Juguterent, Unser funterbunter Wochenendaus, Tanzende Welt, 22.00: Nachrichten, 22.20: Garmisch-Partenkirchen: Reichs-sendung: Die letzten Meldungen und Hörberichte der 4. Olympischen Winterspiele 1936. 10. Tag, 22.40: Musikal. Zwischenspiel, 23.00: Vom Deutschlandsender: Wir bitten zum Tanz.

Köln: Mittwoch, 12. Februar

6.00: Stuttgart: Choral; anshl.: Leibesübungen, 6.30: Berlin: Frühkonzert, - Dav.: 7.00: Berlin: Nachr.; anshl.: Choral, Morgenruf, 8.00: Kalenderblatt; anshl.: Zeit, Wetter, Wasserhand, 8.10: Frauenturnen, 8.25: Sendepause, 9.00: München: Unterhaltungskonzert, - Dav.: Olympia 1936, - Dav.: 10.00: Zeit, Nachr., Wasserhand.

12.00: Saarbrücken: Die Werkausf., - Dav.: 13.00: Meldungen, Glückwünsche, 14.00: München: Unterhaltungskonzert - Dav.: Olympia 1936.

16.00: Hugo Schünemann: Wir treiben Familienforschung, 16.30: Wir und die Welt, 18.00: Frankfurt: Eingendes, klingendes Frankfurt unter bunter Mittwoch-Nachmittag, 19.45: Momentaufnahme.

20.00: Meldungen, 20.10: Sendepause, 20.15: Frankfurt: Reichs-sendung: Stunde der jungen Nation: Seiden und Sandler, 20.45: Breslau: Wenn der Bäcker erklagt, 22.00: Zeit, Wetter, Nachr., 22.20: Olympia 1936 aus Garmisch-Partenkirchen, 22.40: Nachtmusik und Tanz.

Köln: Donnerstag, 13. Februar

6.00: Stuttgart: Choral; anshl.: Leibesübungen, 6.30: Saarbrücken: Frühkonzert, 7.00: Saarbrücken: Nachr.; anshl.: Choral, Morgenruf, 8.00: Kalenderblatt; anshl.: Zeit, Wetter, Wasserhand, 8.10: Frauenturnen, 8.25: Sendepause, 9.00: München: Unterhaltungskonzert, - Dav.: Aus Garmisch-Partenkirchen: Olympia 1936, - Dav.: 10.00: Zeit, Nachr., Wasserhand.

12.00: München: Unterhaltungskonzert, - Dav.: Olympia 1936, 13.00: Meldungen, Glückwünsche, 13.15: Musik am Mittag, 14.00: Meldungen, 14.15: Das Kommerzentett spielt, 15.00: Für unsere Kleinen: Die Geschichte vom Raibar Strumpf und Gretel Strümpchen, 15.30: Sendepause, 15.45: Wirtschaftsmeldungen.

16.00: Die Welt ist schön, 17.55: Gemisnotenstunden, 18.00: Königsberg: Konzert, 19.45: Momentaufnahme.

20.00: Meldungen, 20.10: Kirmes der Narren, Vom Kirmes der Narren in Stadt und Land, 22.00: Zeit, Wetter, Nachr., 22.20: Olympia 1936, 22.40: Berlin: Tanzmusik.

Köln: Freitag, 14. Februar

6.00: Stuttgart: Choral; anshl.: Leibesübungen, 6.30: Königsberg: Frühkonzert, 7.00: Königsberg: Nachr.; anshl.: Choral, Morgenruf, 8.00: Kalenderblatt; anshl.: Zeit, Wetter, Wasserhand, 8.10: Frauenturnen, 8.25: Sendepause, 9.00: München: Musikal. Kurzwelt, 10.00: Zeit, Nachr., Wasserhand.

12.00: Die Werkausf., - Dav.: 13.00: Meldungen, Glückwünsche, 14.00: München: Unterhaltungskonzert - Dav.: Aus Garmisch-Partenkirchen: Eislauf (Kürlauf).

16.00: Die Wasserfunde Neres aus Heimat und Welt, Unterhaltung und Musik, 18.00: Leipzig: Unterhaltungskonzert "Tänze und Lieder der Nationen", 19.45: Momentaufnahme.

20.00: Meldungen, 20.10: Soldaten - Kameraden, Soldatenmusik, gesungen und gefluten, Parademärsche und Lieder der ehemal. Jägerbataillone, 21.00: Brahm's Gedächtnis-Kaffee, 22.00: Zeit, Wetter, Nachr., 22.20: Olympia 1936 aus Garmisch-Partenkirchen, 22.40: Stuttgart: Unterhaltungskonzert.

Köln: Sonnabend, 15. Februar

6.00: Stuttgart: Choral; anshl.: Leibesübungen, 6.30: Breslau: Frühkonzert, 7.00: Königsberg: Nachr.; anshl.: Choral, Morgenruf, 8.00: Kalenderblatt; anshl.: Zeit, Wetter, Wasserhand, 8.10: Frauenturnen, 8.25: Sendepause, 9.30: Kindergarten, 9.50: Zeit, Nachr., Wasserhand, 10.00: München: Unterhaltungskonzert - Dav.: Aus Garmisch-Partenkirchen: Eisbaden und Zwischenberichte vom 50 km-Dauerlauf, 10.45: Vom Deutschlandsender: Reichs-sendung: Eröffnung der Automobil-Ausstellung in Berlin.

12.00: München: Unterhaltungskonzert, - Dav.: Aus Garmisch-Partenkirchen: Eisbaden und Zwischenberichte vom 50 km-Dauerlauf, 13.00: Meldungen, Glückwünsche, 14.00: Meldungen, 14.15: Keine Musik, 14.30: München: Unterhaltungskonzert - Dav.: Aus Garmisch-Partenkirchen: Eislauf (Kürlauf).

16.00: Der frohe Samstagmittag des Reichsenders Köln, 18.00: Das Kammerorchester spielt zur Unterhaltung, 19.00: Zum Feierabend, 45 heinnische Minuten, 19.45: Momentaufnahme.

20.00: Meldungen, 20.10: Bekendliche Fastnacht, Gemein-schafts-sendung der Städte Düsseldorf - Köln - Münster - Köln, 22.00: Zeit, Wetter, Nachr., 22.20: Olympia 1936 aus Garmisch-Partenkirchen, 22.40: Breslau: Tanzmusik, Dg.: Carl Rau.

Deutschlandsender: Mittwoch, 12. Februar

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glodenpiel, Tages-spruch, Morgenruf der Hitlerjugend, Wetter, 6.10: Berlin: Gymnastik, 6.30: Frühkonzert, Morgenmusik, Dav. 7.00: Nachr., 8.15: Sverzeit, 9.00: München: Unterhaltungskonzert, Dav. Garmisch-Partenkirchen: Berichte, 12.00: Seewetterbericht, 12.15: Königsberg: Musik zum Mittag, Dav. 12.55: Zeitzeichen, 13.00: Glückwünsche, 13.45: Nachr., 14.00: München: Unterhaltungskonzert, - Dav. aus Garmisch-Partenkirchen: Bobrennen (Frauen) und Esheden auf dem Rieselee.

16.00: Musik am Nachmittag In der Pause 17.00: Können Sie Teppiche weben? Ein Reich in der Textil- und Modeschule der Stadt Berlin, 18.00: Lieder für Alt und Jüng, 18.30: Eine neue Expedition wird vorbereitet! 5 Fernaufnahmen, 18.45: Musikalische Kurzwelt, 19.05: Garmisch-Partenkirchen: 4 Olympische Winterspiele 1936. 7. Tag, 20.00: Wetter, Kurznachrichten, 20.15: Reichs-sendung: Aus Frankfurt: Stunde der jungen Nation: Seiden und Sandler, 20.45: München: Volksmusik, Dav.: Aus Garmisch-Partenkirchen: Eisbaden, 22.00: München: Nachrichten, 22.20: Reichs-sendung: Aus Garmisch-Partenkirchen: Die letzten Meldungen und Hörberichte des 7. Tages der 4. Olympischen Winterspiele 1936. 22.45: Seewetterbericht, 23.00: Wir bitten zum Tanz!

Deutschlandsender: Donnerstag, 13. Februar

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glodenpiel, Tages-spruch, Morgenruf der Hitlerjugend, Wetter, 6.10: Berlin: Gymnastik, 6.30: Frühkonzert, Morgenmusik, Dav. 7.00: Nachr., 8.15: Sverzeit, 9.00: München: Unterhaltungskonzert, Dav. aus Garmisch-Partenkirchen: Berichte, 12.55: Zeitzeichen, 13.00: Glückwünsche, 13.15: Dresden: Musik zum Mittag, 13.45: Nachr., 14.00: Allerlei von zwei bis drei, 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise, 15.15: De Frugenschiff in Mecklenburg, Deitere Gespräche und Lieder, 15.45: Persönliche Erinnerungen an Richard Wagner von Ludwig Schemann.

16.00: Musik am Nachmittag, In der Pause 17.00: Seewetterbericht, 18.00: Weltweit der Infirmerie, 19.05: Garmisch-Partenkirchen: 4 Olympische Winterspiele 1936. 8. Tag, 20.00: Wetter, Kurznachrichten, 20.10: Musik, 21.45: Garmisch-Partenkirchen: Eisbaden, 22.00: Aus München: Nachrichten, 22.20: Reichs-sendung: Garmisch-Partenkirchen: Die letzten Meldungen und Hörberichte des 8. Tages der 4. Olympischen Winterspiele 1936. 22.45: Seewetterbericht, 23.00: Sja Wikström spielt zum Tanz.

Deutschlandsender: Freitag, 14. Februar

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glodenpiel, Tages-spruch, Morgenruf der Hitlerjugend, Wetter, 6.10: Berlin: Gymnastik, 6.30: Frühkonzert, Morgenmusik, Dav. 7.00: Nachr., 8.10: Sverzeit, 8.30: München: Musikal. Kurzwelt, - Dav.: 12.00: Seewetterbericht, 12.15: Köln: Musik zum Mittag, Dav. 12.55: Zeitzeichen, 13.00: Glückwünsche, 14.00: Nachr., 14.10: München: Unterhaltungskonzert, Dav. aus Garmisch-Partenkirchen: 14.30: Eislauf (Kürlauf) für Herren.

16.00: Musik am Nachmittag, In der Pause 16.50: Und geht's hier sehr gut! Kinder aus dem Dörfchen hören um weitergedeutet erbo er sich in der Kurmark, 18.00: Brahm's, Franz, Gries, 18.30: Musikalische Kurzwelt, 19.05: Aus Garmisch-Partenkirchen: 4. Olympische Winterspiele 1936. 9. Tag, 20.00: Kurznachrichten, 20.10: Frühkonzert Der jüngere Beethoven, Werke a b Zahlen 1800-1801, 21.30: München: U. Kufche u. E. Schmidmeier spielen auf 2 Klavieren, Dav.: Garmisch-Partenkirchen: Eisbaden, 22.00: Aus München: Nachrichten, 22.20: Reichs-sendung: Garmisch-Partenkirchen: Die letzten Meldungen und Hörberichte des 9. Tages der 4. Olympischen Winterspiele 1936. 22.45: Seewetterbericht, 23.00: Hamburg: Unterhaltungsmusik.

Deutschlandsender: Sonnabend, 15. Februar

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glodenpiel, Tages-spruch, Morgenruf der Hitlerjugend, Wetter, 6.10: Berlin: Gymnastik, 6.30: Frühkonzert, Morgenmusik, Dav. 7.00: Nachr., 8.00: Garmisch-Partenkirchen: Berichte über den Start des 50 km-Eis-Dauerlaufes, 8.15: Sverzeit, 9.00: Sendepause, 9.40: Kleine Turnspiele für die Hausfrau, 10.00: München: Unterhaltungskonzert, Dav. Garmisch-Partenkirchen: Eisbaden und Zwischenberichte vom 50 km-Dauerlauf, 10.45: Reichs-sendung: Eröffnung der Deutschen Automobil-Ausstellung in Berlin.

12.00: München: Unterhaltungskonzert, Dav.: Garmisch-Partenkirchen: Zielmeldungen vom 50 km-Dauerlauf, - Dav.: 12.55: Zeitzeichen, 14.00: Sverzeit, 14.15: Musikal. Kurzwelt, 14.30: München: Unterhaltungskonzert, Dav. R.S.-Reichs-sendung: Eröffnung Dav. aus Garmisch-Partenkirchen: Eislauf (Kürlauf) für Damen.

16.00: Köln: Der frohe Samstagmittag, Mit beide Welt! In de Karneval hinein, 18.00: Volkstänze - Volkstheater, 19.05: Garmisch-Partenkirchen: 4. Olympische Winterspiele 1936. 10. Tag, 20.00: Kernspruch; anshl.: Wetter, Kurznachrichten, 20.10: Hamburg: Su guter Lust! Unser funterbunter Wochenendaus, Tanzende Welt, 21.30: München: Unterhaltungsmusik, Dav.: Garmisch-Partenkirchen: Eisbaden, 22.00: München: Nachrichten, 22.20: Reichs-sendung: Garmisch-Partenkirchen: Die letzten Meldungen und Hörberichte des 10. Tages der 4. Olympischen Winterspiele 1936. 22.45: Seewetterbericht, 23.00: Wir bitten zum Tanz!

Auflösung der Rätsel vom Sonnabend

Rätslung zum Kreuzworträtsel
Waagrecht: 1. Mai, 4. Spa, 7. Ode, 8. Was, 9. Ren, 10. Ute, 11. Drammen, 13. Kiesel, 19. Rat, 20. Ara, 21. Sda, 22. Pos, 23. Mat, 24. Ut.
Senkrecht: 1. Nord, 2. Ader, 3. Lena, 4. Gum, 5. Gate, 6. Ufen, 12. Mai, 13. Arim, 14. Nade, 15. Efat, 16. Saia, 17. Gros, 18. Paft.

Rätslung zum Eisbrot-Rätsel
1. Dofe, 2. Jafel, 3. Eisevora, 4. Janan, 5. Eimer, 6. Sndus, 7. Mardne, 8. Antenne, 9. Tadel, 10. Imms, 11. Saime, 12. Eofell, 13. Deagen, 14. Ebone, 15. Romus, 16. Samum, 17. Goharide, 18. London, 19. Uranus, 20. Eisenach, 21. Sinsapore, 22. S'lon.
"Die Heimat ist der Schlüssel zur Seele eines Menschen."

Rätslung zum Rätsel
Wenn ein großes Feld gefahren, / der wird ewig esend sein / Blumen kann man wieder kren, / kernen, die und recht verstehen, / wenn uns die ver.oden geben - / den Verlust bringt nichts mehr ein. (G. Bingel)

Rätslung zur Druckvorlage
Die Dame hielt ihr geschlossenes Handtäschchen in der Hand / Die Garderobierfrau wußte aus Erfahrung, daß kein Frau die Handtasche schließt, wenn sie Wechselgeld zurückverwartet.

Rätslung zur Einkaufsliste
Wasser - Kaff. - Sahim, Mutter - Laut - Strecher, Damen - Uhr - Kette, Rhein - Wein - Leiter, West - Wind - Tischl, Kern - Dör - Garten, Ost - See Mann, Wohl - Zeit - Kraft, Flugzeug

Rätslung zum Bilderrätsel
Der Weg zur Liebe ist mit guten Vorsätzen gepflastert.

Unser Berliner Theaterbrief

Angela Salkower in "Romeo und Julia" -
Mustergültige Puppenspielbühne.

Mit der „Romeo und Julia“-Aufführung hat das „Deutsche Theater“ unter Leitung von Heinz Hilpert den Höhepunkt künstlerischer Geschlossenheit erreicht. Dieser tragische Liebesgefang ist wohl neben der Waldpoesie des „Sommer-nachtstraum“ das musikalische Werk Shakespeares und verlangt eine Feinheit des feilich-rhythmischen Ohres, die vom rein schauspielerischen her nicht erreicht werden kann. Wie eine dunkel glühende Ballade entwickelten sich die Romeo- und Julia-Opern, deren kindlich-melancholische Melodik von Angela Salkower und Albin Skoda ganz und adelig nachempfunden wurde. Die Salkower hat sich hier ganz mit der innerlichen Reue des dichterischen Wertes vermählt, und sie ist dem Bilde und der weichen Einsicht der Sprache nach die jüngste, mädchenhafteste Julia, die wir auf der Bühne erleben. Es waren Szenen wunderbarer Innigkeit, die in der Aufführung aufleuchteten, von der Musik Franz Schuberts ferne und sehnsuchtsvoll untermauert.

Die Aufführung, nach Roth's diesmal überzeugender Über-

setzung gespielt, trug man noch lange im Bewußtsein ihrer Schönheit mit sich.

Gerhards „Marionetten-Bühne“ gastiert seit einigen Tagen im „Theater Unter den Linden“. Der „Gevatter Tod“, dem Karl von Jessner dem Grimmschen Märchen folgend eine neue dichterische Form gegeben und den Walter Korb in die Dramaturgie des Marionettentheaters überlegt hat, ist ein künstlerisches Ereignis geworden, das man epochal nennen muß. Das jetzt zur Reichspuppen-Bühne erhobene Ensemble pflegt auf dem Boden echten Gemeinheits-sinns den Gedanken eines „Nationaltheaters des Kindes“, das aber auch dem Erwachsenen unerhöpliche Werte deutscher Volkspoesie neu ausschleibt. Die Masken der Marionetten sind nach geistigen „Gesichtern“ modelliert und von einer dramatischen Intensität des Ausdrucks, die ihnen den Rang „absoluter Kunstwerke“ sichert. Alles: Wort, Gesang, Musik, Bühnenbild, Aktion, Beleuchtung ist mit einer Stillsicherheit und einer psychologisch begründeten Darstellung aufeinander eingepflegt, die den Vergleich mit Werken der Schaubühne ausschließt, ja diese in manchen Fällen wegen ihrer unbegrenzten Möglichkeiten sogar übertrifft. Der „Gevatter Tod“ wurde ein Erlebnis, das die verunkelte Kindheit in uns wahrrückte und uns die ewige Gläubigkeit der Jugend ausschloß.

Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „D.Z.“
vom Dienstag, dem 11. Februar 1936

Mount Everest-Expedition ist abgereist

„Zwei Mann — zum letzten Sturm vortreten!“

Änderung der Pläne in letzter Minute. — Sieg zwischen 22. Mai und 15. Juni?

London im Februar.

Mit einem kleinen Abschied an der Waterloo-Station ist die britische Everest-Expedition nach Indien abgereist. In letzter Minute sind einige Änderungen in Bezug auf den Termin des letzten Angriffes auf den höchsten Berg der Erde und auch wegen der Auswahl der Stürmer bei diesem Endkampf getroffen worden.

„Es wird schon klappen!“

Sie sahen bei ihrer Abfahrt gar nicht aus wie Mount-Everest-Stürmer: Hugh Ruttledge trug einen Regenmantel, einen steifen Hut und einen schlecht aufgerollten Regenschirm. Dr. Noel Humphreys hatte nicht einmal Zeit gehabt, den Smoking auszuziehen, den er vom letzten Abschiedessen noch trug. Leutnant J. M. L. Gavin kam erst auf der Waterloo-Station an, als sich der Zug schon in Bewegung setzte. Er hatte nämlich noch irgendwo eine Fahne aufstreifen müssen, die bei der Bezwingung des Mount Everest dort droben gehißt werden soll.

„Wir haben an den Vorbereitungen alles getan, was überhaupt menschenmöglich war. Jetzt kommt es darauf an, uns selbst die Siegesgewißheit zu suggerieren und die Wettergötter mit Coué und unserer guten Auslese zu bezwingen. Es wird schon klappen. Wir werden ihn besiegen!“ Also sprach Hugh Ruttledge, als der Zug die Waterloo-Station verließ.

„Schlafe gut — auch im Lager 7!“

Aber kurz vorher hatten diese besten Fachleute des Mount Everest auch die anderen einleuchtenderen Gründe erklärt, weshalb man zweifelsohne diesesmal zum Ziel kommen wird.

Bekanntlich haben neun der Mitglieder dieser Expedition bereits Himalaya-Erfahrung. Man hat sich fernerhin entschlossen, nicht nur neunzig Träger mit hinauf zu nehmen, sondern 130. Nach alter Erfahrung haben die bisherigen Expeditionen immer besonders stark unter der Kälte gelitten. Deshalb wurden Spezialschlaffläcke konstruiert, die auch im Lager 7 einen ruhigen Schlummer garantieren.

Das System des Zwei-Männer-Sturmes

Wie man aus den wiederholten Darlegungen der Mitglieder dieser Mount-Everest-Expedition weiß, sind gerade die letzten 500 oder genauer gesagt 300 Meter die schwierigsten bei dem ganzen Endkampf. Diese 300 Meter sind deshalb so schwierig, weil in der dünnen Luft jede Bewegung zu einer Titanarbeit wird und die menschliche Vernunft und Ueberlegung mitunter den Bergsteiger verläßt.

Ruttledge hat deshalb folgendes bestimmt: Unter der Aufsicht von Dr. Humphreys werden aus den besten Bergsteigern im Lager 5 oder 6 zwei Mann ausgesleut, die dann über das Lager 7 den letzten Sturm versuchen. Mißglückt dieser Versuch, dann werden unverzüglich zwei weitere Leute eingesetzt und so immer weiter, bis — der Sieg errungen ist. Freilich erschöpft sich der Menschenvorrat in folgenden Namen: Shipton, Smythe, Harris, Kempson, Wigram, Oliver und Gavin. Wenn diese vorstehend genannten Hochtouristen ersten Ranges versagt haben sollten, dann erst wäre die Mount-Everest-Expedition 1936 engültig gescheitert.

Nur zwei Minuten auf dem Gipfel

Infolge der besonderen Monsunverhältnisse hatte man davon gesprochen, schon im März oder April zum letzten Sturm anzusetzen. Jetzt aber, kurz vor der Abreise, ver-

riet Ruttledge, dem die letzte Entscheidung und oberste Aufsicht und Verantwortung vorbehalten bleibt, daß man frühestens zwischen dem 22. Mai und 15. Juni sich hinaufwagen werde.

Um diese Zeit sollen auch die plötzlich einsetzenden Stürme am seltensten sein. Dann ist vermutlich auch die dünne Luft am besten zu ertragen. Für den Aufenthalt auf dem Gipfel war in den bisherigen Projekten ein Zeitraum von etwa einer halben Stunde vorgesehen. Jetzt rechnet man höchstens noch mit ein oder zwei Minuten, weil man einen längeren Aufenthalt aus physiologischen Gründen für unmöglich hält.

Frau Dr. Humphreys wird „höchste Frau“

Interessant ist ferner, daß in allerletzter Minute einer Frau die Erlaubnis gegeben wurde, die Expedition

Das Rätsel des roten Agenten

Ist Iwan Dorjiew auferstanden? — Drei Mächte ringen um Tibet. — Die Lüge des Jahres 1895

Sima, im Januar.

Nach den Berichten der britischen Agenten, die aus Zentralasien und aus Tibet zurückkehren, ist dort ein Russe aufgetaucht, der sich als Iwan Dorjiew ausgibt und als solcher mit überraschender Schnelligkeit Fühlung mit den maßgebenden regierenden Kreisen Tibets und den machthungrigen Leuten der Lamaklöster aufzunehmen verstand. Diese Nachricht ist für den Mächtelampf um Tibet von ungeheurer Bedeutung. Das versteht man erst dann, wenn man weiß, welche Rolle dieser Iwan Dorjiew einst spielte.

„Eine Botenschaft des Zaren...“

1895: Eines Tages steht ein phantastisch gekleideter Russe vor den Toren von Lhasa und begehrt, vor den Dalai Lama geführt zu werden. Er nennt sich Iwan Dorjiew und behauptet, eine Botenschaft des Zaren aller Reußen, eine Nachricht des großen russischen Volkes zu bringen.

In einem vertraulichen Gespräch mit dem Dalai Lama versichert er diesem, daß das ganze russische Volk, der Zar, seine Generale und seine Soldaten zur tibetanischen Religion überzutreten wollten und bereit seien, ihn den Dalai Lama, als geistigen Herrscher anzuerkennen, — bei entsprechenden wirtschaftlichen und politischen Gegenleistungen.

Vor den Toren von Lhasa warten 80 Träger mit großen Kisten. Sie enthalten nicht nur eine Bischofskrone der orthodoxen Kirche, sondern auch russische Waffen und erklaffte Munition. Nach zwei Tagen ist der Vertrag zwischen Iwan Dorjiew und dem Dalai Lama abgeschlossen.

Geheimbericht nach Delhi

1900: In Delhi nimmt der britische Vizekönig die Berichte der Geheimagenten entgegen, die er damals eiligst nach Lhasa und in das Innere Tibets entsandt hatte. Zwei Monate nach jenem Iwan Dorjiew war nämlich ein Abgesandter des Vizekönigs mit einem großen versiegelten Schreiben in Lhasa eingetroffen.

Der Dalai Lama hat den Brief ungeöffnet zurückgeschickt und dem Engländer bedeutet, daß in Zukunft die Tore allen, die von Süden kämen, verschlossen seien...

Englands Gegenschlag

1904: Die Engländer blieben trotzdem auf dem Posten. Sie vergaßen diese diplomatische Niederlage von Lhasa nicht, die ihnen jener Russe Iwan Dorjiew bereitet hatte. Als dann im Jahre 1904 die Russen in den für sie so unglücklichen japanischen Krieg verwickelt wurden, als ihnen nach allen Seiten die Hände gebunden waren, — da schickten die Engländer eine Expedition nach Lhasa.

Sterne und Menschen müssen einmal sinken und gehen, aber sie sinken und gehen nur in die Ewigkeit hinein. Gorch Foa.

wenigstens bis auf zirka 3000 Meter Höhe zu begleiten. Die Gattin des Expeditionsarztes Dr. Noel Humphreys wurde von ihrem Mann vor die Wahl gestellt, ob sie mit ihm reisen oder lieber in London bleiben wolle. Sie fährt nun mit zum Himalaya — als „höchste Frau“ der Expedition.

Eine Zeitlang wird sie die Radiogeräte zu überwachen haben. Diese sind von außerordentlicher Wichtigkeit, da diese Mount-Everest-Expedition die höchste Funkstation der Erde aufzurichten wird. Bis zum Lager 5 oder 6 hinauf muß Kalkutta über Darjeeling trüglisch die Wetterberichte geben. Denn es gehört mit zu den Erfordernissen einer fast gefahrlosen Mount-Everest-Expedition, alle Möglichkeiten erwogen zu haben und nur dann den Sturm zu wagen, wenn — außer den Göttern Tibets und Nepals — auch jene des Wetters den Mutigen günstig gesinnt sind.

Diese Expedition marschierte auf dem geradesten Weg, auf den besten Straßen, auf den bequemsten Pfaden, die sich durch dieses gebirgige Reich zogen. Umsonst hatten die Tibetaner verhofft, daß sich niemand in ihren Bergen auskenne. Die Engländer schauten auf ihren Karten nach und zogen weiter, immer weiter — bis sie vor Lhasa standen.

Landvermessung mit „Om Mani Padme Hum“

Wie kam England zu diesen guten Landkarten von Tibet? — Auch heute noch verfügen die Briten über die besten Bodenübersichten, über die besten Aufzeichnungen für die Anmarschstraßen in das Herz des Reiches des Dalai Lamas.

Zwischen 1900 und 1904 hatte der britische Geheimdienst Millionen und Abermillionen darauf verwandt, Nordindien, die im Innern den Tibetanern ähnelten, erst auszubilden und dann gegen reiche Bezahlung in das gefährliche, verbotene Land hineinzuschicken. Sie marschierten betend durch Tibet. Aber die Gebetsmühlen, die sie drehten, klapperten nur äußerlich das alte heilige Om Mani Padme Hum. — In Wirklichkeit waren diese Gebetsmühlen Sextanten und Kompaße. Zwischen den Gebeten wurden Landvermessungen vorgenommen. Und die heiligen Altäre, die man hier und da aufrichtete und mit weißen Spizen versah, waren trigonometrische Punkte...

Ein neuer Schachzug im Mächtelampf

1936: Damals, im Jahre 1904, war Iwan Dorjiew un- plötzlich aus Lhasa verschwunden. Vielleicht war er nach Japan abgereist. Vielleicht hatte er sich, wie man in Tibet erzählte, in eine heilige Höhle zurückgezogen.

Nun soll er plötzlich wieder da sein. Jene, die den Iwan Dorjiew von einst kannten, versichern, daß er ihm auf ein Haar gleiche. — Ist er es selbst? — Ist er der Auferstandene, oder handelt für ihn ein Doppelgänger, den die Sowjets entsandt?

Das gleiche Mächtelpiel wie einst hat angefangen. Die Engländer haben einen wichtigen Vorposten durch den Tod ihres diplomatischen Agenten Williamson verloren. Die Chinesen planen die Entsendung des Panchem Lama und die Einrichtung eines Flugplatzes bei Lhasa. Die Russen aber schicken wiederum Kisten mit Munition und Maschinengewehren.

Die Minister und Leute von Tibet schwanken zwischen den Mächtegruppen hin und her. Das ist der Grund, weshalb das heilige Kind, die Wiedergeburt des Dalai Lama, noch nicht gefunden werden konnte.

Unübersichtlich und dunkel liegt die Zukunft über Tibet. Wer wird diesmal Sieger bleiben im Schachspiel um diesen Zentralpunkt Asiens? — England mit den besseren Karten und den Sextanten in den Gebetsmühlen — oder die Russen mit dem roten Geheimagenten, der so aussieht wie Iwan Dorjiew?

Die Veränderung

Bäuerliche Skizze von Klara Buchmann-Füling

Als nun auch noch die altmodische Kutse des Landarztes eilig am Weghose vorbeistrasste und in den Pappelweg des Nachbarhofes einbog, fühlte der Wegbauer etwas wie Neue in sich aufsteigen. Mit der Pappelhofsbäuerin, der Frau seines Bruders, mußte es übel stehen. Vor einer Stunde etwa waren Frau und Tochter des zweiten Nachbarn mit erhitzten Gesichtern vorbeigeradelt und im Pappelhof verschwunden, und nun kam der Doktor dazu. Nachdenklich ging der Wegbauer wieder in den warmen Kuhstall, wo Knecht und Magd um die Schwarzbunte beschäftigt waren. Die Kuh stand geneigten Kopfes ergeben da. Nein, mit dem Kalben konnte es noch Stunden dauern... Zeit genug für den Bauern, erneut zum Bruder drüben hinzudenen.

Wenn wiederum leise Neue aufquoll, so war es nicht um die Krankheit der Brudersfrau und den Kummer des Bruders. Höchstens Neue über die harten und schweren Worte, die vor nunmehr vier Jahren aus des Wegbauers Munde gefallen waren, unbedacht, erboßt. Das Verhältnis zwischen den Brüdern war nie freundlich gewesen, und nie hatte der Wegbauer es im Grunde seiner Seele dem älteren Bruder verziehen, daß er den großen väterlichen Pappelhof erbe und er selbst den kleineren, mütterlicherseits vermachte Weghof. Als der Pappelhofbauer dann aber ledig blieb, während auf dem Weghose zwei Söhne heranwuchsen, hatte der Wegbauer aufgetaucht und gar ein wenig Wärme in den brüderlichen Verkehr eingelassen. Gut denn, bekam er den Vaterhof nicht, so

erhielt ihn doch sein zweiter Sohn einmal geerbt. — Die plötzlich späte Heirat des Pappelhofbauers aber hatte den brüderlichen Reid zu vollen Flammen entfacht, der Austritt damals jeglichen Verkehr zwischen den Höfen abgejähnt.

Der Wegbauer trat in die Küche, wo die Frau am Herd hantierte und den Kopf nicht hob. Der Bauer räusperte sich. Ob die was wußte von drüben? Nie wurden Bruder und Schwägerin erwähnt seit der Hochzeit damals. Der Bauer sah die Frau nicht an, als er sich zur Frage überwand. „Der Doktor ist drüben eingefahren, auch die Frauen vom Schulzen. Geht wohl schlecht da?“ Die Bäuerin hörte nicht auf zu rühren, sah nur mit jähemem Blick rasch zu ihm hin. Dann senkte sie den Kopf. „Ich weiß nichts davon.“ Aber tiefrot wurde das schmale Gesicht der stillen Frau. Bestimmt und leise mitzutraulich verließ der Bauer die Küche. Im Kuhstall war er noch nicht vonnöten. Unruhig schlug er den Weg zur nahen Landstraße ein. Er hatte sie noch nicht erreicht, als er den Bruder hastigen, fast laufenden Schrittes über die Straße eilen sah. Der Wegbauer machte große Augen. Er ging nicht zurück. Bald mußte er dem Bruder begegnen. Aber wie sah der aus! Verfürbt das hagere Gesicht, die Haare unordentlich herumhängend, der Gang ohne das gewohnte Gleichmaß. Nun sahen sich die Brüder an. Der Pappelhofbauer schien gänzlich aus der Ordnung, so, als ob er nichts mehr von Zwist und Zerwürfnis wüßte. Mit der Hand fuhr er sich über die schweißnasse Stirn. „Schlimm ist das, Bruder, nicht zum Mitansetzen!“ Der Wegbauer nidete, klopfenden Herzens, suchte nach einem Wort, da war der Bruder schon weg, zurück zu Hof und Frau und Krankenstube. Bestremdet stand der Wegbauer auf der

Straße. Daß der da drüben keinen Groll mehr trug, war ja gut, sehr gut. Etwas aber ließ keine Befriedigung darüber aufkommen...

Vom Hof her rief der Großknecht nach dem Wegbauer. Die Schwarzbunte, ja... Und eine schwere Stunde lang dachte der Bauer nicht an Bruder und Brudersnöte. Als Bauer, Knecht und die Frauen schließlich den warmen Stall verließen, darin die zitternde Kuh neben den schnuppenden Tungen lag, geborgen in frischer Streu und dampfer Erfüllung, als die Bäuerin die Küchentür aufstieß, stand drinnen in der Dunkelheit die kleine Magd vom Pappelhof. „Gruß vom Bauern und der Frau, und es wären gesunde Zwillinge, Bub und Mädchen, zusammen an die zwölf Pfund schwer. Und die Frau wär' schwach, aber der Doktor wär' zufrieden.“

Schon war die kleine Magd eifertig verschwunden, zum nächsten Hof hin. Dem Bauern rief etwas in seinem Innern. Vom Kuhstall herüber kam ein sanftes Blöken der Erlösung. Der Bauer horchte auf, sah in das Gesicht der Frau. Verlegen war das, dabei tief gerührt und von innen her bewegt. Plötzlich sah der Bauer dasselbe Gesicht vor sich, wie es dalag vor zehn Jahren, den Erstgeborenen selig vor den strahlenden Augen. Plötzlich hörte er noch einmal, lauschend geneigten Kopfes, das erste wimmernde Schreien seines Sohnes und Hoserben. Ein Kind geboren, sein Kind...

Der Bauer hob sah den schweren Kopf hoch. An allen vorbei schritt er in seine Stube. „Ja“, meinte er mit heiserer Stimme, „dann ist es wohl gut, Frau, wenn Du nachher einmal einschaust drüben.“ Sie nidete überrascht und glücklich.

Der Kampf des nordischen Blutes nicht nur eine deutsche Angelegenheit

Das in Newyork erscheinende Blatt „American Bulletin“ nahm kürzlich in einem längeren Artikel zur Rassenfrage Stellung und macht folgende bemerkenswerte Ausführungen:

Wenn das 20. Jahrhundert zur Vergangenheit geworden ist, wird man seinen Anfang als ein Zeitalter der Veränderung erkennen, die ebenso revolutionär war, wie diejenige, welche das Christentum über die Welt gebracht wurde, als ein Zeitalter, in welchem der ewig vorhandene und kämpfende, aber lange unterdrückte Wille zur Freiheit der nordischen Seele eine Welt erschütterte und sie umformte. Eine neue Anschauung ist geboren worden, deren Blick nicht nur die Dunkelheit der Vergangenheit durchdringt, hervorragenden Persönlichkeiten einen neuen Charakter gibt, historische Tatsachen in neues Licht rückt, geheimnisvolle Kräfte aufdeckt, welche die Geschichte schmiedeten, sondern auch einen Lichtstrahl in die ferne Zukunft wirft und ihre Umrisse mit festen klaren Zügen zeichnet.

Auf der Oberfläche erscheint diese neuerwachte Kraft, die bis jetzt mehr gefühlt als erkannt wird, als eine über die ganze Welt gehende antijüdische Welle. Aber das ist nur deswegen so, weil dieser Teil des Phänomens unter der Kontrolle von jenen veröffentlicht wird, welche fühlen, daß ihr Einfluß in der Gestaltung der Geschichte ausgerottet wird. Der sogenannte Anti-Semitismus ist nur eine Oberflächlichkeits. Die Grundlage des mächtigen Kampfes ist die Rebellion des Ariers gegen die Vorherrschaft fremder Einflüsse und die heldenhafte Anstrengung, sich zu befreien und seine eigenen Ideen zu behaupten.

Es kann nicht geleugnet werden, daß die arischen Rassen, besonders diejenigen des nördlichen Europas, den größten Einfluß gehabt haben auf die Gestaltung der Geschichte. Trotzdem sie ein Volk idealistischer Träumer sind, waren sie es, die wirklich praktisch im Bauen und Konstruieren waren. Sie wurden angetrieben durch eine unaufhörliche Sehnsucht zu erforschen, zu erfinden und zu schaffen, und haben sich in allen Teile der Welt begeben und überall ihren unverkennbaren Eindruck hinterlassen. Sie waren es, die immer für große Ideen kämpften und sie durch verzweifelte Anstrengungen und konzentrierte Willenskraft zur Wirklichkeit machten. Die Schönheit des alten Hellas, die Nischenbauten von Nordafrika, die zarte Schönheit der gotischen Dome geben alle Zeugnis von der Tatsache, daß eine Rasse von verwandtem Blute diese geschaffen hat. Wo immer diese Rasse sich niedergelassen hat, bearbeitete sie die Scholle, führte schöne Bauten auf und fand Zeit, Gedichte, Lieder und Musik zu schreiben oder einen Traum auf die Leinwand zu bringen.

Dieser Kampf für Ideen und die Verwirklichung von Träumen, der begleitet ist von wilden geistigen und körperlichen Kämpfen hat nie aufgehört und wird so lange leben, wie die Rasse, die diese Ideen hervorbringt und trägt.

Die Wildnis, die sie kultiviert haben, die Wälder, die ihr Genie fruchtbar gemacht hat, mögen zerstört worden sein durch andere, dunkle mongolische Rassen, aber der gleiche Geist ist tausendmal wieder geboren worden in jüngerer Zeit in den Werken unserer großen Meister der Kunst. Und ob es die Werke von Beethoven, Wagner, Shakespeares, Dante oder den norditalienischen Malern sind, immer wieder finden wir in ihren Schöpfungen den mächtigen Antrieb zur Freiheit des Geistes, und bei den

religiösen Reformatoren und Wissenschaftlern des Mittelalters die Liebe zur Wahrheit.

Und so war es nicht nur bei den großen einzelnen dieser Rasse, deren Persönlichkeit die Menschen ihrer Zeit und deren Nachkommen beeinflusste, sondern so war es auch bei den Völkern als Ganzes. Nordisches Blut ist über die ganze Welt verbreitet, in einigen Teilen konzentriert, in anderen verstreut; es herrscht in England und Deutschland, im nördlichen Frankreich, in Skandinavien, unter den Kelten und in anderen nordeuropäischen Ländern vor, unter den Norditalianern, den Russen; denn große Teile von Rußland sind einst von den Wikingern besiedelt worden, und den Magyaren. Der echte nordische Typus ist groß, blond und blauäugig, und obgleich heute die äußere Erscheinung der einzelnen nicht immer genau übereinstimmt mit der innewohnenden Seele, enthält ein Studium der Geschichte unserer Vorfahren die Tatsache, daß alle großen Meister, Staatsmänner und Krieger alle diese Rasseigenschaften oder einen Teil derselben besaßen. Die Geschichte beweist uns auch, daß die Völker von Europa, deren äußere Ähnlichkeit eine artsverwandte Beziehung des Blutes zeigt, von denselben tiefen seelischen und geistigen Kräften heldenhaften Mutes, der Liebe zur Freiheit des Denkens, einem ruhelosen Suchen nach Wahrheit und tief religiösen Motiven in allen Werken der Kunst, angetrieben wurden.

Andere Rassen haben natürlich die Gestaltung der Weltgeschichte ebenso wie die Geschichte der nordischen Völker beeinflusst. So haben die Juden nicht nur einen erstaunlichen Einfluß gewonnen, sondern es ist ihnen als fremdes Element, das dem Ideal des nordischen Vollständig entgegengesetzt ist, als die Erfinder der blutlosen Lehre von der Gleichheit der Menschheit und dem sentimental „humanitären“ Prinzip, gelungen, unsere Rasse schrecklich irreführen und sie an den Rand des menschlichen Chaos zu bringen, während sie selbst niemals ein Jota ihrer eigenen nationalen Eigentümlichkeiten opferten.

Aber die Quelle nordischer Kraft ist nicht verlegt. Sie hat einen neuen Glauben hervorgebracht — den Glauben des 20. Jahrhunderts — daß in dem Geheimnis des Blutes die eigenen Werte von Gottes Gaben an die Menschheit und Gottes Wille leben, und daß es heißt das Wort Gottes zu entheiligen, wenn man diese unschätzbaren Gaben mißachtet.

Und dieser Glaube ist mit dynamischer Kraft hervorgebrochen, hat falsche und veraltete Dogmen gestürzt, die alten und wahren wieder aufgerichtet und die Geschichte der nordischen Völker zu neuen Formen geschmiedet.

Während Deutschland die erste Nation war, die einen politischen Ausdruck für diesen neuen Glauben gefunden hat, ist der Kampf des nordischen Blutes um sein Weiterdauern keineswegs eine deutsche Angelegenheit. Er ist ein Kampf geworden, der jene Teile der Welt einbezieht, wo nordische Menschen sich niedergelassen haben.

So sehen wir ein beständiges Puffieren desselben Blutes, nicht nur in einem Lande, sondern in allen Ländern, das sich in unzähligen Formen zu erkennen gibt, jedoch harmonisch vermischt, aus ein und derselben Wurzel stammt und von denselben Kräften der nordischen Seele seine Impulse erhält.

Und es war auch das Blut und der Geist der Nordländer, die dieses Land eroberten und durch heldenhafte Willenskraft und Opfermut die Grundlage zur Kultur des weißen Mannes auf dem nordamerikanischen Kontinent legten. Amerika war niemals ein Schmelztiegel und kann es nicht sein, denn die Natur hat keine solchen Einrichtungen. Es ist nur die Frage einer Rasse, die einen Sieg über andere erringt. Dieser Rassenkampf unter den verschiedenen Rassen, die jetzt die Bevölkerung der Vereinigten Staaten ausmachen, ist ständig weitergegangen, selbst wenn in unseren Geschichtsbüchern nichts darüber berichtet wird, und er wird noch begeisterter fortgeführt werden, während der kommenden Jahre, bis eine Rasse und eine Rassenauffassung die Nation beherrschen. Wenn Amerika leben und überleben soll und wenn es mit erneuter Kraft die Fortführung der Arbeit aufnehmen soll, die hier von den Gründern der Nation angefangen wurde, muß die nordische Rasse den endgültigen Sieg erringen.

Wie eine wahre nationale Kultur nur von einem gleichartigen Volke, von einer Rasse getragen und ihre Einigkeit nur durch die Macht ihrer eigenen natürlichen Weltanschauung beibehalten werden kann, so muß auch eine Nation einen Idealtypus für Mann und Frau haben als Beförderung der Ideale ihrer Rasse. Der künftige ideale amerikanische Typus muß sich aus den besten der verschiedenen europäischen Elemente nordischer Abstammung herauskristallisieren, aus allen jenen, welche die Träger eines gemeinsamen rassistischen Erbgutes sind.

Wenn nicht Klarheit in die heutige Verwirrung kommt, und der nordische Amerikaner seine heiligste Verantwortung nicht erkennt, diejenige: „die Last des weißen Mannes zu tragen“, nach den Worten von Madison Grant, dann wird sich das Schicksal von Rom und Griechenland, deren chaotische „Demokratie“, ihren Untergang herbeiführte, im Niedergang von Amerika wiederholen, bei einer Nation mit einem stolzen und edlen Anfang, die ihre Mission nicht erfüllte, zu den Höhen der Kultur aufzusteigen, die in diesem Lande so leicht erreichbar sind.

Es ist darum an uns, als Verteidiger unserer Rechte und Kämpfer für einen neuen Glauben die schlummernden Eigenschaften der nordisch-amerikanischen Seele zu erwecken, den Herzen unserer Völker neuen Mut einzuflöhen und ihrem Gemüt das Bewußtsein von der großen Erbschaft einer Rasse einzuprägen, welche zu erhalten ihre heiligste Pflicht ist.

Starker Erfolg eines neuen Steindramas

Am Sonnabend wurde unter der Spielleitung von Hans Meißner im Schauspielhaus zu Frankfurt a. M. das Schauspiel von Wilhelm Muelker-Scheld „Schach dem Charen“ (Ein Deutscher mit Namen Stein) uraufgeführt. Aus diesem Anlaß waren führende Persönlichkeiten von Staat und Partei nach Frankfurt gekommen, so als Vertreter des Reichsministers Dr. Goebbels, der Geschäftsführer der Reichskulturkammer Hans Hinckel und der Präsident der Reichstheaterkammer, Reichsdramaturg Dr. Schloesser.

In sieben Bildern umreißt Muelker-Scheld in seinem Schauspiel den für Napoleon verhängnisvollen Feldzug nach Moskau und stellt dem hemmungslosen Eroberer als Gegenspieler den von tiefer Vaterlandsliebe durchglühten Freiherrn vom Stein gegenüber. Das mitreißende Schauspiel steigerte sich besonders in der letzten Szene zu dramatischer Höhe, in der vom Stein den wankelmütigen Kaiser von Rußland zu bestimmen weiß, Moskau den Flammen preiszugeben, um so dem Siegeszug des unerfättlichen Korps in Schnee und Eis ein Ende zu bereiten.

Das vollbesetzte Haus folgte mit Spannung und leidenschaftlicher Teilnahme der blendenden Wiedergabe des padenden Stückes. Künstler, Autor und Spielleitung wurden zum Schluß immer wieder durch herzlichen Beifall vor die Rampe gerufen.

Roman von Waldemar Augustin

Dronning Marie

Copyright 1936 by Wilhelm Gottlieb Korn Verlag Breslau

35) (Nachdruck verboten.)

„Kannst gehen, Mertens“, sagte er. „Die Sitzung wird abgebrochen, Herr Leutnant“, schrie er.

Dann war er allein. Nicht ganz allein. Eine Dellempfe brannte auf dem Tisch. Ja, so. Mertens hatte sie angezündet, bevor er ging. Auch die Puppe sah ihm ja noch gegenüber.

„Prost, Liebchen!“

Bewegte sie nicht ihre Lippen?

„Sagst du was? Trinken, jawohl!“

Klaus spülte zwei Gläser voll, daß der Wein wie frisches Blut über den Tisch lief.

„Trinken sollst du, wenn ich auch Kummer deinetwegen gehabt habe, ziemlich vielen Kummer. Aber es ist vorbei. Ich habe jetzt die Ehre, dich hinauszubitten, zur Tür, jawohl, durchs Fenster schickst dich nicht, außerdem bekommst du nasse Füße. Ich habe die Ehre. Wenn deine Augen schwarz werden wie jetzt, sind sie gefährlich, ich kenne das. Aber es ist vorbei, glaubst du das? Süß warst du.“

Klaus fiel der Kopf hintenüber. „In deinen Armen vergaß ich den König von Dänemark und den Herzog von Augustenborg. Nur du vergaßt nicht. Du hattest ein verflucht schönes Gedächtnis. Als ich an deiner Brust lag, zähltest du die Zahlen nach, die du später dem Dänegenetral brachtest. Deine Augen hatten etwas Grenzloses, pfui Teufel, daß Augen so lügen können.“

Aber warum schwarzen deine Pupillen deinen Blick? Sei ohne Sorge, Liebchen, ich anderemal krecht du mich nicht. Los jetzt, hinaus jetzt! Ich bitte höflichst. Ich habe die Ehre. Was du willst nicht? Ich werde dir helfen!“

Klaus zog die Puppe hoch, der Stuhl schleifte mit, Klaus zerrte, die Maske blieb in seiner Hand, aus der Brust rollte eine Semmel. „Eine Puppe bist du, ein aufgemachtes Gespenst und halt soviele Kraft, du, du.“

Klaus schnitt den Strich durch, mit dem die Puppe am Stuhl hing. „Vorwärts! Was, du wehrst dich noch?“ Klaus fiel, die Puppe lag über ihm. „Wenn du ringen willst!“ Schon kniete er über der Puppe. „Du Bündel Unrat willst dich mit einem Mann schlagen?“ Klaus bockte in die Knie, drückte Bösen, Strohhüchel, Maste und Schürze an sich, richtete sich auf, balancierte vorsichtig, preßte die Trümmer der Puppe an sich, tappete an die Luke, kletterte sie auf, und schnupperte, der Plunder schoß ins Dunkle. Klaus fiel rücklings aufs Bett.

Er hörte nicht, was nun geschah. An der Kalltreppe wurde die Trommel gerührt, Trompeten über das ganze Schiff, Trompeten von mehreren Seiten des Hafens, Kettenraseln. Ein Boot wurde ausgeschwungen. Schiffe ballerten. Ein Boot mit Fackeln besetzt, zwei, drei Boote, eine kleine Flotte umfuhr „Dronning Marie“.

Die Gefangenen wurden gewedt. Mit Kolbenstößen legte die Wachmannschaft sie aus dem Bett, trieb sie auf dem Achterdeck zusammen. Der wachhabende Offizier knirschte „Erstrecken, Fängen“ zwischen den Reiern. Oberleutnant Lönborg, in Schirmmütze, weitem Umhang, Pantoffeln an den Füßen erschien und nahm Meldung entgegen.

Es wurde geprügelt. Alle Mannschaften zusammen. Die Offiziere? Einer fehlte: Oberleutnant Dörr.

Der Kommandant persönlich schlurste zu Klaus in die Kammer. Er blieb in der Tür stehen. Was er sah, konnte die Wirkung einer Explosion sein. Tisch, Stühle, alles durcheinander. Beim ersten Schritt knirschte Glas unter den Füßen. Die Pantoffeln des Kommandanten wurden naß. Das Licht der niedriggebrannten Dellempfe ließ ein dunkles Bündel auf dem Bett erkennen.

Der Kommandant winkte seinem Adjutanten. Sie saßten den Körper, der leblos und zusammengerückt dalag, streckten ihn und brachten ihn in vernünftige Lage.

„Der Schiffsarzt!“ befahl der Kommandant. Er stellte sich breitbeinig im Zimmer auf und zupfte an seinem langhängenden Schnurbart.

Der Arzt kam, untersuchte. „Befossen“, sagte er.

Herr von Lönborg wieherte wie ein Ackerpferd. „Sonst nichts?“

„Schwere Vergiftung. Brechmittel und kalte Umschläge. Morgen ist der Patient gesund.“

Herr von Lönborg nickte. Arme junge Leute, dachte er, der Besuch der Dame hat ihn doch zu sehr aufgereggt. Was sollen die Leute dann anders machen als sausen? Ja, ja, das hätte er auch überlegen sollen.

Er wartete noch ein bißchen, der alte Kommandant. Er beobachtete standhaft die Prozedur, die der Arzt mit dem Kranken vornahm, darauf ließ er durch zwei Soldaten der Wache die Kammer aufräumen. Bevor er ging, trat er noch einmal ans Bett. Der Kranke machte ruhige, tiefe Atemzüge, sein Gesicht, rosig überflogen, sah aus wie das eines Jungen. Der Kommandant nickte und schlurste in seinen aufgeweckten Pantoffeln hinaus.

Als Klaus erwachte, fiel grauer Glanz auf sein Bett. Meerestatem wehte kühl und kalzig über ihn hin. Von weit her, schwach und schwerelos, kamen frühe Hafengeräusche.

Er aber wußte nichts von einem Hafen, wußte nicht, daß es der alte Leib der „Dronning Marie“ war, um den die Wellen gluckerten. Er sah noch durch die Scharten seiner Wimpern einen Stern leuchten und war wieder fort.

Dann trug der Wind eine Mädchenstimme zu ihm her. In wunderbarer Klarheit zog draußen der Gesang eines Mädchens vorbei, Ruderschläge begleiteten ihn. Klaus lauschte, bis der letzte Klang verweht war, und sank wieder zurück.

Der Gesang kam wieder, und nun strömte er aus den offenen Flügeln einer Gartentür. Klaus, ein Knabe, sah vor der Tür und spielte im Sand. Sein Herz war bei dem Lied, das perkündete in den heißen Summorgen Herzklopfen.

Als er erwachte, wußte er das Lied noch. Unaufhörlich schwangen die Worte in ihm nach. Klaus wachte: dieses Lied hatte die Mutter gesungen: „Ein getreues Herz zu wissen...“

Klaus schloß die Augen, um das Glück dieses Traumes zu halten. Wie oft hatte er als Radett, als Offizier das Bild der Mutter wahrzujagen versucht. Sie sah am Flügel. Ein Spitzentuch fiel über ihre hellen Arme. Das Gesicht, das volle, flechtengerahmte Gesicht wandte sie dem Knaben zu. Große, graue Augen ruhten auf ihm, während sie sang.

Die Mutter war ihm erschienen. Es war nicht anders zu deuten: aus der Ewigkeit, in der sie wohnte, hatte sie sich aufgemacht, daß sie ihm etwas zurief. Und wahrhaftig, eindringlicher hätte sie es nicht sagen können als durch dieses Lied.

Als der Bursche kam und den Kaffee brachte, stellte Klaus sich schlafend. Nicht daß er dem Burschen gram war — er mußte sogar an sich halten, als Mertens an sein Bett trat und die Decke um seine Schultern feststopfte. Guter Junge, wie gern hätte er ihm in diesem Augenblick die Hand gedrückt.

Er war wieder allein und fühlte nichts als das Glück und die Klarheit seines Traumes. Dann stand er auf. Und dann mußte er nach dem Burschen rufen. Einen Menschen mußte er haben, den er, ach, den er bloß schütteln konnte, wenn es nicht möglich war, anders von diesem Glück abzugeben.

Mertens kam und war verlegen. Er machte sich an das Spind und tat, als wolle er aufräumen.

„Mertens“, sagte Klaus. Seine Stimme klang so feierlich, daß Mertens nicht den Kopf hob.

„Mertens, hör mal zu —“

„Endlich baute sich der Bursche vor ihm auf.“

„Sag mal, denk einmal nach, warum bist du in diesem Krieg gegangen?“

Mertens machte ein ängstliches Gesicht. Es war ihm schon länger vorgekommen, daß kein Offizier einen Stich hatte.

„Weil sie alle mitgingen, Herr Oberleutnant.“

„So meinte ich nicht. Wir alle, Mertens, haben doch unter dänischer Fahne gedient, nicht? Und wir haben dem dänischen König geschworen, stimmt es? Warum also bist du auf diese Seite, auf unsere schleswig-holsteinische Seite getreten und hast nicht bei den Dänen gekämpft?“

„Das wissen Herr Oberleutnant doch ganz genau.“

„Ich weiß es nicht, Mertens, befrühlicht nicht, ich möchte es von dir hören.“

„Sie traten doch alle über.“

„Dein ganzes Regiment?“

„Bis auf die Offiziere. Einige von den Offizieren blieben ja auch bei uns.“

„So. Schön. Warum trat das Regiment über?“

„Das ist doch klar, Herr Oberleutnant.“

„Wegen dem Herzog?“

„Weil wir nicht dänisch sprechen wollten. Lernen wir ja auch nie, weil es wie dänisch ist. Wir wollen deutsch sprechen.“

Klaus trat an die Luke. „Du kannst gehen“, sagte er, ohne sich umzusehen. „Bitte, Mertens, geh jetzt“, fügte er hinzu, als der Bursche sich nicht rührte.

Den Kopf schüttelnd schlich Mertens hinaus. Klaus setzte sich rücklings auf einen Stuhl und kreuzte die Arme über der Lehne. So also war es: dieses Kindergemüt, dieser Bauernjunge, Sohn eines Anechtes hatte so ganz einfach das Richtige getan. Und er wußte, warum es das Richtige war. (Fortsetzung folgt.)

Ämliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Aurich

Die in meiner Bekanntmachung vom 2. Januar 1936 mitgeteilte vorläufige Einteilung einzelner

Trichinenschaubezirke

ändert sich vom 15. Februar 1936 ab folgendermaßen:

1. Trichinenschauer Krüger in Lübbersfehn: für Lübbersfehn, Hüllenerfehn, Westerlander, Westgroßfehn, Timmel, Uibargen und Biegefeld.
2. Trichinenschauer Coordes in Schirum: für Schirum, Weene, Osterlander und Schirumer-Deegmoor.
3. Trichinenschauer Hiden in Stradholt: für Stradholt, Bagband, Fiebing und Zwischenbergen.
4. Trichinenschauer Voets in Spekerfehn: für Spekerfehn, Boffbarg, Wilhelmsfehn II und Auricher-Wiesmoor II.
5. Trichinenschauer Lübbers in Moorlage: für Aurich-Oldendorf, Moorlage, Wrisse und Felde.
6. Trichinenschauer Focken in Ostgroßfehn: für Ostgroßfehn und Wilhelmsfehn I.
7. Trichinenschauer Tierarzt Kortmann in Mittegrosfehn: für Mittegrosfehn.

Die Herren Bürgermeister haben für sofortige ortsübliche Bekanntmachung zu sorgen.

Die endgültige Einteilung der Trichinenschaubezirke im Kreise Aurich wird nach dem 1. April 1936 erfolgen.

Aurich, den 6. Februar 1936.

Der Landrat, gez. Krieger.

Beglaubigt: Coordes.

Leer

Die Hebung

a) der Gemeindesteuern für die Monate Januar/März 1936, sowie b) der Grundvermögens- und Hauszinssteuer für den Monat Februar 1936 findet statt vom 12.—15. Februar 1936, vormittags von 9 bis 13 Uhr.

Hebelokal: Zu a) Rathaus, Zimmer Nr. 12 (oben), zu b) Stadtkasse, Zimmer Nr. 1.

Leer, den 11. Februar 1936.

Die Stadtkasse, Ter Möhlen.

Norden

Folgende Steuern und Abgaben

sind bis zum 15. d. M. bei der unterzeichneten Kasse einzuzahlen oder zu überweisen:

1. Grundvermögens-, Hauszins- und Kommunalsteuer für den Monat Februar 1936.
 2. Gewerbesteuer-Vorauszahlung für das 4. Viertel des Rechnungsjahres 1935.
 3. Bürgersteuer für den Monat Januar 1936 für Arbeitnehmer.
- Für nicht rechtzeitig entrichtete Steuern sind Säumniszuschläge von 2 v. H. des Rückstandes zu entrichten.

Norden, den 10. Februar 1936.

Die Kämmerei-Kasse, Ubers.

Die Nachreichung der Waage, Waagen und Gewichte

vom 10. Februar bis zum 5. März d. J. findet nicht im Laden des städtischen Gaswerks, sondern im Saale des Gastwirts Hinrichs in der Siefstraße statt.

Anträge für Nachreichung der Viehwaagen, Schnellwaagen, Petroleummessgläser usw. auf dem Rundgang sind während der Annehmestunden bis zum 20. Februar im Nachreichungslokal (Saal des Gastwirts Hinrichs) zu stellen. Bei späteren Anträgen ist der erhöhte Zuschlag zu zahlen.

Norden, den 10. Februar 1936.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Gräfin-Theda-Schule.

Anmeldungen für das neue Schuljahr vom 12. bis 15. d. M., 11—12 Uhr, in der Schule.

Norden, den 10. Februar 1936.

Der Bürgermeister.

Die Abfuhr aus Müll- und Sammelgruben

der Schulen usw. soll am 14. d. M., nachm. 3 Uhr, im Rathaus, Zimmer 14, auf ein Jahr meistbietend verpachtet werden.

Stadtbauamt Norden.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Leer

In unser Handelsregister A ist heute unter Nr. 359 zu der Firma Großhandels-Gesellschaft Hans Klosterhuis und Co. in Leer eingetragen: Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Leer, 30. Januar 1936.

Zu verkaufen

Verkauf.

Grasnutzung

des domänenfiskalischen Kaiser-Wilhelm-Vorderbaches soll für die Nutzungsjahre 1936, 1937 u. 1938 in Wäldern öffentlich verkauft werden.

Bietungstermin:

Montag, den 24. Februar 1936, 16.35 Uhr,

in der Eggerschen Gastwirtschaft in Emden, Voltentorstraße 25/26.

Bürgerschaftsgesellschaft hat im Termin zu erfolgen.

Aurich, den 10. Febr. 1936.

Der Domänen-Oberrentmeister, Dieckmann.



Habe im Auftrage einen in der Nähe von Emden belegenen

Wald

mit ca. 30 ha Ländereien

(1/3 Acker, 2/3 Weiden u. Wiesen) unter der Hand zu verkaufen.

Die Besichtigung ist bis 1. Mai 1936 noch verpachtet.

Ein Teil des Kaufpreises kann dem Käufer gegen hypothekarische Sicherstellung belassen werden.

Reflektanten wollen sich mit mir in Verbindung setzen. Emden, den 11. Febr. 1936. Reinemann, Auktionator.

Am Donnerstag, dem 13. Februar 1936,

nachmittags 2 Uhr,

werde ich am Ort und Stelle den Rest des

Inventars vom „Victoria-Hotel“

als: 1 gr. 8flamm. Sessing-Gasheerd, 1 gr. blauen Kachelofen, 1 kompl. Wäscherei-Einrichtung mit Kraftbetrieb, 1 Gelbschrank, 2 Billards, 1 Hotelzimmer-Einrichtung (hellblau Schließfach), ca. 10 Bettstellen mit Matratzen und Bettzeug, Nachttische, Kleiderschränke, Sofas, div. gr. Spiegel mit Konsolen, Tische, 1 Schreibpult, elektr. Beleuchtungskörper, Bilder, Hotelporzellan, Gläser, und was sonst noch vorhanden ist,

freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. — Besichtigung 2 Stunden vorher gestattet.

Leer, den 11. Februar 1936. L. Winckelbach, Auktionator.

Unter meiner Nachweisung sind

ca. 20 Tuder Dünger

auf dreimonatige Zahlungsfrist zu verkaufen.

Sage, den 11. Februar 1936.

Schmidt
Preuß. Auktionator

Die Eneirau des Schiffers Wiard Kampen, Una geb. Feltling, in Neermoor-Kolonie will von ihrem in Neermoor-Kolonie direkt an der Landstraße nach Neermoor belegenen Grundstück

2 bis 3

Baupläke

zur Größe von ca. 10 bis 15 A im Wege freiwilliger Versteigerung öffentlich meistbietend durch mich verkaufen lassen.

Verkaufstermin ist am

Montag, dem 17. d. Mts.,

nachm. 5.30 Uhr,

in der Gastwirtschaft von van

Penzen in Neermoor.

Timmel, den 10. Februar 1936.

Hinrich Busch,

Preußischer Auktionator

Für betr. Rechnung werde

ich am

Mittwoch, d. 12. d. Mts.,

vorm. 11 Uhr,

beim Gasthof „Seerenslogement“

hier selbst

ein Fuder

bestes Weedeheu

öffentlich meistbietend verkaufen.

Emden, Reinemann,

Versteigerer.

Forstamt Aurich

verkauft am

Donnerstag, 13. Febr.,

10 Uhr,

in der Gastwirtschaft Berg-

haus in Fesl aus der Revier-

försterei Kloster Barthe:

220 Eichen-Weidenstämme,

60 fm. Fichten und Kiefern

1a—2b, 1750 Fichtenstangen

I/III, 950 desgl. IV/VIII, 250

rm Brennholz und Kiehl-

holz.

Verkaufe gute, abgemöhlte

Ferkel

lowe mehrere 1000 Pfd. Stroh

Diel Emden, Moorlage.

Eine große Partie starke Ulmbäume

zu kaufen gesucht.

Onno B. Arends, Holzhandlung, Leer, Fernruf 2051.

Die Zeitung des Nationalsozialisten ist die OTZ!

Deckstation Grimerium.

Zuchshengst

„Emigrant“

ist wieder auf Station.

Papiere der Stuten bitte mitbringen.

Deckgeld Mt. 25.— Deckkarte Mt. 5.—

Halte meinen schweren, hartknochigen

angetaugten Auktionsbullen

„Quant“

Nr. 42341 (Kat. Nr. 4) zum Decken empfohlen.

Stg. väterlicherseits im 6jähr. Durchschnitt 6809 kg Milch, 4.84 % Fett

Stg. d. Mutter als Färje 4466 kg Milch m. 3.59 % Fett. Deckgeld 10 Mt.

B. Weiland, Carrell. Tel. 3103

Unter meiner Nachweisung sind

Verkaufe eine

hochtragende Kuh

und einen 2jähr. schwarzen

Ballach.

A. Mesher, Marienwehr.

3 Käuferfischweine u.

1 Milchschaf

zu verkaufen.

Gerdes, Gandersum.

Ein Schwein

170 Pfund schwer, z. Weiter-

mäften zu verkaufen.

Doden, Emden, Pannewarf 18.

Verkaufe eine

hochtragende Kuh

und einen 2jähr. schwarzen

Ballach.

A. Mesher, Marienwehr.

3 Käuferfischweine u.

1 Milchschaf

zu verkaufen.

Gerdes, Gandersum.

Ein Schwein

170 Pfund schwer, z. Weiter-

mäften zu verkaufen.

Doden, Emden, Pannewarf 18.

Eine Anfang März kalbende

Kuh

zu verkaufen.

Martin Eggers, Sandhorst.

Schwere rotbl., i. März kalb.

Kuh

zu verkaufen.

J. Hegen, Brinkum.

Achtung! Achtung!

Verkaufen wieder am Mittwoch

in Leer, Wirtschaft Huneke,

Am Pferdemarkt

leichte und schwere

Auto-Fahrgestelle

Auto-Reifen und Schläuche in

allen Größen stets am Lager.

Essener Auto-Verwertung

Wesener, Kom.-Hofstraße 1,

Telefon 109.

Opel-Laubfrosch

(2-Sitzer), 15 000 Km. gefahr.,

in bestem fahrberedigen Zu-

stande; für 250 RM. zu ver-

kaufen.

Wesener, Kom.-Hofstraße 1,

Telefon 109.

Achtung! Marktbezieher und

Feuerwehren! Geräumiger

fließer Benz

in tabell. Verfassung, billig

zu verkaufen.

Peter Peters, Aurich, Marktstr.

Zu kaufen gesucht

Suche anzukaufen einige fast

neue

Benzin-Motore

in Größen von 2—10 PS.

M. Ranninga, Landmaschinen,

Hollfand, Fernruf 12.

Bübling

empfehlen besonders von ihren vielen Fabriken
leichte helle Tabake: volle kräftige Tabake.
Bübling Vierlang Bübling Schw. Kr. Nr. 1 weiß
Bübling Grenzflieger Bübling „ „ blauweiß
Bübling Gold Bübling dkl. Fsch. Blauweck

Achtung! Achtung!

Ich helfe sparen!

Vom 12. ds. Mts. an gebe ich 3 Prozent Rabatt in Markt

Esenser Seifenhaus

Aurich

Einladung

zur ordentlichen

General-Versammlung

der Mollerei-Genossenschaft „Nisrestia“

e. G. m. b. H., Middel's-Westerloog

im Rahmann'schen Saale am Sonnabend,

dem 22. Februar 1936, nachmittags 3 Uhr

Tagesordnung

1. Geschäftsbericht.
2. Bekanntgabe des Revisionsberichts.
3. Genehmigung der Bilanz, Verlust- und Gewinnrechnung.
4. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats.
5. Beschließung über Verteilung des Reingewinns.
6. Vorstandswahl und Aufsichtsratswahl.
7. Aenderung der Geschäftsordnung (§ 7a).
8. Geschäftliche Maßnahmen.

Die Bilanz, Verlust- und Gewinnrechnung liegen von heute an auf Tage zur Einsicht der Genossen im Geschäftszimmer der Mollerei am Middel's-Westerloog, den 11. Februar 1936.

Der Vorstand:

gez. Folkert S. Peters, gez. Friedrich Wübbenhorst.

Verordnungsbille Aurich.

Mitglieder-Versammlung

Montag, 17. Februar d. J.,

abends 8.30 Uhr, im Schmidt-

chen Gasthause am Pferdemarkt

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes, Rechnungslegung, Prüfungsbericht.
2. Vorstandswahlen.
3. Beschlussfassung betr. §§ 4 und 8 der Satzung.
4. Sonstiges.

Der Vorstand.

Deutsche Christen

Aurich

Mitglieder-Versammlung

am Donnerstag, 18. Febr.

abends 8.15 Uhr bei Brems

Ausweise mitbringen

Achtung! Achtung!

Oberbayern in Reide!

Wegen der Trauertage findet die

letzte bayrische Theaterabend nicht

Mittwoch, sondern

Donnerstag, d. 13. d. Mts.

statt.

Die Direktion der Oberbayern

Reformierte Kirche

Aurich

Mittwoch, den 12. Februar, nachm.

5.30 Uhr und abends 8 Uhr

Armenier-

Filmbortag

Eintritt: Erwachsene 30 Pfennig

Kinder 10 Pfennig.

Manufakturpapier

DS.

Stellen-Angebote

Suche zum 15. Februar oder 1. März eine

Gehilfin
oder junges Mädchen für landwirtschaftl. Haushalt u. zum 1. April oder 1. Mai einen

Gehilfen
der mit melken kann. Wils. Kreis, Zaderbollenhagen bei Jade in Oldenburg.

Suche zum 1. März ein jung

Mädchen
von 15 Jahren. J. Sieples, Hage.

Gesucht zum 1. März oder später ein erfahrenes, häusl.

Mädchen
Sparassendirektor Wenten, Aurich, Lindenstraße 1.

Wegen Krankheitsfalles suche ich für meinen Geschäftshaus halt z. 1. März ein ehrl. Jg.

Mädchen
das mit sämtlichen Hausarb. u. mit Hotelküche vertraut ist. Karl Wingers, Neuharlingerfisch. Telefon 11.

Zur Führung eines frauenl. Haushalts u. Ladens (Bäckerei) wird zum 1. März ein erfahrenes

Mädchen
gesucht. Schr. Ang. mögl. mit Bild und Gehaltsanspr. unt. Nr. 805 an d. D.Z., Norden.

3. 1. Mai ges. für Geschäftshaus, verb. mit ll. landwirtschaftl. Betrieb in der Gem. Apen ein ordentliches

Mädchen als Gehilfin.
Auskunft erteilt Mente Schoon, Jüßberde.

Haushälterin
im Alter von 30-40 Jahren gesucht. Meldungen an den Kriegsbeschädigten M. Peters in Campen.

Suche zum 1. Mai für größ. landw. Betrieb im Kreise Emden ein zuverlässiges

Fräulein
das evtl. auch selbständig wirtschaften kann, bei voll. Fam.-Anschluß und Gehalt. Mädchen werden gehalten, doch ist zeitweise Melken erforderlich.

Schriftl. Angebote u. € 58 an die D.Z., Emden.

Suche auf sofort ein sauberes ehrl. ches

Mädchen
Frau Joh. Müller, Schlachtere, Pevsum, Telefon 59.

Suche zum 1. März ein Hausmädchen. Alter bis 18 Jahre. Frau Georg Timmermann, Wittmund, Mühlenstraße.

Gesucht zum 15. März oder etwas später für landwirtschaftlichen Betrieb ein nettes

Fräulein
bei Fam.-Anschluß u. Gehalt. Dienstmädchen vorh. Melken Bedingung. Frau Freerk de Boer, Bunderhammrich bei Bunde.

Bäckerei und Konditorei in Aurich sucht zum 1. April ein tüchtiges

Fräulein
für Laden und Haushalt. Angebote unter A 57 an die D.Z., Aurich.

Gesucht zum 1. März oder 1. Mai ein

Erstmädchen
nicht unter 18 Jahren. Heinz. Wohlen, Warfede.

Gesucht zum 1. März oder später ein

Gehilfe
zum Austragen der Post und für sämtliche vorkommenden Arbeiten. Veng. Westermarsch 1.

Suche zum 1. 3. 36 einen **sauberen Melker** für acht Kühe. Jürgen Uden, Wiesens.

Zum baldmöglichsten Antritt suche ich einen flotten

Verkäufer
und einen **Reisenden.** G. Wübbers, Leer.

Suche zum 1. März d. J. einen tüchtigen und zuverlässigen

jugen Mann
bei Familienanschluß und gutem Gehalt. Johann Freeseemann, Dreggers b. Bad Seedorf (Holten)

Fixer Laufjunge
nicht unter 16 Jahren gesucht. Frau Borchardt, Aurich Norderränge

Hausstochter

für Haushalt und Büro auf sofort gesucht. Angebote unter € 59 an die D.Z., Emden.

Stellen-Gesuche

Tücht. Bau- u. Möbeltischler sucht sofort Stellung. Angebote erbeten u. € 122 an die D.Z., Leer.

Zu vermieten

Neermoor
Die von mir bisher innegehabte geräumige abgeschlossene **Wohnung** **nebst Garten**

habe ich im Auftrage anderweitig zu vermieten. Rud. Kampen, Neermoor

Schöne Präum. Wohnung
an Kleinsteheude zu vermieten. H. Hoffmann, Wirdum, Kreis Emden. Trag. Sau zu verkaufen. D. D.

Zu mieten gesucht

Junger Handwerker sucht in Wiesmoor **kleine Werkstätt** zu mieten. Angebote unter A 58 an die D.Z., Aurich.

Brutpaar sucht bis zum 15. April evtl. 1. Mai **3-Zimmerwohnung.** Schriftl. Angebote u. € 57 an die D.Z., Emden.

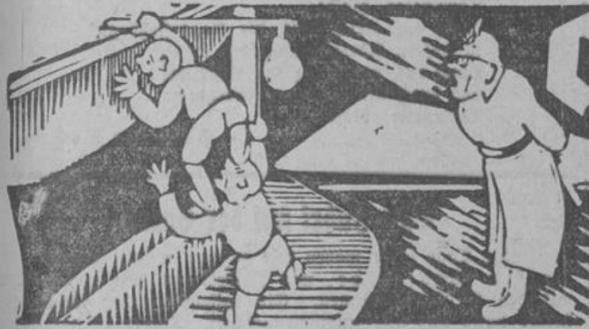
Geldmarkt

3000 RM.
auf 1. Hypothek zu verleihen. Offerten unter L 121 an die D.Z., Leer.

Verloren

Verloren in Nemels ein Belztragen

auf der Straße von Dr. Ottmanns bis zur Bührenmühle. Dem ehrlichen Finder eine Belohnung. Abzugeben bei dem Oberlandjäger Heinemann, Nemels.



Schaufenster-Wettbewerb in Emden

Auch in die em Jahre zeigt uns die ostfriesische Junglausmannschaft, was sie in der Schaufensterwerbung leisten kann. In Emden haben nachstehende Firmen eine große Zahl von Schaufenstern bereitgestellt, die von Lehrlingen und Junglausleuten dekoriert wurden. Sicherlich werden diese Schaufenster auch in diesem Jahre wieder das Interesse der Bevölkerung finden.

Buhr & Thiemens
Emden, Alter Markt
Erstes Spezialgeschäft am Platze
Glas * Porzellan * Kristalle

Feenders & Wollers * Emden
Führend in
Eisen
Eisenwaren
Werkzeugen
Hausgeräten

W. Louising Emden, Zw. fischen beiden Gieken 32
1 Schaufenster
mit Feigwaren und Mühlenfabrikaten

Peter Giltz, Emden
zeigt
3 Schaufenster

B. DAVIDS, EMDEN
Haus für Bürobedarf
Gegründet 1865 Fernsprecher 2110

Hutgeschäft Wibben
Emden Neutorstraße 31
Spezial-Haus für feine Herrenhüte und Mützen

Herren-Anzüge
nur haltbare moderne Stoffe, Ia Verarbeitung
Mk. 29., 36., 43., 48., 56., 65., 72., 85.

Konfirmanden-Anzüge
Reinwollene echtblaue Kammgarne Mk. 28., 34., 38., 44.

Herren-Oberhemden
in weiß und farbig Mk. 3.20, 3.80, 4.50, bis 7.-
in großer Auswahl zu mäßigen Preisen.

Backhaus
Emden Leer

J. Graepel jr. Porzellan, Glas für Haushalt und Geschenke!!

Zwei jugendliche Dekoratore die meine beiden Schaufenster dekoriert haben warten auf Ihr Urteil.
Diedrich Janissen, Lebensmittel
Emden, Neuer Markt 16/17.

Onno Bronger
Inhaber: G. Folkerts, Emden, Ecke Apfelmarkt 1
Lebensmittel

Johann Noosten, Emden
Große Faldernstr. 22
Werkzeuge

J. S. Uden, Emden
Dealerstraße
Kolonialwaren - Konserben

Oliver Rinna
Emden, Zw. beiden Märkten
Schirme und Damenvorzeuge

J. v. G. de Jongh
Emden, Boltentorstraße
Eisenwaren
Haus- u. Küchengeräte
Ofen und Herde

Juremann Tiefdülff
Emden, Große Straße 14
Feinkost * Konserven

Papierhaus Wollmer
Emden, Gr. Straße 50
Bürobedarf * Schulartikel

Deutsche Qualitätserzeugnisse zeigt unser Lehrling
H. Klingenberg * Feinkost
Emden, Große Faldernstr.

J. W. Joussan, Emden
Neutorstraße 2-3, zeigt
3 Schaufenster
mit Kleiderstoffen, Herren- und Damen-Konfektion

M. Jünemann Emden, Am Bollwerk
Unser Lehrling dekorierte
Übergangshüte 1936

H. Sanders Emden, Kleine Faldernstr.
Herrenartikel

GERHARD DUIN,
Emden, Große Faldernstraße
Büro-Bedarf
Papierwarenhandlung

Emder Seidenhaus
Wanda Thiert, Emden, Wilhelmstraße 36
Stoffe und Modewaren

C. ter Vehn, Nachf.
Inhaber: August Dähn, Emden
Wilhelmstraße
SPEZIALITÄT:
Kleiderstoffe

Was meine Lehrlinge dekorierten, zeigen Ihnen die zwei Schaufenster
ALTER MARKT 12

W. Schwalbe
Buchhandlung / Inhaber: Ewald Mallmann, Emden

Offizielle Hitlerjugend

Organ der H. J. Ostrieslands / Beilage zur Ostrieslischen Tageszeitung

Selbsterziehung zur Leistung

Ein Wort zum Reichsberufswettkampf

Nachwuchserziehung und Berufsausbildung sind in den vergangenen Jahren Gegenstand ernster Gespräche und zahlreicher Bemühungen gewesen. Wir werten als Ergebnis der verantwortungsvoll geführten Aussprachen, daß wir heute eine klare Einsicht in die Ursachen und Bedingungen unseres Nachwuchsproblems besitzen, das mit den hohen Hypothesen der Arbeitslosigkeit, der Störung in der Berufslehre und der mangelhaften Allgemeinbildung vorausbelastet ist. Wir schätzen alle praktisch durchgeführten Einrichtungen und Veranstaltungen, mit denen einzelne Betriebe und die verschiedensten Organisationen und Ausschüsse die Not am beruflichen Nachwuchs zu beseitigen suchten. Es sind natürlich bei dieser Diskussion der Berufsausbildung in Deutschland auch Argumente geäußert worden, die entweder wegen der Kurzsichtigkeit der Betrachtungsweise oder aber einfach aus Mangel an sachlicher Begründung an den wirklichen Ansatzpunkten und Aufgaben der Berufsausbildung vorbeigehen. Es hat sich als Pauschalurteil die Klage breitgemacht, daß der berufliche Nachwuchs in allen Arten und Schichten qualitativ unzureichend sei und sich dauernd weiter verschlechtere. Diese allgemeine Diskriminierung, für die im übrigen noch niemand Beweise liefern konnte, wurde dann oft noch in völliger Verkennung der wirklichen Zusammenhänge durch einen Hinweis auf die übermäßige zeitliche und sachliche Beanspruchung der Jugend durch die nationalsozialistische Jugendorganisation ergänzt.

Das Gewicht solcher Argumente hat unter dem imponierenden Eindruck der Reichsberufswettkämpfe erheblich nachgelassen und hat im allgemeinen Bewußtsein des Volkes der Ueberzeugung Platz machen müssen, daß die Jugend mit den verschiedensten Aktionen systematisch den Weg einer Selbsterziehung zur Leistung geht. Der Reichsberufswettkampf ruft nicht nur in den jungen Wettkämpfern neue Impulse und Anregungen wach und gestaltet damit die Aussichten für Lehrzeit und Lehrbeginn ausnehmend günstig; er schafft durch eine reichseinheitlich zusammengestellte Bewertungsordnung eine geeignete Arbeitsunterlage für eine systematische Verbesserung der beruflichen Erziehung.

Es hat sich bei den vorangegangenen Berufswettkämpfen ergeben, daß die Leistungserfolge bei vergleichbaren Unterlagen durchaus unterschiedlich waren. Die einheitliche Aufgabenstellung und Schaffung eines planmäßig vorbereiteten Bewertungssystems sollen die Voraussetzung für einen umfassenden und klaren Querschnitt durch die deutsche Berufsausbildung geben. In den beruflichen Arbeiten sind ebenso wie in der weitausgehenden Prüfung Leistungsklassen eingerichtet worden. Nach einem reichseinheitlich geschaffenen Punktsystem sollen die Arbeiten aller Teilnehmer am Reichsberufswettkampf ausgewertet werden, so daß sich eine zahlenmäßige Aufstellung der wesentlichsten Leistungsergebnisse ergibt. Es kommt nun für eine solche Bilanz des Berufsstandes und der Berufsausbildung nicht nur auf die absoluten Ergebnisse an, sondern auf die Zusammenhänge und Erscheinungen, die zu den Wertkampfergebnissen geführt haben. Die Unterlage für diese Untersuchung und Feststellung bildet ein Personalbogen, der einen zahlen- und leistungsmäßigen Vergleich der verschiedenen Wettkampfergebnisse ermöglicht. Dabei wird es freilich notwendig sein, daß Werturteile nur unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Landschaftsstruktur, der Erziehungsmöglichkeiten der Wirtschaft und der allgemeinen Möglichkeiten der beruflichen Erziehung überhaupt gefällt werden. Mit Hilfe dieses Personalbogens, den der Teilnehmer am Reichsberufswettkampf

selbst auszufüllen hat, wird ein Ueberblick über unseren beruflichen Ausbildungsstand, über seine schulmäßigen Voraussetzungen und über die weltanschauliche Führung der Jugend möglich gemacht. Dabei werden die Vielgestaltigkeit unseres Schulwesens und der Betriebslehre in Erscheinung treten und in ihrem Erfolgswert zu beurteilen sein. Ebenso können aus den auffallenden und in sich übereinstimmenden Abweichungen Schlüsse auf die sozialpolitischen Voraussetzungen der Berufsausbildung gezogen werden.

Dieser mit diesem System gegebene einzigartige und absolut einmalige Ueberblick über Stand und Erfolg des deutschen Ausbildungswesens kann dann als Grundlage für ein planmäßiges Vorgehen im Sinne einer Beseitigung von Mischänden in der Berufsausbildung gelten. Es ist im Augenblick gar nicht abzusehen, welche weittragenden und fruchtbareren Wirkungen durch diese Auswertung des Reichsberufswettkampfes ausgelöst werden können. In einem Aufsatz des Organisationsleiters des Reichsberufswettkampfes, Hans Wiese, den die sozialpolitische Zeitschrift der Hitlerjugend, „Das Junge Deutschland“, in ihrer Februarnummer veröffentlicht, wird eine Darstellung der technischen Voraussetzungen dieses Bewertungssystems gegeben. Hans Wiese weist dann weiter darauf hin, daß die auf diese Weise ermittelten Leistungsergebnisse „eine Grundlage für die gesetzliche Regelung der Berufsausbildung geben, wie sie in den langen Jahren der Diskussion um das Berufsausbildungsgezet undenkbar gewesen wäre“. So kann der Reichsberufswettkampf durch das großartige System seiner Auswertung als hervorragender Faktor im beruflichen Ausbildungswesen angesprochen werden. Das sachliche Material, das sich aus dieser Erhebung für die heutige Berufsausbildung und die sozialpolitischen Voraussetzungen der Berufsleistung ergibt, kann als geeignete Unterlage für eine weitschauende Nachwuchsentwicklung und Jugendpolitik dienen.

Ein BDM-Gut in der Nordmark

Das Gut Julianta bei Iphoe im Obergau Nordmark soll im Frühjahr zu einer Führerinnenkule ausgebaut werden. Außerdem will der BDM auf dem von ihm übernommenen Gut ein Umschulungslager und eine staatliche anerkannte Haushaltungsschule einrichten.

Wir suchen das unbekannte Lied

Die Reichsjugendführung beabsichtigt, ein neues Liederbuch für die vier Gliederungen der H. J. zu schaffen. Zu diesem Zweck sucht sie alle die unbekannteren Lieder, die in den einzelnen Gliederungen gelungen werden. Auch an euch, Pimpfe, ergeht die Aufforderung, uns bei der Suche nach solchen Liedern zu helfen. Es gibt noch manches Lied, das nur in eurer Einheit gelungen wird.

Hier und da ist jemand unter euch, der schon einmal Worte und Verse zu einem Liede geprägt hat. Schreibt den Text auf und schickt sie unverzüglich an die Jungbannführung in Aurich!

In unseren Liedern lebt unser Wollen. Wir suchen das junge deutsche Volksgut, das nur aus unsern Reihen erwachsen kann. Ohne unser Lied ist das gesamte neue deutsche Jugendleben nicht mehr zu denken. Aus ihm erwächst allen, die unsere Lieder singen, die Kraft und die Gesinnung, um die wir ringen. Mit unserm Liede erobern wir die deutsche Jugend besser als durch noch so geschickte Werbung. Wer unsere Lieder singt, dessen Seele haben wir.

Auch ihr Pimpfe aus Ostriesland müßt eure Lieder im neuen D. J. Liederbuch haben.

Wacht auf ...

Wacht auf, die trübe Nacht versinkt,
Trompeter, blase!
Das Licht steigt an, die Freiheit winkt,
wie sie der junge Tag schon trinkt.
Das Leben steht im Morgenrot
und zwingt die Not und hemmt den Tod.
Trompeter, blase!

Alte stirzt, die Götter fällt,
Trompeter, blase!
Es gibt nur einen Gott der Welt,
der uns durchglüht, der uns erhebt.
Er war die Hand, wir sind die Saat,
wir wecken Deutschland auf zur Tat.
Trompeter, blase!

Der Tag wird Fieber, wir sind Blut,
Trompeter, blase!
Wacht auf mein Volk, die Saat steht gut,
in unsern Adern drängt das Blut.
Wacht auf, und pflüg den Acker um
und schaff ihn uns zum Heiligtum:
Trompeter, blase!

Herbert Böhme.

Eine Fahrt auf der Spree

Einige Tage schon waren wir zusammen dort draußen in Berlin-Buhlheide, wir Mädels aus dem ganzen Reich mit den BDM-Verzweigungen. Ein rassenpolitischer Schulungskursus hatte uns alle zusammengeführt. Direkt an der Spree lag unsere Schule und immer wieder sahen wir draußen die Rähne, die Boote und die Bergnützungsdampfer vorbeiziehen, wenn wir drinnen saßen bei erster Arbeit.

Bis wir dann selber auch mal eine Fahrt machen konnten, eine Fahrt hinaus nach Grünheide. Heiß war es, und wer irgend konnte, war hinausgefahren aus der Millionenstadt.

Frühes Leben und Treiben herrschte auf dem Dampfer, der uns vorbeiführte an Fabriken, Gärten, Häusern und Häuschen. Gern gaben uns die Berliner auf all unsere Fragen Antwort. Sie zeigten uns Fabriken, die jahrelang stillgelegen hatten und jetzt wieder ihren Betrieb aufgenommen hatten und nun Tausenden von Arbeitern Brot und Arbeit brachten. Sie erzählten uns auch von den Filmgrößen und Theatermenschen, die hier draußen in der wirklich schönen Umgebung von Berlin ihren Sommerfrüh hatten. Still und friedlich lagen die Seen, die sonst oft tödlich sein können. Bis wir dann endlich in Grünheide anlangen, etwa 20 Kilometer von Berlin entfernt. Durch dunklen Kiefernwald strolchten wir, um möglichst viel zu sehen von der eigenartigen Schönheit dieses Landes.

Im silbernen Mondenschein fuhren wir heim. Wunderschön muß es ausgesehen haben, wie unser Dampfer, geschmückt mit bunten Lampen, wieder der Millionenstadt zuzufuhr. In der Ferne sahen wir Tausende von Lichtern, die den Himmel hell färbten.

Wenig sahen wir nur vom märkischen Land, aber das Wenige genügt, um uns einen Einblick zu geben in die eigenartige Schönheit des Landes, das früher einmal „Des Römischen Reiches deutscher Nation Streusandbüchse“ genannt wurde.

Berlin in Sicht. — Ein neuer Arbeitstag lag vor uns, aber immer wieder schweiften unsere Gedanken hinaus ins schöne märkische Land.
Grete Baumfall.



Während die Jugend unserer Heimat vergeblich auf Schnee und Eis wartet, können die Jungen und Mädels in Mittel- und Süddeutschland die Winterfreuden voll auskosten. Jeder von uns möchte sicher an der lustigen Balgerei der Jungpimpfe oder an der Skiwanderung der Mädels teilnehmen.

Bildstelle der H. J. — D. J. -Bild.

und Reichstatthalter Hildebrandt begleiteten den Zug auf der Weiterfahrt nach Schwerin.

In Ludwigslust passierte der Zug in langsamer Fahrt zum letzten Male das Spalier von allen Formationen der Bewegung, die im Fackelschein angetreten waren.

Die Ankunft in Schwerin

Punkt 22.40 Uhr traf der Sonderzug in Schwerin ein. Auf dem weiten Bahnhofsvorplatz waren in tiefgestaffelten Gliedern die Formationen der Bewegung angetreten. Von einem erhöhten Aufbau sprach Reichstatthalter Gauleiter Hildebrandt zu den Angehörigen und zur Schweriner Bevölkerung.

Gauleiter Hildebrandt schloß in seiner Rede Wilhelm Gustloff als politischen Soldaten der D.D. Adolf Hitler und als aufrechten deutschen Charakter. In warmempfindlichen Worten herzlichster Anteilnahme wandte er sich dann der Lebensgefährtin des Gefallenen zu. Wilhelm Gustloff, so fuhr er fort, habe für eine große Sache gekämpft und sei nun zur Standarte Horst Wessel eingegangen. Er habe nie geschwankt, sondern stets dieselbe innere feste Ueberzeugung gezeugt. Er war Nationalsozialist und Kämpfer, wie wir ihn brauchen.

In eindringlichen Worten stellte der Gauleiter den Kampf des gefallenen Helden der Bewegung und vor allem der Jugend als mahnendes Beispiel hin. Schließlich sprach er dem Toten den Dank seiner engeren mecklenburgischen Heimat aus, insbesondere den Dank der Jugend. „Die Bewegung und die Jugend“, so schloß er, „werden geloben, bereit zu sein, daselbe zu opfern, was Du Wilhelm Gustloff, dem Vaterlande und dem Führer gegeben hast.“

Mit diesen Worten legte der Gauleiter einen Vorbeertrag am Sarge des gefallenen Kämpfers nieder.

Nach den bewegten Worten des Gauleiters erklang das Lied des guten Kameraden. Darauf trugen sechs Volkstische Leiter der Landesgruppe Schwelz den Sarg ihres politischen Helden, getragen von dem Wagen zur Lalette. Darauf setzte sich der Trauerzug durch die Stadt in Bewegung.

Der Preussische Ministerpräsident General der Infanterie Hermann Göring sandte anlässlich der Ermordung des Landesgruppenleiters Gustloff dem Gauleiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Hg. Bohle, ein Beileidstelegramm. Bei der Auslandsorganisation sind weitere zahlreiche Telegramme und Briefe eingegangen, die das Mitgefühl und die Empörung über den feigen Mord zum Ausdruck bringen.

„In allen Punkten einig“

Flandin's Besprechung mit dem tschechischen Regierungschef.

Der tschechische Ministerpräsident H. Hodza, der sich zur Zeit in Paris aufhält, hatte am Montag vormittag eine Unterredung mit dem Generalsekretär am Quai d'Orly Léger. Hodza ist im Laufe des Nachmittags mit dem französischen Außenminister Flandin zusammengekommen.

Der sowjetrussische Marschall Tuschatschewski, der am Sonntag abend aus London kommend in Paris eingetroffen ist, wird sich voraussichtlich zwei Tage in der französischen Hauptstadt aufhalten, bevor er nach Moskau zurückkehrt. Tuschatschewski wird u. a. mit dem französischen Kriegsminister Maurin, dem Kriegsmarineminister Petri und Luftminister Déat zusammentreffen. Am Montag vormittag hatte er eine Unterredung mit dem Chef des Großen Generalstabes, General Gamelin. Zusammenkünfte mit dem Chef des Admiralstabes, Vizeadmiral Durand-Viel, und dem Chef des Generalstabes des Luftheeres General Gujo sind ebenfalls vorgesehen.

Der tschechische Ministerpräsident Hodza hatte am Montag nachmittag eine einstündige Unterredung mit dem französischen Außenminister Flandin. Beim Verlassen des Quai d'Orly erklärte er, er sei glücklich, feststellen zu können, daß er mit Flandin in allen Punkten über die politische Lage in Europa im allgemeinen und in Mitteleuropa im besonderen einig sei und dies selbst in den heftigsten Einzelheiten.

Vordreifache Besatzung in Singapur

Wie Reuters aus Singapur meldet, kündigen die dortigen Militärbehörden die bevorstehende Vordreifachung der Infanteriebesatzung der Festung an. Diese Besatzung besteht zur Zeit nur aus einem Infanterie-Bataillon. Im April wird ein zweites Bataillon von Neugapen nach Singapur verlegt werden. Es wird dort in ein Maschinengewehr-Bataillon umgewandelt werden. (Die englischen Maschinengewehr-Bataillone umfassen außer zwei Maschinengewehrkompanien mit je sechzehn schweren Maschinengewehren auch Kleinwaffen- und Panzerabwehrzüge.) Ein weiteres Infanterie-Bataillon wird anfangs 1937 nach Singapur verlegt werden. Die Kasernen für das im April eintreffende Bataillon gehen ihrer Fertigstellung entgegen. Da gleichzeitig mitgeteilt wird, daß in Kürze mit dem Bau von Kasernen für das dritte Bataillon begonnen werden soll, ist anzunehmen, daß die Verstärkung der Festungsbesatzung von Singapur auf Dauer berechnung ist.

Stalins Vertrauensmann besucht Ostasien!

Die amtliche Telegraphenagentur der Sowjetunion veröffentlicht zwei Meldungen aus Chabarowsk, die erhebliches Interesse verdienen. Danach ist der Verkehrs-Kommissar und besondere Vertraute Stalins, Kaganowitsch, überaus im Fernen Osten eingetroffen und hat dort Beratungen sowohl mit den Parteivertretern als auch mit dem politischen und militärischen Oberkommando der fernöstlichen Armee abgehalten. In den Berichten wird hervorgehoben, daß überall das Dreigestirn Stalin-Worossilow-Kaganowitsch (Cohen) sehr geehrt und daß in allen Beratungen die Berücksichtigung gegeben wurde, „die Bestrebungen des Fernen Ostens wollten mit Unerschütterlichkeit und Festigkeit ihre Heimat verteidigen“. In seinen Ansprachen hat Kaganowitsch nicht nur von der Arbeit der Eisenbahner, sondern auch von den „Aufgaben der Bolschewisten im Fernen Osten und insbesondere der Eisenbahner der Ussuri-Bahn“ gesprochen. Nach Chabarowsk und einigen kleineren Städten besuchte Kaganowitsch u. a. auch Wladiwostok.

Einselheiten über die Besprechungen Kaganowitsch mit den militärischen und politischen Vertretern der fernöstlichen Armee werden nicht veröffentlicht. Im Zusammenhang mit der fortbestehenden sowjetrussisch-mandschurischen Spannung und den täglichen Zwischenfällen an der mandschurischen Grenze gewinnt die plötzliche Reise Kaganowitsch aber erhöhte politische Bedeutung.

Wie die „Tas“ aus London berichtet, hat der stellvertretende Kriegs-Kommissar, Marschall Tuschatschewski, am Sonntag London verlassen und sich nach Moskau zurückbegeben. Da ursprünglich noch Besprechungen Tuschatschewskis mit Vertretern Frankreichs

Sturm über der See!

Hochwasser in Dänemark

Der heftige Ostwind der letzten Tage hat an den Küsten Dänemarks zu Hochwasser geführt. In der Nähe von Kopenhagen wurde die Küste an zwei Stellen überschwemmt, wobei Häuser unter Wasser gesetzt wurden. Auf der Insel Vaastrand stieg das Wasser über die Deiche und überschwemmte weithin die Wiesen.

In Sonderburg wurde das Hafenviertel teilweise bis zu zwei Meter unter Wasser gesetzt, so daß man mit Booten auf den Straßen fahren mußte.

Es dürfte die größte Ueberschwemmung sein, von der Nordschleswig und Dänemark in den letzten dreißig Jahren betroffen wurde.

Schwerer Sturm im Nermelkanal

Im Nermelkanal herrschte am Montag ein schwerer Sturm, durch den die Schifffahrt erheblich in Mitleidenhaft gezogen wurde. Sämtliche Schiffe, deren Ankunft in Nymouth fällig war, landten drathlose Meldungen, in denen die Verpätung angekündigt. In der Nähe von Nymouth wurden von dem äußerst starken Ostwind zwei Mann von Bord eines Kohlen-schleppschiffs in die See gespült. Sie ertranken. Auch auf dem Atlantik herrscht nach den hier eingehenden Berichten schweres Unwetter.

Ein heftiger Südoststurm herrscht an der französischen Kanalküste. Bei Brest sind zahlreiche Fischerboote losgerissen und teilweise gesunken. Der englische Schleppdampfer „Lucerna“ ist bei Cap Lizard in Not geraten. In seiner Hilfe ist ein Rettungsschlepper aus Brest ausgelaufen.

Rundschau vom Tage

Rundfunk darf Schallplatten senden!

Vor dem Kammergericht Berlin wurde am Montag in zweiter Instanz das erstinstanzliche Urteil des Landgerichts Berlin vollständig bestätigt. Danach ist der Rundfunk berechtigt, Musikschallplatten ohne Zustimmung der Schallplattenhersteller zu senden. Soweit es sich um die Kosten des Rechtsstreites handelt, hat sich das Kammergericht auf einen für den Rundfunk günstigeren Standpunkt als das Landgericht gestellt. Es hat entschieden, daß die Schallplattenhersteller 1/2 und der Rundfunk 1/2 der Kosten zu tragen haben. Das Kammergericht ist zu dieser Entscheidung aus der Erwägung heraus gekommen, daß die reinen Vortragsplatten gegenüber den früher im Rundfunk gesendeten Musikschallplatten nur einen ganz geringen Hundertsatz ausmachen.

Drei Kinder ertrunken

Am Montag nachmittag versuchten zwei Mädchen im Alter von fünfzehn und neun Jahren auf der dünnen Eisdecke eines Teiches bei der Grube „Friedrich“ im Kreis Horloff bei Giech Schellen zu spielen. Wenige Meter vom Ufer entfernt brachen die beiden Kinder plötzlich ein und gingen unter. Ein achtjähriger Knabe, der ihnen zu Hilfe kommen wollte, brach ebenfalls ein. Alle drei Kinder ertranken.

Zwei Schüler beim Schlittschuhlaufen ertrunken

Beim Schlittschuhlaufen ertranken in Leherheide der 13 Jahre alte Schüler Walter Ellen und der 11 Jahre alte Schüler Fred Kortzen, beide aus Leherheide. Mehrere Kinder hatten sich auf einem etwa 150 Meter vom Wasserwerk entfernten Wassertümpel mit Schlittschuhlaufen vergnügt. Hierbei stießen zwei Knaben zusammen und fielen. Durch die Erschütterung brach die Eisdecke. Die beiden Schüler fielen ins Wasser und ertranken. Während die Leiche des einen Knaben bald gefunden wurde, konnte die zweite Leiche erst durch die freiwillige Feuerwehr an Land gebracht werden.

Ein Bodensee-Dampfer reist über Land

Ein ungewöhnlicher Transport bewegt sich zur Zeit von Winterthur nach dem Bodensee. Es wird ein 34 Meter langer Schiffskörper transportiert. Hierzu stellt die Reichsbahn ihre sechsradrigen luftbetrieblen Spezialfahrzeuge zur Verfügung. Mit einem solchen Wagen wurde bekanntlich auch die Olympia-Globe befördert. Der Transport gestaltet sich besonders schwierig, da das Schiff eine weite Strecke über Land gebracht werden muß. Um die Ueberführung zu ermöglichen, müssen zahlreiche Absperrungen und Verkehrsregelungen vorgenommen werden. Der Abschnitt des Transportes bis Hüttenwil, der am Sonnabend begann, widelte sich reibungslos ab.

Schiffe in Seenot

Nach drathlosen Hilferufen treibt das 6400 Tonnen große norwegische Motorschiff „Danwood“ in der Höhe der Chiba-Präfektur ruderlos in schwerer See. Ein Bergungsdampfer ist von Yokohama in See gegangen, um Hilfe zu leisten.

Die Zentralstation der amerikanischen Küstenwache teilt mit, daß der britische Dampfer „Hesperag“ von 4000 Brutto-Tonnen während der vergangenen Nacht mehrere SOS-Signale ausgesandt hat. Die ersten Notrufe des Schiffes aus sich etwa 900 Meilen östlich von Manasquan (Newjersey) befand, wurden um 23.48 Uhr aufgenommen. Dem Dampfer sind Küstenwachboote zur Hilfe geeilt. Er hat Maschinen Schaden und wird zur Küste geschleppt werden.

Mann über Bord?

Die „Bremen“ teilt funktentelegraphisch mit, daß der 25jährige amerikanische Student Adolf Cotton spurlos von Bord verschwunden sei. Cotton ging in Southampton an Bord und wird seit Donnerstag vermißt. Das Schiff sei mehrmals durchsucht worden, aber ohne Erfolg. Cotton arbeitete in der archäologischen Abteilung des Britischen Museums. Er hat Verwandte in Newport.

Nach einer Mitteilung des Kapitäns der „Bremen“ ist es ausgeschlossen, daß der von Bord verschwundene amerikanische Student Cotton beim Sturm über Bord gespült wurde; es besteht vielmehr die Wahrscheinlichkeit, daß er Selbstmord verübt hat.

Jüdische Verbrecherbande in London

In London hatten sich drei jüdische Mitglieder einer internationalen Verbrecherbande vor dem Polizeigericht zu verantworten, die sich umfangreiche Betrügereien mit „Diamanten“ aus Glas schuldig gemacht hatten.

Es handelt sich um den 39jährigen polnischen Juden Boro Ramurowski, den 43jährigen russischen Juden Joseph Taronischwilly und den 25jährigen polnischen Juden Joseph Adilkopf.

Ein englischer Kaufmann, der dem Betrügerleibhaftig in die Hände fiel, büßte einen Betrag von 2000 Pfd. Sterling ein. Adilkopf, der Anführer der Bande, hatte auf dem Kontinent eine Reihe von Verbrechen verübt, so daß ihm der Boden zu heiß unter den Füßen wurde. Er schmuggelte sich als blinder Passagier an Bord eines deutschen Seglers nach England ein. Taronischwilly ging mit Hilfe eines gefälschten Passes an Land. Der wegen vielfacher Betrügereien und Diebstahls verurteilte Ramurowski schmuggelte sich an Bord eines belgischen Seglers ein. Die drei „unerwünschten Ausländer“ sollen nach Verbüßung ihrer Strafe ausgewiesen werden.

Ein gemeiner Betrüger!

Kontenwindler unschädlich gemacht — Den Staat um 90 000 RM. geschädigt

Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde in Wastroy der 43jähr. Franz Seiler festgenommen und in Untersuchungshaft gebracht. Es liegt erdrückendes Beweismaterial dafür vor, daß Seiler schon seit 1914 durch Betrügereien den Staat in empfindlicher Weise geschädigt hat.

Seiler war im August 1914 zum Kriegsdienst bei der Kraftfahrtruppe eingezogen worden. Bald meldete er, daß ihm die Kurbel eines Kraftfahrzeuges gegen die Brust geschlagen sei. Schließlich wurde Seiler schwer krank und verlor es, eine hohe Kriegsschadikantenrente zu erhalten. Er war angeblich lungentkrank, klagte über Schmerzen im Kehlkopf und war fast heiser. Vor einiger Zeit wurde nun Seiler einer Klinik in Münster zur Beobachtung seines Gesundheitszustandes überwiesen. Im Gegensatz zu dem Befund der früheren ärztlichen Untersuchungen wurden dort Tuberkelbazillen nicht gefunden. Die Ärzte der Klinik schöpften Verdacht, zumal ihnen gewisse Verletzungen am Kehlkopf des Seiler seltsam erschienen. In dem Taubentuch des „Schwertrieschädigten“ wurde eine kleine Ampulle mit Tuberkelbazillen gefunden. Die Öffnung eines Koffers, den Seiler mit in die Klinik gebracht hatte, förderten sieben Flaschen Tuberkelbazillen, eine gewisse Säure und eine scharfe Bürste zum Vorschein. Säure und Bürste hatte Seiler dazu benutzt, um durch Bearbeitung des Kehlkopfes die Heiserkeit herbeizuführen. Der Volkschädling hat durch seine Betrügereien den Staat um mindestens 90 000 RM. geschädigt.

20 Grad Kälte in Schlefien

In der Nacht zum Montag sank die Temperatur in Schlefien sehr erheblich. Montag früh wurden in Schlefien'schen Land 14 bis 18 Grad Kälte gemessen. Im Gebirge betrug die Kälte 21 Grad, auf der Wiesenbaude 20 Grad und auf der Spindlerbaude 21 Grad. In den Kammlagen der schlefischen Gebirge liegt der Schnee 1/4 Meter hoch.

Petroleum gegen alte Galoschen

Die „Leningrader Prawda“ schreibt: „Den Einwohnern der Stadt Sestroretsk (Leningrader Gebiet) wurde von Ende Dezember bis Mitte Januar kein Petroleum geliefert. Mit Ungebuld warteten die Konsumenten auf eine Petroleumsendung. In diesen Tagen lies in der Stadt das Gerücht um, daß in der städtischen Konjunktionsgesellschaft Petroleum einetroffen sei. In der ganzen Stadt sah man Arbeiter und Hausfrauen mit Gefäßen herumlaufen. Doch wie waren sie erstaunt, als ihnen der Verkäufer erklärte: „Petroleum wird nur im Umtausch gegen brauchbare Abfälle verabschiedet.“ Da begann von neuem das Gekaufe in der Stadt, und die Käufer schlepten leere Flaschen, alte Galoschen usw. herbei. Wer keine Abfälle aufreiben konnte, mußte weiter die dunklen Winterabende ohne Petroleum zubringen. Welche weißen Köpfe haben das ausgedacht? Das Sowjetblatt stellt sich dümmert als es ist, denn es ist nicht schwer, auf diese Frage eine Antwort zu finden: Die Bolschewisten!

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. — Verlagsleiter: Hans Paeh. Hauptverleger: A. Menso Holtzerts; Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Innenpolitik und Bewegung: A. Menso Holtzerts; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Citel Kaper; für Heimat und Sport: Karl Engelkes, sämtlich in Emden. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichsch. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schiwy, Emden. — D. V. I. 1936: Hauptausgabe 22 300, davon mit Heimat-Beilage „See und Rheiderland“ 9359. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 12 für die Hauptausgabe, sowie Preisliste Nr. 2 für die Heimatbeilage „See und Rheiderland“ gültig. Nachzahlstafel B. — Unsere Meldungen dürfen nur mit ausdrücklicher Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden.

Lichtspiele / Zwei Standard-Filme in einem Spielplan!



Das große, nationale Ufa-Programm

Der höhere Befehl!

Mit: Lil Dagover, Hell Finkenzeller, Karl Ludwig Dehl

Tag der Freiheit!!

Unsere Wehrmacht

Nürnberg 1935 Ein unvergeßliches Erlebnis!



Ab Mittwoch täglich 6.15 und 8.30 Uhr, Sonntag ab 3 Uhr! — — — Auch für Jugendliche!

Zur Konfirmation

biete ich ein großes Lager in Kleidern, schwarz u. farbig, Anzügen, blau und farbig, zu wirklich niedrigen Preisen

H. Cassens

Emden, Kleine Brückstraße 26

Seifen-Puls

bietet Ihnen an:

Brotpapier 50 Blatt Rolle nur 10 Pfg.
Toilettenpapier 3 Rollen 25 Pfg.
Seifenpulver 1 Pfd.-Paket 18 Pfg.
Soda Pfd. 6 Pfg.
Wäschelöffel Stück 15 Pfg.
Rasierklingen 10 St. von 20 Pfg. an

3 Prozent Rabatt. Lieferung frei Haus

nur Große Straße 53

(Früher Dieder. Folkerts, Haus- und Küchengeräte)

Statt Karten!

Als Verlobte grüßen

Sheda Koeber - Emil Abels

Dietrichseld, z. St. Verdumer-Oberdeich Willen, z. St. Grehörn
10. Februar 1936

Ihre am 8. Februar vollzogene Vermählung geben bekannt:

Wenne Janssen u. Frau

Agnes, geb. Smit, er.

Emden, den 11. Februar 1936.

Werdet Mitglied der NSDAP.

Mittwoch

Sprechstunde nur 4-5 Uhr

Dr. Daniel, Aurich

Heute feiern unsere lieben Eltern

Reinhold Menninga u. Frau Hilke, geb. van Ellen das Fest der

Silberhochzeit!

Die bringen zur Annahme Die dankbaren Kinder.
Pew um 11. Febr. 1936.



Am Donnerstag verstarb unser lieber Parteigenosse

Hinrich Willms aus Grobheide

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

NSDAP.

Ortsgruppe Verumer'ebn

National-Sozialistische Kriegsgedächtnisfeier

Am Sonntagmorgen wurde nach schwerem Leiden unser Kamerad

Heerm. Witzgen

im 41. Lebensjahre zur großen Armees abgerufen. In Kameradschaft. Treue werden wir seiner stets gedenken.

Heuer.

Ortsgruppenobmann.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachm. 3 Uhr statt. Die Kameraden treten um 2.30 Uhr b. Kameraden Beder, "Trollt", an.



Marine-Kameradschaft Emden und Umgegend

Madruf!

Am 8. Februar 1936 verloren wir durch den Tod unsern Ehrenführer

Herrn Kapitän Hilo Eckhoff

Wir betrauern in ihm unsern ältesten und treuesten Kameraden, der trotz seines hohen Alters bis zuletzt bei jeder Gelegenheit der Kameradschaft mit Rat und Tat zur Seite stand. Seine Treue soll uns jederzeit ein Vorbild bleiben. Wir werden das Andenken die es allseitig beliebt und verehrten Führers und Kameraden hochhalten.

Die Marine-Kameradschaft Emden des N. S. D. A. P.

Anreten der Kameraden zur Beerdigung Donnerstag, 13. Februar, um 13.40 Uhr vor dem Gaihof „Deutscher Ratler“.

Der Kameradschaftsführer.

Die glückliche Geburt eines Sonntagsjungen zeigen an
Smo Weehuis und Frau
Eit. abeth, geb. Kot
Emden, den 9. Februar 1936

Statt Karten! Aurich, den 9. Februar 1936, von-Frelich-Straße 1.

Nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden erlöste der Herr heute morgen 7 Uhr meinen geliebten Mann, un-eren guten Vater, meinen lieben Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

den Kriegsbeschädigten

Hermann Pfalzgraf

Inhaber des E. K. II, des Meckl. Verdienstkreuzes und des Ehrenkreuzes im Alter von 40 Jahren.

In tiefer Trauer

Harmine Pfalzgraf, geb. Sander
Bernhardine Pfalzgraf
Hermann Pfalzgraf
Wiwie Dora Pfalzgraf als Mutter

Beerdigung Donnerstag, den 13. Februar, 3 Uhr nachmittags. — Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Emden, den 10. Februar 1936

Statt besonderer Mitteilung!

Heute früh entschlief in Bethel nach kurzer Krankheit unsere liebe Tante

Tetta Steevens

in ihrem 77. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

D. Swart und Frau

Berta, geb. Edden.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 14. d. Mis., nachmittags 2 Uhr, vom Stöhr'schen Gasthofs in Wybelsum aus.

An den Folgen eines heute morgen erlittenen Unfalles verstarb heute unser

Vorarbeiter

Herr Martin Feeken

Wir betrauern den Tod dieses fleißigen, treuen Mitarbeiters, der 27 Jahre bei uns beschäftigt und allen stets ein lieber Kamerad gewesen ist.

Der Verstorbene wird bei uns unvergessen bleiben.

Emden, den 10. Februar 1936.

Westfälische Transport-Aktien-Gesellschaft
Zweigniederlassung Emden
Betriebsführer und Gelolgschaft

Gottes Güte erfreute uns durch die Geburt eines

Knöchling Junyan

D. Stroman und Frau
geb. Schoneboom

Wisquard, den 9. Februar 1936

Die Verlobung unserer Tochter Irma mit dem praat. Tierarzt Herrn Dr. Hans Koll geben wir hiermit bekannt

Friedrich Haald u. Frau
geb. Claussen

Stelle bei Heide/Holt.

Meine Verlobung mit Fräulein

Irma Haald
gebe ich bekannt

Hans Koll

Aurich, Georgstr. 4.

Doquard, den 9 Febr. 1936

Sonntag nachmittags um 3.30 Uhr entstirbt nach kurzer heftiger Krankheit meine liebe Frau, un ere liebe un-ergetliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Maria Hieronimus geb. Josten

in ihrem 54. Lebensjahre. Die es zeigen tiefbetruibt an der trauernde Gatte

M. Hieronimus, nebst Kindern u. Angehörig Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 13. Februar, nachm. 2 Uhr.

BETTEN

Oberbetten, gestreift, mit 7 Pfd. Federn, 1 1/2-bettig, Stück 13.50 RM
Kopfkissen, gestreift, komplett, mit 2 Pfd. Federn, Stück 8.50 RM

Oberbetten, rot Inlett, 2-bettig, mit 8 Pfd. gut gereinigten Federn, Stück 18 RM, 22 RM, 30 RM, 39 RM

Oberbetten, rot Inlett, 1 1/2-bettig, mit 6 Pfd. gut gereinigten Federn, Stück 15 RM, 19 RM, 26 RM, 35 RM
Kopfkissen, rot Inlett, komplett, mit 2 Pfd. gut gereinigten Federn, Stück 3.60 RM, 4.50 RM, 6.50 RM, 8.50 RM

Oberbetten, rot oder blau Inlett, mit 5 Pfd. daunenhaltigen Gänsefedern, Stück 28 RM
Kissen, dazu passend, Stück 7.80 RM

Rot Inlett, farbecht und federdicht 140 cm breit, Meter 2.10 RM
160 cm breit, Meter 2.30 RM
Kissenbezüge, Stück 1 RM, 1.30 RM, 1.50 RM
Fertige Bettbezüge in weiß und bunt

Große Auswahl in Teppichen, Gardinen und Vorhangstoffen

Peter Eilts

Am Delft 27-28 EMDEN Fernruf 2474

Annahmeselle von Bedarfsdeckungsscheinen für Ehestandsdarlehen und Kinderreiche

Bettlaken, 150 200 cm, Stück 2.80 RM, 3.30 RM, 3.80 RM, 4 RM

Bettlamast in allen Preislagen

Strelsattn, 140 cm breit, Meter 1.50 RM, 1.80 RM

Strelsattn, 160 cm breit, Meter 1.70 RM, 2 RM

Nessel in allen Breiten und Preislagen

Metallbettstellen, 90 190, weiß lackiert, Stück 13.50 RM, 17 RM und bessere

Metallbettstellen, 90-190, weiß mit Fußbrett, Stück 21 RM und bessere

Schonerdecken für Matratzen, Stück 1 RM, 1.20 RM, 1.60 RM

Strohsäcke, Auflager in großer Auswahl

Stoppdecken, Stück 7.80 RM, 13.50 RM, 15 RM, 17 RM, 20 RM

Betttücher und Decken, Stück 1.75 RM, 2.50 RM, 2.80 RM

Schlafdecken, Stück 2.80 RM, 3.50 RM, 4 RM, 5 RM

Wollene Schlafdecken, Stück 7.50 RM, 8.50 RM, 9.50 RM, 10.50 RM

Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Ostfriesischen Tageszeitung



vereinigt mit

Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



Folge 35

Dienstag, den 11. Februar

1936

Leere Stadt und Land

Leer, den 11. Februar 1936.

Winter in Stadt und Land

Wie überrauschend schnell und energisch läßt der Winter seine Macht noch einmal spüren. Allen Frühlingsstimmungen zum Trotz greift der Winter wie ein verstimmt grünniger Geistes hinein in das Grün und Wachjen der ersten Frühlingstünder. Die Schneeglöckchen und Primeln senken ihre Köpfe, die schon von Sonne und Wärme und Frühlingshoffnungen träumten. Die Gräben und Dorfsteiche sind bereits mit einer festen Eisschicht überzogen. Die Jugend tolt sich beim Schlittschuhsport und freut sich über das späte Geschenk, welches ihnen der Winter doch noch gönnte.

Die zum Frostwetter gehörende gesunde, frische und trodene Luft schafft endlich Wandel mit der schon im ganzen Winter vorherrschenden Feuchtigkeit. Überall zeigen sich in den Wohnungen, besonders in den nicht geheizten Räumen auf dem Lande, die Schäden der Feuchtigkeit. Schimmelbildungen an den Wänden, Schwammzeichen und dergleichen beeinträchtigen den Zustand der Wohnungen. Das wird, wenn der Frost einige Zeit Sonne und Trockenheit bereithält, schnell besser.

Der Leeraner Hafen ist noch völlig zugefroren. Eisschollen treiben auf dem Wasser und fügen sich immer fester zusammen. Der Schiffsverkehr ruht im Hafen. Besonders die Kleinschiffahrt ist ganz unmöglich geworden. In der Mitte des Hafens bemerkt man noch eine Fahrspur, dort ist heute morgen noch der Bugdampfer „Dollart“ hingedurchgegangen. Bei der Schleuse ist schon eine ziemlich dicke Eisschicht vorhanden. Auch hier erklingt durch die Stille des Tages das helle Knarren der Eisschollen.

Bei der Fahrt Leerort ist das Bild etwas anders. Die Fahrt ist in ihrer Tätigkeit noch nicht behindert. Da muß es erst ganz anders kommen. Die Schleppzüge ziehen ihre gewohnte Bahn auf der Ems. Auch der Motorschiffahrt macht die Eisschicht bislang noch nichts aus.

Die Hamtriche weisen eine spiegelblanke Eisschicht auf. Mit Freunden werden die Schlittschuh wieder hervorgeholt. Alt und jung vergnügt sich mit dem besten Eissport, der jetzt doch noch ausgiebig betrieben werden kann. Man muß aber schon zum Vogar Hamtrich hinauswandern, sonst könnte es eine arge Enttäuschung geben. Im Hafen hält das Eis noch keinesfalls. Diese Warnung sei hier einmal nachdrücklich anzueprechen, denn in jedem Jahr ereignen sich immer wieder Unfälle durch vorzeitigem Betreten der Eisschicht.

Das Baugewerbe ruht augenblicklich vollständig. Die in Angriff genommenen Bauten und Arbeiten müssen so lange liegen bleiben, bis die Witterung wieder umgeschlagen ist. Aber bevor es soweit ist, wollen wir das schöne Winterwetter noch zum geordneten Eissport nutzen.

Aufruf zu den Vertrauensratswahlen

Der Gewalter der D.F., Gau Weser-Ems, Bruno Diedelmann, erläßt folgenden Aufruf:

In diesem Monat beginnt der Aufruf zu dem Wahlkampf für die Vertrauensratswahlen 1936. Wenn den Wahlen in den Vorjahren eine große Bedeutung beigegeben wurde, so muß der Wahl 1936 noch eine viel größere Bedeutung beigegeben werden. Das deutsche Volk führt augenblicklich den schwersten Existenzkampf, wie er in der Geschichte der deutschen Wirtschaft noch nie dagewesen ist. Seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus haben die Partei und alle ihre Gliederungen das deutsche Volk von der Notwendigkeit dieses Kampfes überzeugt. Heute gilt es, aus dieser Notwendigkeit und Ueberzeugung heraus Taten zu vollbringen, die von jedem Einzelnen innerhalb der Gemeinschaft des Volkes ungeheure Opfer fordern. Trotz dieser Opfer, die die Partei und ihre Gliederungen verlangen müssen, ist ein merkliches Aufblühen der Wirtschaft wahrzunehmen. Der nationalsozialistische Lebenswille unseres Volkes meistert alle Schwierigkeiten. So dürfen auch die Schwierigkeiten bei den kommenden Vertrauensratswahlen von allen Beteiligten freudig überwunden werden. Wir appellieren an alle Schaffenden der Stirn und der Faust, durch eine hundertprozentige Stimmabgabe für unsere Vertrauensleute in den Betrieben ihren Lebenswille zum Ausdruck zu bringen. Es gilt, der gesamten Welt zu zeigen, daß vor allem das schaffende Volk reiflos hinter unserem großen Führer Adolf Hitler steht. Wir wollen, indem wir alle Schulter an Schulter innerhalb der Deutschen Arbeitsfront um die soziale Befreiung des deutschen Menschen ringen, zu treuen und charakterfesten Mitkämpfern innerhalb der Nationalsozialistischen Deutschen Freiheitsbewegung werden.

Neue Landstaalmeister.

In der Preussischen Gestütsverwaltung wurden ernannt: Der kommissarische Landstaalmeister Dr. von Nummer zum Landstaalmeister unter endgültiger Uebertragung des Landgestüts Leubus (Schlesien); der Gestütsassistent Dr. Appenborn zum Landstaalmeister unter endgültiger Uebertragung der Leitung des Landgestüts Osnabrück; der Gestütsassistent von Warburg zum Landstaalmeister unter endgültiger Uebertragung der Leitung des Landgestüts Cosel (Oberschlesien); der kommissarische Landstaalmeister Bresges zum Landstaalmeister unter endgültiger Uebertragung der Leitung des Landgestüts Dillenburg (Hessen-Nassau).

olz Bullenanswahl für die Borgeldschau. Gestern nachmittag fand auf dem Hofe des Central-Hotels die Auswahl der Bullen für die Borgeldschau statt. Von den vorgelegten Tieren wurden folgende Bullen ausgewählt: der in Aurich angekaufte Stier der Genossenschaft Breiner Moor, ein Stier des Rächters T. Pensmann-Nettelburg und ein solcher des Lanern R. Schulte-Neuburg.

Für den 12. Februar:

Sonnenaufgang 7.59 Uhr Mondaufgang 23.40 Uhr
Sonnenuntergang 17.33 Monduntergang 8.55 Uhr

Hochwasser

Borkum 1.53 und 14.15 Uhr
Norderney 2.13 und 14.35 Uhr
Leer, Hafen 4.45 und 17.07 Uhr
Weener 5.35 und 17.57 Uhr
Westrauderfeh 6.09 und 18.31 Uhr
Papenburg, Schleuse 6.14 und 18.36 Uhr

Gedenktage

1392: Eine Anzahl Geistlicher und Laien in Ostfriesland verbindet sich zur Verteidigung ihrer Besitztümer namentlich gegen Wigbold von Groningen.
1804: Der Philosoph Immanuel Kant gestorben.
1885: Gauleiter Pp. Julius Streicher geboren.
1889: Reichsstatthalter und Gauleiter Carl Röber geboren.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:

Ein Nordwestwind des russischen Tiefs brachte am Sonntag Norddeutschland verbreitete Regen- und Schneefälle, aber nur eine geringe vorübergehende Temperaturerhöhung. Nach dem Durchzug dieser Störung setzte eine kalte nordöstliche Luftströmung ein, die zusammen mit der kräftigen nächtlichen Ausstrahlung in der Nacht zum Montag scharfen Frost verursachte. Dadurch wurde das Nordseehoch erneut gekräftigt und beherrscht nunmehr wieder das Wetter unseres Gebietes. Wir werden daher starken Nachtfrost und auch tagelange Kälte bei vorwiegend heiterem Himmel bekalten.

Aussichten für den 12. 2.: Wechselnde Winde, heiter bis wolfig, vereinzelt Schneefälle, kalt.

Aussichten für den 13. 2.: Fortdauer des winterlichen Wetters wahrscheinlich.

olz Detern. Kameradschaftsabend der Freiwilligen Feuerwehr. Am vergangenen Sonntag hielt die Freiwillige Feuerwehr Detern im Saale des Kameraden Jaussen einen Kameradschaftsabend ab. Nach einleitenden Musikvorträgen der Kapelle Behmann hieß der Wehrführer, Oberbrandmeister Niemann, die Gäste und Kameraden herzlich willkommen. Im weiteren Verlauf des Abends wurden mehrere Compelex wirkungsvoll vorgetragen, und besonders die Theateraufführung „Well dragt de Pann weg“ hat sehr zur Unterhaltung beigetragen. Das lustige Stück mit seinen humorvollen Szenen wurde von den Darstellern ausgezeichnet gespielt und fand den verdienten Beifall. Beim Tanz blieben die Festteilnehmer in echter Kameradschaft noch manche Stunde beisammen. Das Fest war recht gut besucht und die Freiwillige Feuerwehr kann auf eine wohlgelungene Betanstellung zurückblicken.

olz Hilsun. Einem Herzschlag erlag die Ehefrau des Bauunternehmers B. Bok. Die so früh aus dem Leben gerissene Frau war noch den ganzen Vormittag mit dem Reinigen des Hauses beschäftigt. Nach Beendigung der Arbeiten wurde sie von einem Unwohlsein befallen und der Tod trat bald ein. Die Verstorbene stand im 51. Lebensjahr. Man trinat der Familie tiefe Anteilnahme entgegen.

Von der Hengstföderung

Wie das Ostfriesische Stutbuch mitteilt, sind die für die besten Dangehe vorgesehenen Staatschrenpreise an folgende Hengste vergeben worden:

Kat.-Nr. 131 ein brauner dreijähriger Hengst von „Gutsherr“, Besitzer J. van Leffen, Bunde, erhielt den Staatschrenschilde. Je einen Staatschrenpreis erhielten Kat.-Nr. 75 dreijähriger Fuchs von „Edelmann“, Besitzer J. v. Leffen, Bunde, Kat.-Nr. 130, brauner, fähriger Hengst von „Gutsherr“, Besitzer J. v. Leffen, Bunde, und Kat.-Nr. 109, schwarzer Hengst von „Enno“, Besitzer M. Doeren, Neuseriem.

Unter nebenstehendes Bild zeigt die Vorföderung der sechs Angeldshengste in der Röhbahn. Die ersten vier Tiere erhielten nach der Reihenfolge: Staatschrenschilde, silberne Staatschrenmünze, zwei bronzene Staatschrenmünzen.

Hengstverkäufe auf der 122. Hengstföderung in Aurich.

Wie wir hören, wurden am Sonntag, dem letzten Tage der 122. Hengstföderung, noch mehrere Hengste verkauft. So erwarb der Gastwirt und Hengsthalter H. Radberg-Leer den unter Kat.-Nr. 109 angeführten schwarzen Hengst „Enno“ 1862, Besitzer M. Doeren-Neuseriem, Kat.-Nr. 66, „Max“ 1657, Besitzer H. Hülfes-Midlum, wurde nach Hofheim verkauft. Verkauft wurde ferner Kat.-Nr. 101, „Eiso“ 1673, Besitzer W. Viden-Grimerjum. Den Hengst unter Kat.-Nr. 125,



„Gründer“ 1674, Besitzer A. Schoneboom-Suurhusen und M. Smit-Appusen, erwarb der Hengsthalterverein Norden, während Kat.-Nr. 130, „Gutsherr“ 1620, Besitzer J. van Leffen-Bunde, von H. Heitens-Schweindorf, Kat.-Nr. 131, „Gutsherr“ 1620, Besitzer J. van Leffen-

Bunde von der Hengsthaltergenossenschaft Weserländer und Kat.-Nr. 151, „Meisterfänger“ 1611 Sib. 3450, Besitzer Dr. Oltmanns-Loga, von H. Lindena-Alberdingum angekauft wurde. Die Preise für diese Pferde lagen zwischen 2000 und 5000 RM. „D.F.“-Bild.

Olub vom Rindmeland

Weener, den 11. Februar 1936.

Abgang des dritten Mitternachtslehrganges.

otz. Zu einer kleinen Abschiedsfeier hatten sich die Kurs- teilnehmerinnen mit der Wanderlehrerin Frau Ine Haas vom Koch- und Backkursus der Mitternachtschule am gestrigen Abend in den unteren Räumen der hiesigen Volksschule eingefunden. Anwesend waren außerdem noch die Ortsring- führerin des Deutschen Frauenwerks und mehrere Vertre- terinnen der einzelnen Verbände des Deutschen Frauenwerks, Ortsring Weener. Festlich war die Tafel zur Abschiedsfeier gedeckt. Von den Kursus teilnehmerinnen selbst Gedachenes wurde zum Kosten angeboten, dazu eine schöne Tasse Kaffee. Zur Unterhaltung trugen verschiedene junge Mädchen Scherz- spiele vor, ferner wurden Volkslieder gesungen. Die Wan- derlehrerin richtete noch liebe Abschiedsworte an ihre Kursus- teilnehmerinnen. Am Schluß des Abends sprach die Orts- ringführerin der Wanderlehrerin ihren Dank aus für die geleistete Arbeit.

Vom Reichsberufswettkampf.

Heute begannen die letzten Gruppen mit ihren Wett- kämpfen. Die Gruppen Bekleidung und Nährstand erledigten den Wettbewerb in der hiesigen Volksschule, während die Gruppe Holz (Tischler und Stellmacher) in der Berufs- schule die theoretischen Arbeiten durchführt. In beiden Schulen wurden vor Beginn der Wettkämpfe die Haken- kreuzfahnen gehißt. In der Gruppe "Bekleidung" nahmen neun Schneiderinnen in vier Leistungsklassen teil. Die Gruppe "Holz" hat in den Leistungsklassen 2, 3 und 4 den Wettbewerb angenommen. Die praktischen Arbeiten dieser Berufsgruppe werden nachmittags im Betrieb der Firma Paul Schmidt durchgeführt.

otz. **Reiche Eiserte.** Der anhaltende und noch verschärfte Frost der letzten Tage hat zu einer starken Eisschicht auf den Gewässern geführt, so daß sehr viel Eis zum Einletern für Kälzlwede gewonnen werden kann. Die Gespanne der "Weener-Bräu"-Brauerei sind ständig unterwegs, um den

praktischen Arbeit auf dem Betrieb geht. Die Klempner- arbeiten wurden bei H. Albertus durchgeführt. Gegen 18 Uhr war der Wettbewerb beendet.

otz. **Schwerinsdorf.** Unfall. Eine ältere Frau war bei Bekannten im Dorfe zu Besuch. Beim Ueberschreiten der Tenne glitt sie aus und zog sich einen Armbruch zu, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

otz. **Warfingsjehn.** Ein seltenes Schweineglück hat der hiesige bekannte Züchter des Deutschen Edelschweines, der Bauer Gerhard de Fries. Eine seiner Sauen hat ihm jetzt mit dem heutigen Wurf in fünf Würfen 58 Ferkel geworfen. — Ein durchgehendes Gespann. Der Bauer Hur- rich Schlömer von hier war heute morgen bei dem Hause Jakob Swoertz mit seinem Gespann damit beschäftigt, Schlid zu fahren. Durch den starken Wind wurde ein Stück Papier aufgewirbelt. Die Pferde scheuten und gingen durch. Bei dem Hause von J. Schopf wurde ein Telefonmast durch den An- prall des Wagens umgestürzt. Außer dem Verbiegen der Wa- genachse und dem Bruch des Langwagens ist Schlömer kein Schaden entstanden.

otz. **Warfingsjehn.** Zahlreiche Mastverträge hat die Firma Jakob Swoertz für Warfingsjehn und Umgebung abgeschlossen. Für den von ihr bearbeiteten Bezirk werden demnächst 25 Waggonladungen Korn anrollen.

otz. **Warfingsjehn.** Aufzählung einer Wiele. Aus Zweckmäßigkeit wird bei der Fortführung des Sand- kastens Voelzelerjehn-Poldertrahse die 8. Eiderwiese zu- geschliffen. Anstelle der Wiele wird zur Entwässerung ein Graben verbleiben.

otz. **Westhauerjehn.** Von der Kleinbahn. Als Er- satz für den bei dem letzten Zusammenstoß in Ihrhove be- schädigten Personenwagen hat die Reichsbahn der hiesigen Kleinbahn einen Personenwagen leihweise überlassen. Dies war erforderlich, weil die Bahn z. Bt. einen ziemlich starken Personenverkehr aufzuweisen hat. Am letzten Montagmor- gen wurden 147 Personen von hier nach Ihrhove befördert. Für die Angestellten und Arbeiter, die in Leer ihrer Beschäf- tigung nachgehen, wäre es wünschenswert, daß die Preise für Monats- und Wochenkarten entsprechend den Reichsbahn- fahrtpreisen herabgesetzt würden, dadurch würde sich bei der Kleinbahn eine noch weitere Verkehrssteigerung ergeben. Eine Angestelltenwochenkarte von Westhauerjehn nach Ihrhove (12 Km.) kostet zum Beispiel 3,60 RM., dagegen eine solche von Ihrhove nach Leer (8 Km.) nur 1,80 RM. Auch wäre es angebracht, wenn die Kleinbahn Wochenkarten für die Fahrradaufbewahrung einführen würde.

otz. **Firrel.** Versammlung der NSDAP. Die hiesige NSDAP-Ortsgruppe hatte zu einer öffentlichen erweiterten Mitgliederversammlung aufgerufen. Der Klaf- senraum, der festlich ausgeschmückt war, war dicht besetzt. Nach Eröffnung der Versammlung und einem Gedichtvor- trag des Propagandaleiters sprach der Redner des Abends, Gauvredner Hg. Karelz-Breiner Moor über das Thema "Mit dem alten Kampfegeist in das 4. Jahr der national- sozialistischen Revolution". Er gab einen sehr interessanten und packenden Bericht über die bisherige innere und äußere gewaltige Aufbauarbeit des Führers. Der Redner gab den Zuhörern für die Zukunft die ernste Mahnung mit. Nicht immer auf das Kleine sehen und nöckeln und kritisieren, sondern immer das große Ganze sehen. Des durch einen Juden meuchlings ermordeten Hg. Gustloff gedachte die Versammlung in stummer Ehrung.

otz. **Großwolde.** Die Eintopfammlung wurde von den Kameraden der Feuerwehren Großwolde und Ihrhove durchgeführt und hatte im Ortsgruppenbereich mit über 93.— Mark einen guten Erfolg zu verzeichnen.

otz. **Ihrhove.** Jahresappell der Krieger- Kameradschaft. Die Kriegerkameradschaft hielt im "Friedenshof" ihren Jahresappell ab. Nach der Begrüßung der Kameraden gab Kameradschaftsführer Tempel einen ausführlichen Rückblick auf das Jahr 1935. Die Schützen- ziele der Kameradschaft war im Jahr 1935 recht erfolgreich und konnte viele Preise erringen, u. a. die Meistwürde des Preisverbandes für die 1. und 3. Mannschaft. — Hierauf wurde der Kassenbericht verlesen. Auf Antrag wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Dann wurden die neuesten Anordnungen und Befehle verlesen. Für den Besuch des Kriegerhäuserfilms "Im gleichen Schritt und Tritt" in West- hauerjehn stellten die Kameraden Meinenga und Heibült ihre Wagen kostenlos zur Verfügung. Für den Besuch des Reichstages in Kassel am 5. Juli soll eine Reiseflasche angefordert werden. Abschluß hielt der Propagandawart einen feierlichen Vortrag über das Kameradschaftswesen im Reichskriegerbund "Kriegerhäuser". Er erntete für seine Aus- führungen lebhaften Beifall. — Nach Erledigung einiger weiterer Angelegenheiten schloß der Kameradschaftsführer den Jahresappell.

otz. **Ihren.** Die Speck- und Fettsammlung im Ortsgruppenbereich Ihren-Großwolde hatte ein gutes Erge- nis. Fast 90 Pfund Speck, Wurst und Fett wurden gespen- det. Außerdem wurden 75 Fleischdosen zum Versand getra- det. Die Sammelergebnisse überreichen die des Vorjahres erheb- lich. Von einigen Ausnahmen abgesehen, ist die Opferwillig- keit der Volksgenossen anzuerkennen.

otz. **Loga.** Die Specksammlung, die von der hiesi- gen SA durchgeführt wurde, hatte einen guten Erfolg. Auch die am letzten Sonntag durchgeführte Eintopfammlung zeigte wieder, daß die Opferfreudigkeit der hiesigen Einwohnerschaft nach wie vor groß ist.

otz. **Loga.** Die Freiwillige Feuerwehr hielt hier am Montagabend eine kleine Übung ab. Anschließend wurden Anordnungen und Befehle bekanntgegeben. Durch die öfteren Übungen und Schulungen wird erreicht, daß die Wehr auf der Höhe bleibt und stets einsatzbereit ist.

otz. **Neermoor.** Mosaik-Chrenspende. Im Rät- men des Winterhilfswerks wird auch in Neermoor und Ter- borg die Mosaik-Chrenspende 1935/36 durchgeführt. Die Sammlung findet in Terborg am Mittwoch von 8—10 und in Neermoor am Mittwoch von 12—18 Uhr statt. Der Ver- kaufspreis eines jeden Steines beträgt 20 Pfennig; Gold- steine kosten 20 RM. Es ist zu erwarten, daß auch diese Samm- lung große Unterstützung finden wird. Die fertige Mosaiktafel wird später im Landratsamt in Leer Aufstellung finden.

otz. **Notmoor.** Ein alter Einwohner gestorben. Wieder einmal hat der Tod eine Lücke in die Reihen der Hochbetagten gerissen. Am Sonntagabend starb infolge Alters- schwäche der Bauer Sander Udermann. Er erreichte ein Alter von 86 Jahren. — Neubau. An der Straße von hier nach Holtland errichtet sich der Zimmermann Thompen von hier ein Wohnhaus, das bis auf kleine Restarbeiten fertig- gestellt ist.

otz. **Neuesjehn.** Der Strohpreis steigt. Der Preis des Strohes ist hier recht bemerkenswert gestiegen. Während früher für dieses landwirtschaftliche Produkt nur ein sehr ge- ringer Preis gezahlt wurde und es oftmals gar nicht abge- setzt war, wird jetzt hierfür ein recht annehmbarer Preis bezahlt, was viele dazu bewegen wird, ihr Stroh rechtzeitig abzusetzen.

otz. **Oberjehn.** Reichsberufswettkampf. In un- serer Ortschaft wurde der Reichsberufswettkampf in der Gruppe Eisen und Metall durchgeführt. 20 Teilnehmer waren bei der Volksschule zum Wettbewerb angetreten. Durch den Ortsgruppenleiter H. Humrich wurde der Kampf durch Hisung der HZ-Fahne eröffnet. Abschluß wurde die theoretische Prüfung vorgenommen. Nach dem Mittagessen traten alle Teilnehmer auf dem Marktplatz an und marschier- ten zur Schiffwerft Julius Dietrich. Der Ortsgruppenleiter K. Lotzmann hielt an die versammelte Jugend eine kurze Ansprache. Dann wurde die HZ-Fahne zum Beginn der

Rundgebung zum Reichsberufswettkampf

otz. **Hilferjugend.** BDM und Teilnehmer am Reichs- berufswettkampf versammelten sich gestern abend im "Tivoli" zu einer Rundgebung anläßlich des dritten Reichsberufswet- tampfes. Nach dem Fahnenmarsch wurde gemeinsam das Lied "Es pfeift von allen Dächern" gesungen. Unterbann- führer D. O. D. begrüßte insbesondere die Vertreter der Par- tei, der Behörden und der Wehrmacht und ging kurz auf den Sinn des Reichsberufswettkampfes ein. Ein Hilferjunge trug das Gedicht "Wir stehen am Werk" vor. Nach einem Musik- vortrag des Unterbannführers Leer unter Leitung von Oberschullehrer Wallis sprach der Gaujugendwarter der DAF, Bannführer Guno Kelenka-Oldenburg in längeren Ausführungen zum dritten Reichsberufswettkampf. Er ging davon aus, daß die Jugend durch Zusammenschluß in der Hilferjugend selbst die Voraussetzungen für die Einrichtung des Reichsberufswettkampfes geschaffen habe. Heute sei die Hilferjugend eine 6 Millionen-Armee. Anknüpfend an die olympischen Spiele stellte der Redner den Gedanken der Lei- stung heraus. Mit der Leistungssteigerung im Beruf müsse die Festigung in der Weltanschauung Hand in Hand gehen. Aus dem Gedanken heraus, die gesamte deutsche Jugend im Lebenskampf und im Akt zusammenzuführen, entstand der Reichsberufswettkampf. Wir wollen Menschen mit klarem, offenen Blick, die gewillt sind, mit dem Leben fertig zu

werden. Unter diesem Gesichtspunkt der Leistung werden die Sieger am 1. Mai dem Führer empfangen werden. Der Redner ging weiter auf die wirtschaftliche Bedeutung des Reichsberufswettkampfes ein. Der junge Mensch müsse sich innerlich wieder mit seiner Arbeit verbunden fühlen. Weiter wurde noch die soziale Bedeutung behandelt. Gesundheit an Leib und Seele sei die Voraussetzung für eine Leistung. Ernste und harte Menschen gebrauchen wir im neuen Deutschland. Dann wird das Werk des Führers einmal siegreich vollendet werden.

Nach einem Musikstück und Sprechchor der SA "Wir Jungarbeiter" sprach der Kreiswarter H. d. d. der DAF, der ausführte, daß die Jugend von heute der Arbeiter von morgen sei. Er dankte allen, die sich als Wettkampfleiter oder in anderer Form in den Dienst des Reichsberufswet- tampfes gestellt hätten. Weiter betonte er, daß man vor der Machtübernahme wenig Interesse für eine berufliche Schu- lung der Jugend gezeigt habe. Heute verlange man von der jungen Generation Kraft, Arbeitswilligkeit und Eifer. Der Wettkampfsteilnehmer gewinne Vertrauen zu sich selbst und seiner eigenen Arbeit.

Im Anschluß an die Ausführungen des Kreiswalters der DAF erfolgte nach dem HZ-Lied der Fahnenausmarsch,

Eisfegen einzufahren. Wie verläuft, soll im Verlaufe des heutigen Tages in der Nähe des Docks mit der Eiserte be- gonnen werden, da auch hier sehr dickes Eis vorhanden ist.

otz. **Sanitätsübung.** Am Montagabend hielt der Sani- tätsabzug Weener seinen üblichen Übungsabend ab, an dem sich außer den Mitgliedern auch die Kursus teilnehmer betei- ligten. Der Kolonnenarzt sprach zunächst über die Behan- lung von Wunden. Anschließend gab Kamerad Altes- mann einen Bericht über seine Teilnahme an dem Fortbil- dungslehrgang in Hannover. Aus dem Bericht ist zu erwei- nen, daß ab 1. April für die Sanitätseinheiten ein neuer Ord- nungsdienst eingeführt wird. Der Propagandaleiter der NSDAP-Ortsgruppe Weener, Stübener, hielt einen Vortrag über weltanschauliche Fragen, der beifällig aufgenommen wurde. Sanitätsabzugsführer Wolbenga gab sodann be- kannt, daß der Halbzug vom Roten Kreuz 260 Blindenstich- ten überwiesen bekommen habe, die in den nächsten Tagen von den Kameraden in der Stadt verkauft werden.

otz. **Gedenkfeier für den Landesgruppenleiter Gustloff.** Die Ortsgruppe Weener der NSDAP veranstaltet Mittwoch einen außerordentlichen Pflichtabend, der zu einer Gedenk- feier für den von Judenhand ermordeten Landesgruppen- leiter Gustloff ausgestaltet werden soll. Außer den Partei- genossen sind auch die Mitglieder der Gliederungen der Par- tei zu dieser Veranstaltung eingeladen.

otz. **Anfängerlehrgang für Kurzschrift.** Die Ortsgruppe Weener der Deutschen Stenographenschaft führt in der näch- sten Zeit, wie wir bereits berichteten, einen Anfängerlehrgang in Kurzschrift durch. Allen jungen deutschen Volksges- nossen und Volksgenossinnen, die für ihre künftige Berufs- arbeit ein unentbehrliches Hilfsmittel zur Leistungssteige- rung erwerben wollen, kann die Teilnahme an dem Kurz- schrift-Anfängerlehrgang dringend empfohlen werden. An- meldungen werden zu dem Lehrgang noch entgegen- genommen.

otz. **Wochenmarkt Weener.** Der Wochenmarkt am heuti- gen Dienstag war trotz des Frostwetters gut besucht und be- schäftigt. Etwa 150 Ferkel und Läufer Schweine waren auf- getrieben. Der Handel gestaltete sich mittelmäßig. Es folgten Ferkel 4—6 Wochen alt 12—14 RM., 6—8 Wochen alt 11 bis 17 RM., Läufer Schweine je nach Qualität 20—33 RM. Ältere Tiere kosteten über Notiz. Schafe waren nicht auf- getrieben. Ein Fischstand war mit frischen Fischen ver- treten.

otz. **Bingum.** Umbau. Der Zimmerer- und Maurermei- ster Schröder baut sein Haus neben der Sparkassenkassette um. Aus dem großen Flur wird eine Wohnung hergestellt. — Treibeis in der Gms. Infolge der letzten strengen Nachfröste führt die Gms schon viel Treibeis mit sich. Der Fährbetrieb wird jedoch hierdurch nicht beeinträchtigt.

otz. **Bunderhee.** Die Eintopfammlung in unserer Gemeinde ergab 51,34 RM.

otz. **Digumer-Verkauf.** Speck- und Fettsammlung. In der letzten Woche wurde in hiesiger Ortsgruppe die Speck- und Fettsammlung durch die SA und HZ durchgeführt. Die- sen armen Volksgenossen in der Stadt werden diese Gaben sehr willkommen sein. Den Spendern und Sammlern ge- bührt Dank und Anerkennung für ihre Opferfreudigkeit und Einsatzbereitschaft. — **Feuerwehr-Appell.** Von der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr wurde eine Spritzenprobe abgehalten. Wieder einmal wurde die Schlagfertigkeit der Wehr unter Beweis gestellt, denn schon wenige Minuten nach dem Anrücken der Fahrzeuge konnte von der neuen Motors- prike wie auch von der Handdruckspritze Wasser gegeben wer- den. Im anschließenden Appell wurden die Wehrkameraden von den vorliegenden Anordnungen in Kenntnis gesetzt. Es sollen noch mehr Kameraden zur Bedienung der Motorspritze ausgebildet werden. Durch den Luftschutz erwachsen der Feuerwehr ernste und bedeutungsvolle Aufgaben. Nach Er- ledigung interner Angelegenheiten wurde der Appell in ge- wohnter Weise geschlossen.

otz. **Hagum.** Jugendliche Uebeltäter. In der letzten Zeit wurden hier bei mehreren Geschäftshäusern kleinere Diebstähle verübt. Der mit der Ermittlung beauftragte Hauptwachmeister Lahte aus Jemgum machte einen jungen Mann ausfindig, der die Berufsschule in Jemgum besucht. An den Taten geführt, gestand der Verdächtige kein Ver- gehen ein. Im weiteren Verhör gab er an, drei Kameraden zu haben, die ebenfalls die Berufsschule in Jemgum besuchen. Auch diese wurden von der Polizei festgestellt. Die im Alter von 16—17 Jahren stehenden Uebeltäter hatten ihr Täti- gkeitsfeld auch nach Dithum ausgedehnt und einem dortigen Bäckermeister zwei Graubrote entwendet.

otz. **Holtshusen.** Die Eintopfammlung ergab in Holtshusen 26,80 RM., in Holtshuserheide 27,40 RM., und in Tichelwarf 33,40 RM., zusammen 87,60 RM.

otz. **Jemgum.** Von der Schule. Am Montag wurden in der hiesigen Volksschule die Neulinge vom Kreisarzt un- tersucht. Es sind in diesem Jahre mehr Kinder in die Schule aufgenommen als im vorigen Jahre. In der Untersuchung stellte sich heraus, daß alle Neulinge gesund sind.

otz. **Jemgum.** Verlosung. Die Mitglieder des Bato- ländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz für Jemgum und Umgebung haben gemeinschaftlich mit der NS-Frauen- schaft im Laufe des Winters monatlich zweimal an den fest- gesetzten Abenden fleißig gearbeitet, um durch Anfertigen von kunstvoll gestickten Kissens und Decken, Wäsche, Badhand- tücher die Grundlage für eine am 19. d. M. im hiesigen Ge- meindesaal vorzunehmende Verlosung zu schaffen. Unter die- sen Sachen sind viele Gegenstände aus Porzellan, Teppich- matten und andere wertvolle Stücke gestiftet, die es ermöglichen die Verlosung mit zahlreichen Gewinnen herauszurufen. Die Sachen sind ab 11. d. M. im Schaufenster des Jastrub- händlers Gerh. Kroonswede ausgestellt. Die Lose sind bei der Frauenschäftsleiterin Frau de Vries zu haben. Der Reinertrag fließt je zur Hälfte der hiesigen Schwesterorganisation und dem BDM zu.

otz. **Tichelwarf.** Unfall. Der bei dem Bauern Wilt- tanga beschäftigte Hilfsbrand wurde von einem Pferd ge- schlagen. Er erlitt einen Bruch des linken Unterarms und wurde ins Krankenhaus Leer überführt.

otz. **Wymeer.** Autofahrt nach Wilhelmshaven. Mit Mühlentamps Auto unternahm die hiesige Schule eine Fahrt nach Wilhelmshaven, wo die Wert und das Postge- schiff "Deutschland" und die Garnisonkirche besichtigt wurden.

Steuerhinterziehung - Tätige Reue

In der letzten Zeit haben die im Anzeigenteil unseres Blattes erfolgten Veröffentlichungen der verschiedenen Finanzämter über die Bestrafung von Steuerfälschern überall Aufsehen erregt. Niemand hatte erwartet, daß jetzt, im vierten Jahre nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus noch jemand die gelinde gesagt, Gelassenheit aufbringt, sich selbst bei seinen Steuererklärungen falsch einzuschreiben und damit das Reich um die Abgaben zu bringen, die diesem zustehen. Man darf dabei nicht vergessen, daß allein auf die Maßnahmen der Regierung der Aufschwung des geschäftlichen Lebens zurückzuführen ist und daß bei einem Anhalten der Krise, wie sie Anfang 1933 bestand, wahrscheinlich die jetzt Bestraften kaum noch über ein nennenswertes Einkommen verfügen würden. Alle Entrüstung über die Tatsache der Bestrafungen und die Veröffentlichungen kann sich daher allein gegen die Schuldigen richten. Wie eine Erkundigung ergab, sind viele von denen, die angezeigt wurden, noch im letzten Jahre in einer Fern vorgegangen, daß man die Geldstrafen als wirklich milde ansehen muß. Dies hat auch das Schöffengericht Emden ausdrücklich hervorgehoben, als es am vergangenen Freitag gegen einen Emdener Einwohner, der gegen einen Strafbescheid des Finanzamts gerichtliche Entscheidung beantragt hatte, verhandelte. Das Schöffengericht hat nicht nur den Strafbescheid aufrecht erhalten, sondern sogar die im Strafbescheid festgesetzte Geldstrafe von 900 RM. um 500 auf 1400 RM. erhöht.

Vor allem aber erhebt sich die Frage jetzt, wie die, deren Gewissen in dieser Hinsicht auch nicht ganz rein ist, sich vor einer Bestrafung schützen können. Es kann, wie wir erfahren, auch hier nur mit Offenheit geschehen und dadurch, daß der Sünder „tätige Reue“ (§ 410 R.D.) zeigt.

Wer auf Grund sorgfältiger Prüfung feststellen muß, daß er in den vergangenen Jahren in seinen Steuererklärungen über Einkommen, Umsatz und Vermögen Angaben gemacht hat, die mit seinem tatsächlich erzielten Einkommen und Umsatz bzw. dem tatsächlich vorhanden gewesenen Vermögen nicht übereinstimmen, dem kann, wie es auch in letzter Zeit bereits mehrfach geschehen ist, nur dringend empfohlen werden, sich persönlich oder schriftlich an das für ihn zuständige Finanzamt zu wenden und nunmehr seine früher abgegebenen Erklärungen zu berichtigen, zu ergänzen oder unterlassene Angaben nachzuholen. Wenn dies geschieht, bevor der betreffende Steuerpflichtige angezeigt oder eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet ist, bleibt er insoweit straflos. Er hat dann nur die zu Unrecht nicht erhobenen Steuerbeträge nachzuschlagen; er bleibt also, was für jeden Volksgenossen sehr ins Gewicht fällt, von der Zahlung der Strafe, die ein Merkmal des hinterzogenen Steuerbetrags ausmacht und von der Veröffentlichung seines eigenmächtigen und volksfeindlichen Verhaltens veront. Sofern die im Falle der tätigen Reue nachzuschlagenden Steuerbeträge von den Pflichtigen nicht sofort und auf einmal entrichtet werden können, wird das Finanzamt ihm sicherlich angemessene Ratenzahlungen bewilligen.

Den Hartnäckigen aber, die auf ihrem Willen, weniger Steuern zu bezahlen, als sie eigentlich müßten, bestehen, kann man keine großen Aussichten auf Entkommen machen. Die Finanzämter haben neuerdings einen sehr verstärkten und rüstungsbereiten Prüfungsdiens eingerichtet, so daß es in Zukunft möglich sein wird, in allen Betrieben nach und nach im Laufe der Jahre die Bücher eingehend zu prüfen. Sehr erleichtert wird dieses Verfahren durch die erfolgte Einführung der Wareneingangsbücher. Diese ermöglichen eine haargenaue Nachprüfung der Umsätze und damit

Betriebsappell der Reichsbetriebsgemeinschaft „Eisen und Metall“

Wenn die Reichsbetriebsgemeinschaft „Eisen und Metall“ am 18. Februar in ganz Deutschland Betriebsappelle veranstaltet und diese in den Dienst der Werbung für den Begriff „Schönheit der Arbeit“ stellt, so wird damit erstmalig ein Weg beschritten, welcher für die Durchführung der in diesem Begriff eingeschlossenen Forderungen beispielgebend sein dürfte. Deshalb einige grundsätzliche Ausführungen, die auch in gleicher Weise gelten, wenn andere Reichsbetriebsgemeinschaften diesem Vorgehen folgen werden.

Einleitend sei vorangestellt, daß die Forderungen für „Schönheit der Arbeit“ jeden schaffenden Menschen angehen. Im Gegensatz zu kapitalistischer und marxistischer Denkweise, die stets nur den Nutzen für das angewendete Geld oder die Klassenkampfsidee in den Vordergrund rückt, stellt die nationalsozialistische Weltanschauung den arbeitenden Volksgenossen und die Förderung seines leiblichen und seelischen Wohles in den Mittelpunkt aller Betrachtungen.

Hieraus erwachsen für jeden, den es angeht, je nach seiner Stellung, Gewissenspflichten, die nicht ernst genug genommen werden können. Für den Unternehmer liegen sie darin, die Arbeitsplatzgestaltung und die Einrichtung des Betriebes so vorzunehmen, daß die Menschen, die in seinem Betrieb arbeiten, innere Freude an ihrer Arbeit erleben und ein Gefühl dafür gewinnen müssen, daß Arbeit adelt und innere Befriedigung verleiht, selbst wenn sie noch so gering erscheint.

Für die Gefolgschaft entstehen sie aus der unerlässlichen Forderung, die geschaffenen Einrichtungen in dem Sinne zu benutzen, zu erhalten und zu pflegen, wie es gedacht ist. Gemeinjam aber muß in jedem Falle sowohl bei Betriebsführern als auch Gefolgschaftsmitgliedern der feste Wille sein, als Betriebsgemeinschaft und als eine Zelle wahrer Volks-

des Einkommens. Es besteht jetzt in der Uebergangszeit die große Gefahr, daß die Leute, deren Steuererklärungen nicht in Ordnung waren, ihre anderen Bücher nicht der Wahrheit entsprechend führen. Ihnen steht dann allerdings eine strenge Bestrafung bevor. Man vergesse nicht, bei den Steuerstrafen gibt es keinen Gnadenersatz, was das vielleicht bei Zollstrafen hin und wieder geschieht. Hier muß jeder Pönitent bezahlt werden, weil es sich ja in Wirklichkeit um einen absichtlichen Betrug handelt. Allen denen also, die wissen, daß sie mit ihren Steuererklärungen nicht auf dem rechten Wege waren, kann nur empfohlen werden, jetzt einen Strich darunter zu machen und sich mit ihren Finanzämtern wegen Nachzahlung dieser Steuern in Verbindung zu setzen. Wir wissen, daß die Finanzämter in diesem Falle großzügig vorgehen werden. Es kann sehr leicht zu spät sein und auch der Staat kann eines Tages mit denen, die ihn auf diese Weise belämpfen, keine Geduld mehr haben.

Es muß zum Schluß insbesondere die Erwartung ausgesprochen werden, daß jeder Volksgenosse, der in diesem Monat die Einkommen- und Umsatzsteuererklärung für 1935 abgibt, dies nur nach einer gewissenhaften und sorgfältigen Prüfung tut.

Jeder Volksgenosse trage durch Steuererlichkeit und gewissenhafte Erfüllung seiner steuerlichen Verpflichtungen zu seinem Teil tatkräftig bei zum großen Aufbauwert unseres Führers und Reichstanzlers Adolf Hitler. E.M.

und Leistungsgemeinschaft an einer Verwirklichung dieser Forderungen mit allen Kräften zu arbeiten.

Eine allgemeingültige Anleitung läßt sich nicht geben, vielmehr muß die Lösung dieser oft schwierigen Aufgaben, die da nicht ohne Berücksichtigung betriebswirtschaftlicher und betriebstechnischer Verhältnisse bleiben können, im Betrieb selbst gefunden werden, dazu kommt, daß auch manche Notwendigkeiten nicht von heute auf morgen verwirklicht, sondern nur im Rahmen späterer Maßnahmen (Um- oder Neubauen) erfüllt werden können und daß die örtliche Lage oft erhebliche Unterschiede in den Anforderungen bedingt.

Ebenso ist es nicht möglich, bei dem zur Verfügung stehenden Raum erschöpfend die Notwendigkeiten anzuführen, die die „Schönheit der Arbeit“ ausmachen. Darum nur einige beispielmäßige Forderungen: Schafft Licht und Luft in die Betriebe (Fensterputzen, Farbstrich, angestrichene Wände und Entlüftung), sorgt überall für peinliche Ordnung und Sauberkeit (Arbeitsplatz, Verkehrswege, Abfallbehälter, Umkleide-, Wasch- und Baderäume, Aborte), macht jede Arbeit so leicht wie möglich, (Sitzgelegenheiten, gute Beleuchtung, unfallsichere Maschinen, Transportgeräte, ebene Fußböden), sorgt für körperliche und geistige Entspannung (zweckmäßige Pausen, Ruheplätze auch im Freien, Erholungsanlagen, Blumenschmuck, sportliche Übungen) kurz, setzt in dem Mitarbeiter den Menschen, der die Arbeit nicht als Fron und Fluch empfinden soll, sondern als eine innerlich befriedigende Lebensaufgabe freudig bejahen soll.

Daß auf diesem Gebiete noch viele Erziehungsarbeit zu leisten ist, um vielfach noch bestehende Vorurteile zu beseitigen, ist im Hinblick auf die Tiefe des weltanschaulichen Umbruchs verständlich. Wenn aber bei den Betriebsappellen in jedem Betrieb erst einmal die Erkenntnis kommt, was alles getan werden muß, und wenn dazu der ehrliche Wille zur Durchführung dieser Notwendigkeiten tritt, dann findet sich auch ein Weg dazu, bei dem sich die Gefolgschaft selbst helfend mit einsetzt. In jedem Betriebe wird ein Plan aufgestellt, was notwendig und vordringlich ist, wie und bis wann es durchgeführt werden kann. Soweit hierüber bei Betriebsführern, die zweckmäßig im Vertrauensrat die Dinge besprechen oder geeignete Mitarbeiter hinzuziehen, Unklarheiten bestehen, werden sie die Sachbearbeiter der Deutschen Arbeitsfront, insbesondere der Abteilung „Schönheit der Arbeit“, ebenso wie die Gewerbeaufsichtsbeamten bereitwillig beraten und unterstützen, wie sie auf der anderen Seite darüber zu wachen haben, daß die Mindestforderungen überall so rasch wie möglich durchgeführt werden. Es ist selbstverständlich, daß die Arbeit in heller, freundlicher und gepflegter Umgebung leichter fließt und besser gerät, als in muffigen, dunklen und verwahrlosten Räumen, und daß durch körperliches und seelisches Wohlbefinden Leistungssteigerungen und erhöhte Wirtschaftlichkeit ausgetrieben werden. Das allein aber darf nicht Anlaß, sondern höchstens natürliche Folgeerscheinung sein, denn im Mittelpunkt der Maßnahmen muß allein soziale Pflicht der Sorge für den schaffenden deutschen Menschen stehen. Daß diese Erkenntnis immer tiefer in die Herzen der Betriebsführer eindringen und ihnen die Durchführung der notwendigen Maßnahmen für Schönheit der Arbeit als Gewissenszwang auferlegen möchte, sei der Erfolg der Betriebsappelle vom 18. Februar 1936, damit sich für die Aufsichtsbehörden Zwangsmassnahmen erübrigen können.

Gewerberat Dipl.-Ing. R. J. e., Kassel.

Das heidnische Dorf

Roman von Konrad Beste

Copyright Albert Langen-Georg Müller Verlag, München.

Über der Knecht hatte keine Zeit, lange nachzudenken. Der Bauer nämlich wollte am Abend kommen und Nachschau halten, wieviel er den Tag über geschafft hätte. Er wandte sich also wieder seiner Arbeit zu, griff zur Schippe und begann einen anderen Erdhaufen abzutragen, der wie ein wüster Wall um das nächste eierig kassende Bohrloch getrimmt lag.

Der Knecht arbeitete jetzt ungestört, als ob er mit jeder Schaufel ein neues Teil Schuld in die gähnende Tiefe werfen wollte. Aber das Loch war unerlässlich und der Haufen wollte schier gar nicht kleiner werden. Es war am frühen Nachmittag, als er hinauf sah — und am Abend stand er immer noch da und füllte Schaufel um Schaufel in die Tiefe der Erde. Sein Rücken beugte sich tief, immer wieder und er zögerte keinmal, wieder hinabzugehen, wenn er sich eben erhoben hatte.

Er arbeitete nicht gern — wie hätte er gern solche Arbeit tun können, er arbeitete wohl nur, weil er mußte, weil der Bauer es ihm befohlen hatte, und weil er dadurch am ehesten die schreckliche Leere ausfüllen konnte, die in ihm an Stelle von Seele und Hoffnung gähnte — schlimmer noch als die Lächer, die er selbst in die Erde gerissen hatte. Wenn er arbeitete, waren die unbarmherzigen Gedanken nicht so zudringlich wie sonst. Wenn er arbeitete, hörte er die Mutter nicht schluchzen, sah er nicht ihre Tränen, die wie Feuer in seinem Herzen brannten.

„Was willst du denn?“ hatte er ihr einmal gesagt. „Du hast es ja gut, dein weiler Sohn ist hier jetzt Bauer, er gibt dir dein Altkentel genau so, wie ich es dir gegeben hätte. Für dich hat sich nichts geändert.“

„Nichts geändert? Nein, nur, daß dein Vater davongegangen ist, weil er jeden Tag die Hölle vor seinem Fenster gesehen hat. Sonst hat sich nichts geändert, nur, daß mein erster Sohn als Knecht gehen muß, wenn ihn noch ein Bauer nimmt.“

Dann war er hinausgegangen, weil er ihr keinen Trost geben konnte, so ganz ohne Trost und Rat, wie er selber war. Es gab dann nichts als Arbeit, so wie er sie heute vor sich gebracht hatte, an dem Tag, da Lina kam.

Am Abend kam der Bauer mit seiner jungen Frau auf den Hof. Sie nahmen ihr schönes neues Haus nochmals in

Augenschein, denn übermorgen würden sie einzug halten. Vollmoors Frau hatte schon die Möbel ins Haus schaffen lassen — jetzt, wo das Paar fortging aus ihrem gastlichen Hause, hatte sie der Tochter eine Aussteuer gekauft, die sich wahrlich sehen lassen konnte. Sie war aus der Stadt gebracht worden, auf Lastautos — es war schon kein „Kistenwagen“ mehr, der die Habe der neuen Bäuerin einbrachte.

Die Einrichtung der Fremdenzimmer sollte im nächsten Jahr vorgenommen werden, für dieses Jahr war es zu spät, mit dem Perlethonsgeschäft zu beginnen. Auch war der Garten noch verwüstet und ungaslich genug, und gerade er sollte zu einem launigen Aufenthalt für die Sommergäste umgewandelt werden. Außerdem gab es noch einen Grund, der fürs erste den Zustrom der Fremden verbot: die junge Frau hatte genug mit sich selber zu tun, sie hatte zum Herbst ihre Niederkunft zu erwarten.

Cordes Ernst und Sophieschen betraten den Garten, in dem der Bruder noch schaffte. Die siebente Stunde hatte schon geschlagen, und der Bauer saute denn auch logisch recht freundlich zum Knecht, er möge nun bald Feierabend machen, denn er habe heute fleißig gearbeitet, das lähe man wohl. Die junge Frau hing am Arm ihres Mannes und blinzelte aus halbgeöffneten Augen saul an dem Knecht vorbei, der immer noch weiterarbeitete während der Rede des Bauern. Sie sagte:

„Ach, laß ihn doch ruhig noch etwas weiterarbeiten, er ist vielleicht noch nicht müde.“

Es kam etwas in Ferdinand auf, das ihm befehlen wollte, dem Frauenzimmer die breite Schippe über den Schnabel zu ziehen, sein ganzer Körper zitterte in diesem Verlangen — aber er zwang es nieder, er schwitzte und arbeitete weiter.

Der Bruder löste sich aus dem Arm seiner Frau und trat heran:

„Hör zu, was ich dir noch sagen wollte... Du mußt ja nun übermorgen fort von dem Hofe und weißt wohl nicht, wohin. Tiedgen Fürchtegott braucht einen Knecht, weil ihm der alte Karl gestern davongelaufen ist. Da könntest du wohl Dienste bekommen. Guten Abend.“

Der Bauer und seine Frau gingen, und bald stellte auch der Knecht die Schippe fort. Er ging zur Mutter hinein, wusch sich und aß seine Pellkartoffeln. Hernach sagte er:

Die Ernte ist vorüber und es geht auf den Herbst. Ich habe bei vielen Bauern angefragt, aber es will niemand gern einen abgewirtschafteten Bauern zum Knecht haben.“

„Bleib hier, bis du etwas findest“, sagte die Mutter. „Die Hütte ist mir als Altkentelwohnung gegeben, da kann ich wohnen lassen, wen ich will. Du kannst wohl von hier aus auf Tagelohn gehen.“

„Nein, Mutter, ich bleibe nicht auf Vollmoors Hof. Aber ich will heute Abend noch bei Tiedgen Fürchtegott anfragen, ob er mich gebrauchen kann.“

Die Wänter senkte, aber sie mußte ihn gehen lassen. Ferdinand ging auf Tiedgens Hof, den er sein Lebenslang nicht betreten hatte. Wie kam ein Bauer auf diesen Hof, ein Werkzeug zu leihen, und sei es auch nur einen Rechen oder eine Wärschele, wie kam ein Nachbar zu abendlichem Gespräch unter die Eichen. Niemand drang gern in dieses Gerichten Gehage, das nicht nur aus einem hohen, kostbaren Eisenzaun, aus dichtem Stachelpalmischwerk bestand, das fest und undurchdringlicher noch wurde durch die Sage der Frömmigkeit, die es sündlich umwitterte.

Wie ein wehrender Wall von menschenfeindlicher Kälte, wie ein Gebirge aus Eis lagerte sich's um das Gehöft, und Gishand drang aus der Tiefe des Hauses, drang durch die Eichen und über den Zaun hinweg und ließ selbst bei der Fühlhüte die armen vorüberziehenden Sünder zusammenschauern im Frost.

Die Sonne drang nicht auf diesen Hof. Bis an das Tor der Däle warf sich der Schatten der Eichen, an den Seiten der Stallgebäude entlang lief ihr Schatten, und auch, wo das angebaute Wohnhaus begann, war neue Finsternis gehäuft durch die Ueberfülle hochwuchernden Strauchwerks.

Stille war hier — die Stille des Todes. Kam je ein Fremder auf diesen Hof, ein Hausierer oder ein wandernder Handwerksbursche, die wirklich von ihresgleichen nicht gewart worden waren vor dem vergehlichen Gang nach dem Eisenhaus, so wehrte ihrem Eintritt kein Welle — es hielt sich kein Hund auf dem Hofe. Aber das tote Haus mit den verschlossenen Türen und den verhängten Fenstern trieb die meisten dann fort, auch ohne, daß der Kopf des Bauern im Fenster neben der Tür erschienen wäre. Wer aber ahnungslos vermessend genug war, an die Tür zu klopfen, der konnte erleben, daß des Bauern Gesicht kurz erschien — dann freilich ergriff auch der Rechte die Flucht, ohne ein Wort dran zu wenden.

Der Bauer Fürchtegott Tiedge war ein schöner Mann. Die Heide läßt schöne Menschen wachsen, Männer mehr noch als Frauen. Männer von hohem Wuchs, die schmalen Gesichter mit scharfen Nasen, mit feinen und sauber gezogenen Mündern, mit starkem und sicher gerundetem Kinn, darin die Kraft von Geschlechtern sich sammelt, mit klaren Augen unter dem Flachblond der Haare.

Tiedgen Fürchtegott war nicht nur der frömmste, er war auch der schönste Mann seines Dorfes. Er war ein alter Mann, aber die Jahre hatten kein Antlitz klarer und fester gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

Olub Goin und Provinz

Alles niederländisches Wandergewerbe lebt noch.

Das Wandergewerbe ist eines der vielen, die die neue Zeit mit ihrem Tempo und ihren Maschinen von der Bildfläche hat verschwinden lassen. Aber heute hat man wieder Sinn für handgearbeitete Gegenstände und weiß ihren Wert zu schätzen. Handgearbeitete Stoffe sind begehrt, und auch handgemachte Stoffe erfreuen sich wieder einer gewissen „Mode“.

Weitere wertvolle prähistorische Funde.

Nachdem erst kürzlich ein großer Uranfund bei Antostrogen auf der Tüchtener Feldmark bei Ottersberg gemacht werden konnte, ist jetzt erneut ein wertvoller prähistorischer Fund geborgen worden, und zwar auf dem Grundstück des Erbhofbauern Volkman-Lichten.

Mit dem Messer gegen einen Prozeßgegner.

Während einer Zivilprozeßverhandlung vor dem Amtsgericht in Nork wurde der Prozeßgegner M. von seinem aufgeregten Prozeßgegner mit einem Taschenmesser gestochen. Die Stichverletzung war zum Glück nur leicht.

Flammentod eines Kindes.

In Meiche kam das vierjährige Söhnchen des Dachdeckermeisters Alkenstein mit dem Nachbarn dem Dien zu nahe. Der bestürzt herbeieilenden Mutter gelang es nicht mehr, das in Flammen stehende Kind zu retten.

5000 Jahre altes Steinbeil gefunden.

Wie die Kulturpfleger für den Kreis Stade, Lehrer Casan, mitteilt, wurde in Stade auf einem Acker bei „Sander Anlagen“ ein 5000 Jahre altes Steinbeil gefunden, dessen Alter mit 5000 Jahren angegeben wird.

Die tausend besten Luftschubblöcke werden gesucht.

Um einen Überblick darüber zu bekommen, wie weit die freiwillige Luftschubarbeit der deutschen Zivilbevölkerung zur passiven Abwehr der aus Luftangriffen drohenden Gefahren bereit ist, geübt ist, hat das Präsidium des Reichsluftschubbundes ein Preisauschreiben „Wer ist Luftschubbereiter?“ erlassen.

Die tausend besten Blöcke des Reiches werden durch Preise ausgezeichnet, außerdem auch die beste Ortsgruppe jeder Landesgruppe. Stichtag des Preisauschreibens ist der dritte Jahrestag der Gründung des RLWB, der 29. April 1936.

Der Schiffsverkehr in den Emsmündungen im Jahre 1935

Wir begannen bereits mit der Veröffentlichung des Jahresberichts der Industrie- und Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg und lassen heute die Ausführungen über den Schiffsverkehr in den Emsmündungen folgen:

Für große Teile des Bezirks ist die Grundlage wirtschaftlichen Bestandes der Verkehr. Die Schifffahrt hat sich vermög der Beschäftigung für das Hinterland reger betätigen können. In Emden sind angekommen 3664 Seeschiffe mit 2 872 622 RT, abgegangen 3643 Seeschiffe mit 2 876 654 RT.

In Leer angekommen 729 Seeschiffe mit 70 194 RT, abgegangen 725 Seeschiffe mit 69 923 RT; in Papenburg angekommen 114 Seeschiffe mit 72 657 Netto-Register-Tonnen, abgegangen 113 Seeschiffe mit 72 507 Netto-Register-Tonnen;

in Wilhelmshaven angekommen 547 Seeschiffe mit 77 780 RT, abgegangen 547 Seeschiffe mit 77 780 RT.

Unter den in Emden umgeschlagenen Gütern stehen Steinhohlen, Koks und Steinhohlenrisikets an erster Stelle. Der Verkehr hat sich gegenüber dem vorjährigen noch etwas gehoben. Die Einfuhr von Eisenerz ist ebenfalls gestiegen. Mit diesem seinem angestiegenen Verkehr, von dem zugleich das Dasein der großen Mehrheit der Bevölkerung abhängt, befindet sich Emden in bemerkenswertem Wettbewerb nicht nur mit ausländischen, sondern auch mit den Häfen an der Weser, die ihre Kohleverladungen in den letzten fünf Jahren auf das Mehrfache haben steigern können.

Für den Seeverkehr der Ems spielt die Eigentreederei eine bemerkenswerte Rolle. Sie beschränkt sich, abgesehen von dem Betrieb der Fahrgastschiffe, die im Bäderverkehr beschäftigt werden, auf die Transporthilfe und ist dem Wettbewerb des Auslandes in vollem Umfange ausgesetzt.

Der andere Flügel der Seefahrt, die Frachtereierei, hat verzielt im Bezirk durch die große Heringsfischerei, hat wieder mit recht gutem Erfolg arbeiten können. Von den 109 deutschen Heringsloggern sind im Bezirk der Kammer 98, das sind 89 Prozent beheimatet. Das Gesamtangertergebnis belief sich auf 398 853 Kantjes oder ebenfalls 89 Prozent der Ausbeute sämtlicher deutscher Heringsfischereien.

Frühjahrsaktion „Schönheit der Arbeit“ auf dem Lande

Das Amt „Schönheit der Arbeit“ in der NFK wird im kommenden Frühjahr eine Aktion zur Durchführung seines Ideengutes auch auf dem deutschen Lande unternehmen. Dipl.-Ing. Rätzsch, Reichel von dem genannten Amt weiß dazu im „Indie“ darauf hin, daß es nicht darum gehe, die dörfliche Welt mit städtischen Augen zu betrachten.

Landjugendaustausch auf breiter Grundlage.

Der Reichsnährstand beabsichtigt, in diesem Jahre den Landjugendaustausch auf breiter Grundlage in Angriff zu nehmen. Alle Jungbauern und Jungbäuerinnen und ebenso die jugendlichen Gefolgschaftsangehörigen der im Reichsnährstand zusammengeschlossenen Vereine werden von der Möglichkeit und dem Sinne eines Tausches des Arbeitsplatzes mit einem entsprechenden Arbeitsplatz in einem anderen deut-

18 Seelente Opfer der See geworden. Es ziemt sich, ihrer auch an dieser Stelle besonders zu gedenken.

Die Binnenschifffahrt als Zubringer der Emsmündungen hat bedeutende Transportleistungen zu verzeichnen, denn der Verkehr auf dem Dortmund-Ems-Kanal war trotz der Störung während der Monate Januar und Februar, in denen eine Schleusenreparatur die Schifffahrt für vierzig Tage unterbunden hat, recht bedeutend.

Der große Verkehr auf dem Binnenwasserstraßen und der Fortgang des Massengutumschlages in den Häfen hat als Voraussetzung das Vorhandensein von Verkehrswegen und Verkehrsmitteln, die den Anforderungen, welche der Transport stellt, genügen.

An dem Aufschwung der Güterbewegung hatte auch die Kleinschifffahrt ihren Anteil und es herrschte zeitweise Mangel an Schiffsraum für den Transport von Gütern auf den ostfriesischen Wasserstraßen und im Verkehr mit den Inseln. Die Zahl der von Fahrgastdampfern der Bäderreedereien beförderten Personen übersteigt die des Warjahres und beziffert sich auf 126 566 Personen.

In einem Gebiet, welches in so vielseitiger Weise in seinem wirtschaftlichen Werdung von dem Zustand des Verkehrslebens beherrscht wird, haben auch die öffentlichen Körperschaften sich vor allem mit Verkehrsfragen zu befassen. Ueber den Dortmund-Ems-Kanal, die Hauptflughafen Ostfrieslands, sind bereits Ausführungen gemacht.

In einem Gebiet, welches in so vielseitiger Weise in seinem wirtschaftlichen Werdung von dem Zustand des Verkehrslebens beherrscht wird, haben auch die öffentlichen Körperschaften sich vor allem mit Verkehrsfragen zu befassen.

Die Binnenschifffahrt hat bedeutende Transportleistungen zu verzeichnen, denn der Verkehr auf dem Dortmund-Ems-Kanal war trotz der Störung während der Monate Januar und Februar, in denen eine Schleusenreparatur die Schifffahrt für vierzig Tage unterbunden hat, recht bedeutend. Die Schleuse in Herbrum passierten 8159 Rähne mit 3 848 398 To. Tragfähigkeit zu Tal, 8186 Rähne mit 3 900 857 To. Tragfähigkeit zu Berg, während im Vorjahre 8831 Rähne mit 4 225 695 To. Tragfähigkeit zu Tal und 8632 Rähne mit 4 127 493 To. Tragfähigkeit zu Berg durchgeschleust wurden.

Eine Familie stellt fünf Generationen Lehrer.

etz, Am Sonntag konnte der Ruhelehrer Kantor Garrelts in Nesse, der seit dem 1. April 1931 im Ruhestand lebt und 43 Jahre im Dienste der Schule tätig war, sein 70. Geburtstag in feierlicher Weise und Rühmlichkeit feiern. Garrelts ist aus Nesse gebürtig, wo seine Familie seit Jahrhunderten ansässig ist, und wohnt auch heute noch in seinem ihm lieb gewordenen Gemeinde in der Nähe der Schule.

Einmal ein Jahr betragen.

Die Zeit des Ausruhens soll in der Regel ein Jahr betragen. Bei der praktischen Erprobung in den beiden letzten Jahren sind gute Erfahrungen gemacht worden. Für die Landjugend besteht der Wert des Austausch einmal in der beruflichen Weiterbildung im fremden Land, bei oft andersartigen Wirtschaftsweise und zum anderen Teil in einer Bereicherung der allgemeinen Kenntnisse und Erfahrungen. Auch der Landjugend wird so die Möglichkeit einer Ausbildung gegeben, wie sie in anderen Berufen, insbesondere im Handwerk, seit langer Zeit verfehlt. Daneben ist der Austausch ein Mittel der völligen Erziehung, der Blickweitung für die Heimat und die Fragen der Bauern- und Volkswirtschaft. Schließlich erwächst daraus der wünschenswerte Verbindung des Blutes der verschiedenen deutschen Volks- und Landesteile. Besonders wichtig ist hier die Stärkung der Verbindung des jungen Bauerntums im Süden und Westen Deutschlands mit dem in den östlichen und nordöstlichen Gebieten.

Biehverwertungs-Genossenschaft, 'Reiderland' gegründet

Der Führer der Kreisbauernschaft Leer hatte die Bauern, Landwirte und am Viehhandel interessierten Volksgenossen des Reiderlandes zu Montag nachmittag nach Weener geladen, wo im Saale der Gastwirtschaft Alfen die Gründung einer Biehverwertungs-Genossenschaft für das Reiderland durchgeführt werden sollte. Der Einladung hatten zahlreiche Volksgenossen Folge geleistet, die nach Eröffnung der Versammlung durch den Abteilungsleiter III der Kreisbauernschaft, Pg. Diddens, herzlich willkommen geheißen wurden.

Dr. Glaschhoff-Hannover sprach dann über **genossenschaftliche Bieh-Verwertung.**

Der Referent betonte zu Beginn seiner Ausführungen, daß in den bereits abgehaltenen Werbeveranstaltungen über die Grundtendenzen der Biehverwertungs-Genossenschaften hinreichend Aufklärung geboten worden sei.

In Beantwortung der Frage, warum noch immer und überall der nichtarische Händler als Käufer und Verkäufer von Vieh auftritt, wies der Redner auf die schwierige Lage hin, die der Verkehr mit Rind- und Kalbvieh bietet. Auch die Schwierigkeit einer genauen Preisfestsetzung im Viehhandel, bei dem keine feste Norm vorhanden sei und bei dem ein großes Feld in der Festsetzung der Preise nach oben oder unten offenstehe, habe den nichtarischen Händlern den Anreiz zur Betätigung gegeben. In dem deutschen Bauern und Landwirt liege es nun, durch anschließlichen Verkauf von Vieh an arische Händler den nichtarischen Viehhandel auszuschalten. In Gebieten mit Viehüberschuß und in solchen Gebieten, wo Viehbedarf vorhanden sei, müßten sich die Bauern genossenschaftlich zusammenschließen, um im Viehhandel den Ausgleich herzustellen. In diesem Zusammenhang streifte der Redner die Frage des organischen Wirtschaftsaufbaues, in welcher gerade der Reichsnährstand bahnbrechend vorangegangen sei, wie in der Getreide-, Schlachtvieh-, Eier- und Milch-Marktregelung. Hierbei hätten sich besonders die Genossenschaften in den Dienst des organischen Aufbaues der Wirtschaft gestellt und dazu beigetragen, daß das bisher Erreichte gesichert werden konnte. Die genossenschaftliche Schlachtwiehverwertung, so zeigte der Redner an Beispielen, habe überall von Jahr zu Jahr steigende Umsätze zu verzeichnen gehabt. Wenn es nun auch nicht von heute auf morgen möglich sei, die Ziele der Biehverwertungs-Genossenschaft zu erreichen, so werde doch die Aufgabe in verhältnismäßig kurzer Zeit gelöst werden können, wenn Bauern und Landwirte unbedingt gewillt seien, die erforderliche Arbeit durchzuführen.

Den mit Beifall aufgenommenen Ausführungen schloß sich eine sehr rege Aussprache an, in der Fragen gestellt und beantwortet wurden. Der Leiter der Bäuerlichen Berufsschule Weener, Direktor von Berg, empfahl die Werbung von Mund zu Mund für den Genossenschaftsgedanken. Er ging ferner auf den großen Wert der Propaganda für wirtschaftliches Vieh in anderen Gebieten des Reiches ein und wies darauf hin, daß diejenigen Bauernsöhne, die für den Viehhandel geeignet sind, namhaft zu machen seien. Abteilungsleiter Pg. Diddens betonte, daß gerade der Mangel an arischen Händlern zum genossenschaftlichen Zusammenschluß führe. So sind vor 2 Jahren in Kemels und Holtland Biehverwertungs-Genossenschaften gegründet worden, und auch in Wittmund, Esens, Friedeburg, Aurich und

Neermoor hätten Gründungen von Genossenschaften durchgeführt werden können, die bisher zur vollsten Zufriedenheit der Genossen gearbeitet haben. Der Referent gab die Anregung, im Reiderland in jedem Ort je einen Vertrauensmann einzusetzen, dem die zur Verfügung stehenden Tiere gemeldet werden könnten. Der Sachbearbeiter für Genossenschaftsfragen Pg. Hahne-Leer teilte mit, daß am kommenden Mittwoch eine interne Sitzung der arischen Viehvertreter mit dem Kreisbauernführer angelehrt sei, in der grundlegende Fragen des Viehhandels besprochen werden sollen.

Nach der Aussprache wurde von Pg. Hahne-Leer das Statut der Genossenschaft vorgelesen, die den Namen Biehverwertungs-Genossenschaft Reiderland e.G.m.b.H., Sitz Weener, führt. Ihre Aufgabe ist die genossenschaftliche Verwertung von Schlacht- und Nutztvieh. Die Genossen müssen nach dem Statut an die Genossenschaft verkaufen und können außerdem an örtliche Schlächter liefern. Die im Reiderland vorhandenen arischen Händler können als Vertrauensmänner bei der Genossenschaft eingeschaltet werden. Die Genossenschaftsmitglieder müssen ihren Wohnsitz im Reidee-Bezirk haben. Da die Rechte und Pflichten der einzelnen Genossen gleich sind, wird die Passivsumme einheitlich auf 20.— Mark festgesetzt. Vorstand, Aufsichtsrat und Generalversammlung sind die Organe der Genossenschaft und Vorstand- und Aufsichtsratsmitglieder verwalten ihre Ämter ehrenamtlich. Der Vorstand kann über Anschaffungen in Höhe von 200.— Mark selbständig verfügen. Der Geschäftsentwurf wird auf 3.— Mark festgelegt. Der Geschäftsverlauf soll mit der Kreisparlase Leer geführt werden und das Geschäftsjahr läuft vom 1. Januar bis 31. Dezember. Die Anleihegrenze wird auf 1000.— Mark beschränkt auf Vorschlag des Referenten Dr. Glaschhoff, der zu den einzelnen Bestimmungen verschiedentlich Erläuterungen gab. Bis zum 1. April 1936 beigetretene Genossen haben kein Eintrittsgeld zu bezahlen, während von später eintretenden Genossen 5.— Mark Eintrittsgeld erhoben werden soll.

Der Verlesung des Statuts schlossen sich die Wahlen zum Vorstand und Aufsichtsrat an, an denen sich 31 eingetragene Genossen, die der Genossenschaft bereits beigetreten sind, beteiligten. Zum 1. Vorsitzenden wurde Bernhard Behrendts-Bymeer (Kloster Dünebrack), stellvertretender Vorsitzender wurde Lemme Schulte-Kirchbörgum, Mitglieder des Vorstandes wurde Herzo Pzer-Tichelwar. In den Aufsichtsrat wurden gewählt Weiss Busemann-Buntherbe, Harm Dreher-Bymeer und Hinnerk Kielmann-Weener. Die Wahl eines Geschäftsführers soll durch den Vorstand und Aufsichtsrat vorgenommen werden.

Da in der Aussprache bereits alle Fragen geklärt worden waren, wurden bei der vorgeschrittenen Zeit die beiden letzten Tagesordnungspunkte „Geschäftliche Maßnahmen“ und „Beischiedenes“ von der Tagesordnung abgesetzt.

Der Leiter der Abteilung 3 der Kreisbauernschaft, Diddens, gab in einem Schlußwort seiner Freude über das Zustandekommen der Genossenschaftsgründung Ausdruck und sprach ferner die Hoffnung aus, daß zu den eingetragenen 31 Genossen und zu den auf einer Interessentenliste ersuchten 20 Volksgenossen sich bald zahlreiche weitere Genossen eintragen lassen möchten. Denn, so schloß Diddens, die Gründung der Genossenschaft werde mit dazu beitragen, dem Ziele unseres Führers Adolf Hitler näherzukommen.

Reichsberufswettkampf 1936

6. Wettkampftag, Donnerstag, den 13. Febr.

Wettkampfsgruppe Druck: Fachschaften Schriftföher und Drucker, Gr. Wettkampfleiter: K. Freeseemann. Wettkampfort: Buchdruckerei D. S. Boyfs & Sohn, GmbH. Beginn: pünktlich 8 1/2 Uhr.

Wettkampfsgruppe Papier: Gruppen-Wettkampfleiter: K. Freeseemann.

a) männliche Teilnehmer: Wettkampfort: Berufsschule Königstraße. Beginn pünktlich 9.30 Uhr. Mitzubringen sind Schreibgeräte (Federhalter, Bleistift, Lineal).

b) weibliche Teilnehmer: Gruppen-Wettkampfleiterin: Toni Göbel. Wettkampfort: Berufsschule Königstraße. Beginn pünktlich 8 Uhr. Mitzubringen sind:

Leistungsklasse 1: Federhalter, Feder, Bleistift, Lineal, Schere und einen alten Lappen.

Leistungsklasse 2: Federhalter, Feder, Bleistift, Lineal, einen alten Lappen. Im Nähzeug: Schere, Näh- und Stednadeln, Maßband, weißes Nähgarn, Singerhut.

Leistungsklasse 3, hauswirtschaftlich 3: Federhalter, Feder, Bleistift, Lineal, Schere und einen alten Lappen. Für Kochen: 1 Schürze und Topflappen. 8 Uhr.

Typendruck der „OTZ“

Deutschlands Fußball-Glf gegen Spanien.

Der Spielanschuß des Deutschen Fußballbundes hat für das Länderspiel gegen Spanien am 23. Februar in Barcelona die Aufstellung unserer National-Glf vorgenommen:

Jacob (Regensburg)	Harringer (Wacker-München)	Münzberg (Alemannia-Aachen)
Janes (Fortuna-Düsseldorf)	Goldbrunner (Bayern-München)	Gramlich (Eintracht-Frankfurt)
Homann (Benrath)	Lenz (Borussia-Dortmund)	Szeban (Schalke 04)
Lehner (Augsburg)		Jath (Wormatia-Worms)

Die Aufstellung für das am 27. Februar gegen Portugal stattfindende Spiel wird an Ort und Stelle vorgenommen. Aus diesem Grunde machen folgende 5 Spieler die Reise mit: Buchloh, Tiefel, Klinger, Siemetsreiter, Siffing.

Barometerstand am 11. 2., morgens 8 Uhr: 766
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C - 1°
Niedrigster C - 7°
Gefallene Regenmengen in Millimetern 0,5
Mitgeteilt von B. Jokubf, Optiker, Leer.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D. N. I. 1936: Hauptausgabe 22 300, davon mit Heimat-Beilage „Leer und Reiderland“ 9889. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 12 für die Hauptausgabe, sowie Preisliste Nr. 2 für die Heimatbeilage „Leer u. Reiderland“ gültig. Nachschlüssel B.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Reiderland: Fritz Brockhoff, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Radgo, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Boyfs & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Verloren

Verloren blaue Handtasche mit Inhalt. Der Finder wird um Abgabe bei der „OTZ“ Leer gebeten.

Pachtungen

Frau Johann Taute Wwe. zu Marienheil beabsichtigt, wegen Aufgabe der Landwirtschaft ihre daselbst belegene



Besitzung

bestehend aus einem geräumigen Wohn- u. Wirtschaftsgebäude u. 3,69 ha beim Hause belegene Acker-, Weide- u. Wiesenländereien,

auf drei Jahre durch mich unter der Hand verpachten zu lassen. Eintritt der Pächterberei sofort und des Hauses am 1. Mai 1936. Die Ackerländereien sind zum größten Teil mit Roggen bestellt.

Reflektanten wollen sich nach Besichtigung des Pachtobjektes baldigst mit mir in Verbindung setzen.
Stichhausen.
B. Grünefeld,
Preussischer Auktionator.

Im Auftrage habe ich in der Nähe von Stichhausen ein besseres

Wohnhaus mit Stallung und Garten, ev. auch mit etwa 1/2 ha Grünland, auf Mai d. Js. auf drei Jahre zu verpachten. Liebhaber wollen sich baldigst mit mir in Verbindung setzen. Stichhausen. B. Grünefeld, Preuss. Auktionator.

Zwangsversteigerungen

Zwangweise verkaufe ich am Mittwoch, dem 12. ds. Mts., 11 Uhr, in Nordgeorgesehn:
2 Schweine;
ferner um 12 Uhr in Hesel:
1 Waschkommode
öffentlich gegen bar.
Käuferversammlung zu 1 Gastwirtschaft Kroon, zu 2 Meyer.
Traupe, Obergerichtsvollzieher.

Zu verkaufen

Altes, Pferd (Schimmel) zugfestes zu verkaufen
H. Kampen Ww., Logaerfeld
1. Interessentenweg Nr. 18

Eine jg. lrende Kuh

oder Fähe zu verkaufen.
Rilo Köhler, Großwolde

3-jähriges Rind

Mai halbe, zu verkaufen.
W. Kenken, Hesel b. d. Fabrik

Ferkel zu verkaufen

Schöne, Leerort.

Eisenbahnarbeiter Park bei Fißum läßt wegen Verletzung

am Dienstag, dem 18. Februar, nachmittags 2 Uhr, bei seiner Wohnung

2 Kühe.
(1 Jahr u. 1 Anfang Mai kalb.)
2 Läufer Schweine,
1 gut. bald milchwerdendes Schaf,
10 Hühner,
den Vorrat an Heu,
1 Dingerhaufen,
1 zerlegbaren hölzern. Schuppen,
(5x6 m),
ferner

1 großen Kleiderschrank,
1 Glasschrank, 1 Kinderwagen,
1 Butterkarne mit eis. Winde usw.
auf Zahlungsfrist freiwillig öffentlich verkaufen.
Besichtigung 2 Stunden vorher
Stichhausen. B. Grünefeld,
Preuss. Auktionator.

Ferkel zu verkaufen

Heyo Meyer, Großwolde.

Ferkel zu verkaufen

Heyo Meyer, Großwolde

Läufer Schweine

zu verkaufen.
Herm. Jochen, Brinkum

Einige trächliche Schweine

zu verkaufen.
Meint Meints, Klein-Hollen.

Verkauf trächliches Schaf

Meinhold, Logabirum (Gaste).

Tragendes Schwein

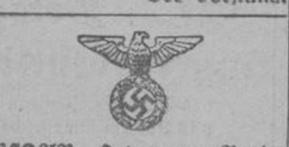
zu verkaufen.
Theodor Willhaus,
Bargesehn bei Hollen.

Zu verkaufen ein Radio-Batteriegerät

Leer, Thackelger Jahrmweg 13

Ferkelverein f. Ostfriesland e. V.

Die ordentliche Hauptversammlung findet statt am **Dienstag, d. 25. Februar 1936,** abends 8 1/2 Uhr, im Hotel Oranien
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Abnahme der Rechnung.
3. Vorstandswahlen.
4. Wahl v. 2 Rechnungsprüfern.
5. Anträge.
Anträge sind 10 Tage vorher schriftlich einzuweisen.
Leer, den 10. Februar 1936.
Der Vorstand.



NSDAP, Ortsgruppe Bunde

Außerordentlicher Pflichtabend

der Parteigenossen am Mittwoch, 12. Februar, abends 8 Uhr, im Hotel ten Hede.

Gedenkfeier

für den von Judenhand ermordeten Landesstellenleiter Pg. Gustloff.
Die Gedenkfeier werden hierdurch eingeladen. Die Blockleiter erscheinen 7.15 Uhr.
Der Ortsgruppenleiter.

Küchenschrank

Groß, weiß, mod. einger.
z. verk. (100 Mk.) Wo sag die OTZ., Leer.

Oberwohnung, 4 Zimmer

land, in Hesele zum 1. März zu vermieten.
Näheres bei der OTZ. Leer.

Familiennachrichten

Die Geburt eines strammen **Sonntagsjungen** zeigen hocherfreut an
August Plinke und Frau
Käthe, geb. Eckhoff.
Ihrhove, den 10. Februar 1936

Freiw. Feuerweh Logabirum.

Allen Kameraden hierdurch die Mitteilung, daß unser lieber Kamerad **Hermann v. Garrel** durch den Tod aus unserer Mitte gerissen ist. Er war Mitbegründer unserer Wehr und uns allezeit ein lieber Kamerad. Ehre seinem Andenken.
Der Brandmeister.

Bist Du schon Mitglied der NSDAP?

druckt sauber und preiswert
ZOPFS BUCHDRUCKEREI
Leer, Brunnenstr., Fernr. 2138

Vermischtes

Wegen Verheiratung zum 1. März ein im Kochen und Haushalt erfahrenes **Mädchen** gesucht.
Hermann Droft, Leer, Hindenburgstraße 26.

Krieger-Kameradschaft Logabirum

Hiermit erfüllen wir die trauerige Pflicht, das Ableben unseres Kameraden **Hermann v. Garrel** allen Kameraden zur Kenntnis zu bringen. Er war Kriegsteilnehmer und uns allen ein lieber Kamerad.
Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.
Der Kameradschaftsführer
Zur Beerdigung treten die Kameraden am Donnerstag, dem 13. d. Mts., nachmittags 2.15 Uhr, bei Bruns an.

Familien-Anzeigen nur in die OTZ.

Gehaufenster-Wettbewerb

Für Konfirmanden

alles in größter Auswahl zu niedrigen Preisen bei

**hübsche neue Kleider
elegante blaue Anzüge**
Kleiderstoffe • Seiden • Anzugstoffe

Gerhard de Wall
OSTFRIESISCHES GRÖSSTES MODEWAREN-AUSSTELLER-KONFEKTIONSHAUS

Sie finden bei mir in
**Uvidan- und
Wollstoffen**
laufend NEUHEITEN

Liken

Hindenburgstraße 60

Neue aparte Kleider

aus der Frühjahrskollektion zeigen Ihnen meine Schaufenster



Modehaus H. G. WATERBORG

Beachten Sie meine Schaufenster im Wettbewerb für junge Kaufleute.

Kauft deutsche Ware und
Ihr schafft Arbeit und Brot

Der echte
Pastoren-Tabak
Pfund 1,50, sowie
Waterküken

Paket 1.—
wieder vorrätig bei
Cigarrengeschäft
Joh. Wessels, Leer
Brunnenstr. 11. Telef. 2469

LEER nur Heisfelderstr. 14-16

Für die Tochter
für den Sohn zur

Konfirmation

schöne Auswahl
**Kleider
Stoffe
Wäsche**



Kammgarn-
**Anzüge
Oberhemden
Binder, Mützen**

Denken Sie rechtzeitig an den
Einkauf bei:

GERHARD GRÖLLRUP
LEER U. REMELS
Leer nur Heisfelderstr. 14-16

Konfitüren

Tea Kaffee Kakao

Bernhard Hortmeyer
Leer (Ostfr.) Hindenburg-, Ecke Bergmannstr.

Beachten Sie meine Schaufenster
im Wettbewerb.
Julius Müller, Leer

**Stubenöfen, Kochherde,
„Woeste“-Herde,**
weiß email., geschl.
Platte, Stange 3seitig, **von Mk. 58.— an**

Waschmaschinen, Kesselöfen mit email. und kupf.
Einsatzkessel, Waschküchenherde, Aluminium-, Emaille-,
Eisenwaren, Glas, Porzellan, Steinzeug.

Spezialhaus für Brautausstattungen
H. W. Kuiper, Leer, Heisfelderstrasse

Annahmestelle für Kinderreichenbeihilfe u. Ebestandsdarlehenscheine
Beachten Sie bitte meine Schaufenster im Wettbewerb für junge
Kaufleute.

Bitte beachten Sie
die Schaufenster der



Edeka-Kaufleute
der Stadt Leer

Alles für die Schummelzeit
finden Sie im
Seifenhaus „Hansa“
Leer, Hindenburgstraße 24

Besichtigen
Sie
unsere
Schaufenster

Qualitäts - Werkzeuge

für Meister, Gesellen und
Lehrlinge

„**Alles für die Waschküche**“
(die Helfer der Hausfrau)

Geräte für Feld und Garten

zeigen 3 von im Wettbewerb stehenden
Lehrlinge meines Hauses hergerichtete
Schaufenster

Bernh. Bohlsen, Leer

Unsere Fenster

zeigen NEUHEITEN in

Jaggikan, Löffelmen, Wollcyan,
Gartkinnan, Wollfängen, Dulan usw.

C. F. Reuter Söhne, Leer

Fachhaus für Möbel und Innendekoration

Beachten Sie unsere Schaufenster
im Wettbewerb für junge Kaufleute

Deutsche, kauft deutsche Waren!

Gerh. Cordes, Leer

••• Hindenburgstraße 37

Herren-, Knaben- u. Berufskleidung

••• Beachten Sie das Schaufenster

Deutscher

Meide die Juden!

Kaufe nur in deutschen Geschäften

NS-Kulturgemeinde * Ortsverband Leer

Mittwoch, den 12. Febr., im Saale von Jonas, Leer
Sondervorstellung für die Volksgenossen
aus dem Großkreis Leer,

„**Die Zigeunerbauern**“

Operette von Joh. Strauß

Gastspiel der Operettenkräfte des Schauspielhauses der Jadedstädte.
Musikalische Leitung: Kapellmeister Heinz Vogt. Ca. 30 Musiker.
Vorverkauf: Papierhandlung B u s, Hindenburgstr., Telefon 2781,
Papierhandlung Poppen, Loga, Telefon 2620.

Kassenöffnung 2.15 Uhr nachm. Beginn 3.30 Uhr nachm.

NSDAP. Ortsgruppe Weener

Außerordentlicher Pflichtabend

der Parteigenossen am Mittwoch, den 12. Februar, abends
8.15 Uhr im Pfaltischen Saale.

Gedenkfeier für den von Judenhand ermordeten
Landesgruppenleiter Pg. Gustloff, zu der
auch die Gfiederungen eingeladen werden.

Der Ortsgruppenleiter

Ihren Bruch

unbedingt sicher und trotzdem bequem zurückzu-
halten ist Zweck des neuesten Modell meines Kugel-
gelenk-Bruchbandes. Mehrere Patente. Wie ein Muskel
schließt die weiche Pelotte — ohne Feder, ohne Schenkel-
riemen — von unten nach oben, trotz Bücken od. Strecken, Husten
od. Heben. Kein Scheuern im Rücken, freitragend, ärztl. empfohlen
u. begutachtet, äußerst preiswert, 1. tägl. freiwillige Anerkennungen.
Überzeugen Sie sich kostenlos und unverbindlich

in Weener: Donnerst., 13. Febr., Hotel zum Weinberge, v. 9—1 Uhr
Westrauderfehn: Donnerst., 13. Febr., Hot. Frisia (Bahns), v. 3—6 Uhr
Leer: Freitag, 14. Febr., Hotel zum Erbgroßherzog, v. 9—12 Uhr
Paul Fleischer, Spezial-Bandag., Freisbach (Pfalz).

Zum Fischtag.
Empf. in aller
feinst. nur blut
frischer Ware 2—4 Pfund. Silber-
blanke Kochschellfische, Pfund 30
und 35 Pfg., lebr. gr. Heilbutte-
jungen, feinstes Goldbarschfilet,
lebr. Bratschellfische, 20 Pfg. lebr.
Brath., 5 Pfd. 40 Pfg., ff. Räucherw.
W. Stumpf, Würde, Tel. 2316

Forstamt Aurich
verkauft am Donnerstag, 13. Febr.,
10 Uhr, in der Gastwirtschaft
Berghaus in Hesel, aus der
Reviersägerei Kloster Barthe:
220 Eichen-Weidepfähle, 60 im
Fichten und Kiefern 1a—2b,
1750 Fichtenstangen I/III, 950
desgl. IV/VIII, 250 rm Brenn-
holz und Richeholz.

Zum Fischtag
empfehle in blutfr.
Ware 2—4 Pfundige Kochschell-
fische, Pfd. 30 und 35 Pfg., Brat-
beringe 10 Pfg., Seelachs o. K.
20 Pfg., Fischfilet 30 Pfg., ff. fette
Bückinge, Schellfische, Makrelen,
Goldbarsch, Kieler Sprotten,
Marinaden.
Fr. Grafe, Rathausstr. 2834.

Schlittschuhe
werden vom Jachmann gut hobl
geschliffen.
Strohdach, Leer
Hindenburgstraße.
**Kauft bei unseren
Inserenten!**

Zum Fischtag
empf. prima lsdfr.
2—4 Pfd. Kochschellfische, Pfd. 30 u.
35 Pfg., Bratschellfische 25 Pfg.,
Kablau u. Seelachs o. K. 20 Pfg.,
Brath. 10 Pfg., ff. Fischfilet 30 Pfg.,
la Goldbarschfilet, frische Räucher-
fische in großer Ausw., ff. Herings-
u. Fischsalat, pr. gefüllte Heringe.
Brabandt
Leer, Ad.-Hitlerstr. 24
Telefon 2252.

Die Bibel-Stunde
am Dienstag- und Mittwochaabend,
sowie der Konfirmandenunterricht
am Donnerstag, muß weg. Krank-
heit ausfallen.
Leer. **Westermann, Pastor**
**Werde Mitglied
der A. S. V.**